

JOURNAL

für

ORNITHOLOGIE.

Dreiundsechzigster Jahrgang.

No. 1.

Januar.

1915.

Das Süd-Somaliland als zoogeographisches Gebiet.

Eine ornithologische Studie

von

O. Graf Zedlitz.

(Fortsetzung von Jahrg. 1914, S. 678.)

XXII. Strigidae.

99. *Bubo lacteus lacteus* Temm.

Rchw. V. A. I. p. 650.

Über die Systematik, welche anscheinend besondere Schwierigkeiten bietet, habe ich mich schon J. O. 1910 p. 732 ausführlicher geäußert. Eine Reihe biologischer Beobachtungen findet man an derselben Stelle sowie bei v. Erlanger J. O. 1904 p. 227, doch hat der Forscher diese Art im S.-Somalilande nicht erbeutet. Hingegen erwähnt Oustalet 1886 ein Stück, welches Révoil von seiner II. Reise mitgebracht hat.

Verbreitung: Östlich-südliches Steppengebiet, Togo, Senegal.

100. *Bubo maculosus cinerascens* Guér.

Rchw. V. A. I. p. 656.

Wegen der stark variierenden Maße und des bald graueren bald rötlicheren Gefiedertons verweise ich auf meine Arbeit J. O. 1910 p. 733, 734. Auch v. Erlanger hat sich schon J. O. 1904 p. 228, 229 eingehend mit diesen Fragen sowie den einzelnen Formen beschäftigt.

In der Wahl seines Aufenthaltes scheint dieser Uhu nicht sehr wählerisch zu sein: während ihn v. Erlanger als einen Waldvogel des Tieflandes schildert, traf ihn Neumann zumeist in einzelnen hohen Baumgruppen inmitten weiter Steppen, ich selbst beobachtete ihn bei Cheren als reinen Felsenbewohner.

Über die Verbreitung vermag ich bestimmtes heute nicht zu sagen. Nach Reichenow umfaßt sie „NO.- und W.-Afrika“. Nach desselben Verfassers „Vogelfauna d. Mittelafr. Seengebiet“ (1911 p. 265) kommt aber in letzterer Region, westlich des Viktoria-Sees, noch der typische *maculosus* vor und zwar anscheinend gar nicht so selten. Damit dürften aber die nördlichsten Ausläufer seiner Verbreitung nach Norden erreicht sein, denn wir haben wiederum *cinerascens* von Lado, Ndoruma (am rechten Ufer des Uëlle halbwegs zwischen diesem und der Quelle des Djur-Flusses) und ganz neuerdings von Gore im nordöstlichen Kamerum (Dr. Houy † leg.). Danach scheint *cinerascens* die durchgehend nördliche, *maculosus* die entsprechend südliche Form im tropischen Afrika zu sein. Oberholzers *amerimus* (Proc. U. St. N. H. 28, 1905 p. 856) wird von Reichenow an der oben zitierten Stelle (1911) wieder eingezogen. Hilg. Kat. p. 356, Art 1010, Nr. 10047—10048.

101. *Pisorhina leucotis leucotis* Temm.

Rehw. V. A. I. p. 661: *Asio leucotis*.

v. Erl. J. O. 1904 p. 233: *Asio leucotis nigrovertex*.

Mit der Nomenklatur hat es allerhand Schwierigkeiten gegeben, hervorgerufen durch die Frage, ob man die Weifsohreulen zu „*Asio*“ oder zu „*Pisorhina*“ (*Scops*) stellen sollte, ferner durch mehrfache Umnennung des südafrikanischen Vogels, welcher bei v. Erlanger „*leucotis* Temm.“, bei O. Grant „*erlangeri*“ und schliesslich — wie ich hoffe entgültig — „*granti* Kollibay“ heisst. Ich verweise auf die Verhandlungen des V. Intern. Orn. Kongresses, wo p. 221—223 der Vortrag Kollibays und p. 72—73 die Ergänzung desselben während der Diskussion durch O. Neumann nachzulesen sind. Prof. Lönnberg (1911 p. 60) gebraucht noch den Namen „*nigrovertex* Erl.“, hält aber diese Färbung nur für melanistische Aberration, da ♀ eines Pärchens zu Erlangers Beschreibung passe, ♂ mehr zur südlichen Form neige, welche er irrtümlich „*leucotis*“ statt „*granti*“ nennt.

Vom S.-Somaliland berichtet nur Witherby mit Bezug auf die Weifsohreule, ihm lag ein ♀ vor, welches Hamerton (II. 1903) bei Galkayu gesammelt hatte, Ibis 1905 p. 522, Art Nr. 68. Bei der grossen Neigung zur individuellen Variation läßt sich mit diesem einen Stück weiter nichts anfangen.

Verbreitung: NO.- und NW.-Afrika.

102. *Pisorhina capensis* subsp.?

Rehw. V. A. I. p. 666.

Da nur ein ♀ juv. vom S.-Somalilande aus der Koll. v. Erlanger vorliegt, kann über die Systematik hier füglich nichts gesagt werden. Allgemeine Betrachtungen über die *capensis*-Formen finden sich bei v. Erlanger J. O. 1904 p. 235, 236 und

in meiner Arbeit J. O. 1910 p. 734, 735 sowie J. O. 1911 p. 595. Die Verbreitung ist noch unklar. Neuerdings sind beschrieben worden: *P. c. intermedia* Gunn. von Transvaal, *P. c. grisea* Gunn. von Bethulie, *P. c. pusilla* Gunn. v. Portug. O.-Afrika (vgl. O. M. 1912 p. 34).

Reizende Nest-Beobachtungen konnte Hilgert im Lande der Gurra (IV. 1901) machen, also nahe der Nordgrenze unseres Gebietes, sie sind J. O. 1904 p. 237 verzeichnet.

Hilg. Kat. p. 359, Art 1023, Nr. 10121.

103. *Athene noctua somaliensis* Rchw.

Rchw. V. A. III. p. 822: *A. spilogaster somaliensis*.

v. Erl. J. O. 1904 p. 238: *A. noctua spilogaster* Heugl.

Diese Form ist beschrieben auf Grund von 6 Exemplaren aus dem N.-Somalilande in der Koll. v. Erlanger. Aus dem S.-Somalilande berichtet nur Whitaker (Ibis 1905 p. 522, Art Nr. 67) von einem ♂ „*Carine spilogastra*“, Hamerton leg. 3. IV. 1903 Galkayu. Dieses eine Stück würde zur Begründung einer neuen Form unbedingt nicht genügen, da bei allen *Athene noctua* mit nicht unerheblichen individuellen Abweichungen zu rechnen ist. Wir müssen weiteres Material abwarten, um die Frage zu lösen: Handelt es sich hier um eine Form des Nordens, von der nur gelegentlich einzelne Vertreter bis in die Grenzen des südlichen Gebietes verstreichen? Oder haben wir zwei Formen, von denen eine den Norden, die andere den Süden bewohnt? Wird erstere Frage bejaht, so ist der Name *somaliensis* hier am Platze, im zweiten Falle würde eine Neubenennung eintreten.

104. *Syrnium woodfordi nigricantius* Sharpe.

Sharpe Ibis 1897 p. 449: *S. nigricantius*.

O. Neumann J. O. 1899 p. 56: *S. w. nigricantius*.

Rchw. V. A. I. p. 669: var. *nigricantius*.

v. Erl. J. O. 1904 p. 238, 239: *S. woodfordi*.

Ich folge Reichenow, welcher O. M. 1913 p. 174 nachweist, daß auch künftig die Namen „*Syrnium*“ bzw. „*Strix*“ im bisher üblichen Sinne gebracht werden können im Gegensatz zu Harterts Auffassung in V. d. p. F.

Bei dem sehr geringen Material aus den einzelnen Waldgebieten ist es vorläufig kaum möglich, zu entscheiden, welche Namen wirkliche Unterformen, welche anderen nur Färbungsphasen bezeichnen. Ich verweise auf die Bemerkungen zur Systematik an den oben bezeichneten Stellen. Ich bin geneigt — Irrtum vorbehalten — folgende z. T. noch fragliche Subspezies ernster Erwägung zu empfehlen:

S. w. woodfordi A. Sm. 1834, S.-Afrika;

S. w. sansibaricum Rchw. 1898, Sansibar;

S. w. suahelicum Rchw. 1898, Ukami, südl. D. O.-Afrika;

S. w. nigricantius Sharpe 1897, Ugogo, nördl. D. O.-Afrika—S.-Somali;

S. w. nuchale Sharpe 1870, W.- bis Zentral-Afrika;

S. w. umbrinum Heugl. 1863, Begemeder NO.-Afrika.

Nach übereinstimmenden Bekundungen bewohnt dieser große Kauz mit Vorliebe die dichtesten Waldpartien. Hilgert sammelte ♀ ad. im Urwalde am Ufer des unteren Juba am 1. VII. 1901. Ein im Urwald östlich des Kenia erlegtes *S. woodfordi*-Exemplar erwähnt Prof. Lönnberg 1911 p. 60, ohne auf die Systematik näher einzugehen.

Hilg. Kat. p. 359, Art 1025, Nr. 10132.

105. *Strix alba maculata* Br.

Rchw. V. A. I. p. 676: *S. flammea maculata*.

Über die Systematik der *flammea (alba)*-Formen spricht sich v. Erlanger ausführlich J. O. 1904 p. 242—244 aus. Von einer Schleiereule aus dem S.-Somalilande berichtet nur Oustalet 1886 (*Strix flammea*), es ist Nr. 7 der auf Révoils II. Reise gesammelten Arten. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß es sich hier um die über ganz Afrika verbreitete *maculata* handelt, wenn auch andere Formen vielleicht als Wintergäste immerhin in Frage kommen könnten.

XXIII. Psittacidae.

106. *Poicephalus rufiventris simplex* Rchw.

Rchw. J. O. 1887 p. 55: *P. simplex*.

Der Name „*simplex*“ ist s. Z. dem ♀ gegeben worden und mußte dann lange Jahre hindurch ein höchst bescheidenes Dasein als Synonym führen, bis er im Mai 1912 endlich wieder zu Ehren kam. Schon im Winter 1912 hatte ich das große Material aus Ingelheim mit den Stücken des Berl. M. verglichen und war geneigt, eine Trennung bei *P. rufiventris* zu befürworten, doch erschienen mir meine Serien immer noch nicht vollständig genug. Um so erfreuter war ich, als mich Dr. v. Madarasz in der O. M. 1912 Heft 5 p. 80 aller Skrupel enthob, indem er die Teilung in *P. rufiventris* für Abessinien, *P. simplex* für O.-Afrika proklamierte. Als sicherstes Merkmal wird der Schnabel angegeben, im Norden bei *rufiventris* ist er relativ zierlich, im Süden bei *simplex* klobiger. Zur ostafrikanischen Form gehören die S.-Somalivögel, wie ich an ausreichendem Material feststellen konnte. Ich möchte ausdrücklich auch hier auf den so oft wiederkehrenden Fall aufmerksam machen, daß Vögel aus O.-Afrika und dem S.-Somali-Gebiete auffallend kräftige Schnäbel zeigen gegenüber solchen von Abessinien und den Nil-Gebieten. Dabei sind sonst die Mäße bei jenen keineswegs stets größer, im S.-Somalilande sogar meist kleiner, man findet gerade hier immer

wieder einen ganz speziellen Charakter, den ich mit 3 Worten skizzieren möchte: blafs, klein, dickschnäblig. Doch zurück zu unserem *Poicephalus*: In Ergänzung der Diagnose v. Madarasz, welche sich nur auf die Schnabelmafsse stützt, möchte ich noch auf eine gewisse Abweichung in der Färbung hinweisen, welche ich bei Vergleich von über 50 Exemplaren fand: *rufiventris* zeigt die Neigung zu dunklerer Oberseite, das ♀ zu einem mehr bläulichen Ton der Unterseite, *simplex* ist oberseits blasser, das ♀ etwas grüngelblicher auf der Unterseite. Um diese Nüancen zu erkennen, bedarf es großer Suiten, denn die Intensität der Färbung nimmt mit dem Alter des Individuums zu, andererseits mit Abnützung des Kleides wieder ab, man mufs also nur Stücke in gleicher Kondition mit einander vergleichen, z. B. die lebhaftest gefärbten ältesten ♂♂ oder ♀♀ aus dem Norden im frischen Gefieder mit entsprechenden aus dem Süden. Entscheidend als Kennzeichen bleiben jedenfalls die Mafse.

In den Akaziensteppen des S.-Somalilandes hatte v. Erlanger Gelegenheit, diesen lauten und auffallenden Vogel ausgiebig zu beobachten. Er sah ihn häufig in die Löcher von Termitenhügeln einfliegen bezw. dieselben verlassen, fand aber keine besetzten Nester. Da der Papagei ein Fruchtfresser ist, halte ich es für ganz logisch, dafs seine Fortpflanzungszeit nicht mitten in die Regenperiode fällt, als v. Erlanger dort weilte, sondern einige Wochen oder Monate später zur Reifezeit der Früchte.

Weitere Mitteilungen liegen noch vor von Witherby (Ibis 1905 p. 522) über ♂, Hamerton leg. Bera (Art 66). Ausserdem kaufte das Museum zu Paris schon 1881 einen „*Psittacus rufiventris*“ aus Berbera vom Händler Abdu Gindi.

Verbreitung: Vom Pangani bis S.-Somaliland.

Hilg. Kat. p. 353, 354, Art 1001, Nr. 9981—9992.

XXIV. Musophagidae.

107. *Chizaerhis leucogastra* Rüpp.

Rchw. V. A. II. p. 33.

Unter der grossen Suite der von Erlanger gesammelten *Chizaerhis* befindet sich leider kein Stück aus dem S.-Somalilande. Von hier besitze ich selbst ♂ Nr. 4703, Müller leg. Afgoi 5. III. 1911. Das Flügelmafs mit 207 mm ist nahe der untersten von Reichenow angegebenen Grenze. Ferner berichtet Witherby (Ibis 1905 p. 521) von einem Pärchen „*Schizorhis leucogaster*“ aus der Sammlung Hamertons, ♂ IV. 1903 Galkayu, ♀ V. 1903 Bera.

Die interessanten biologischen und nidologischen Beobachtungen v. Erlangers und Hilgerts (J. O. 1905 p. 433, 434) dürfen wir sinngemäfs auch auf unser Gebiet ausdehnen, denn die dünnen Akazienwälder heifser Ebenen, welche dieser Lärmvogel

mit Vorliebe bewohnt, finden sich gerade hier in großer Ausdehnung.

Verbreitung: Die Tiefländer NO.- und O.-Afrikas südwärts bis Ugogo.

108. *Turacus fischeri* Rehw.

Rehw. V. A. II. p. 44.

Diese Art ist zuerst von Witu an der Küste von Brit. O.-Afrika beschrieben, von dort verbreitet sie sich nordwärts bis zum S.-Somalilande, wie ♂♂, v. Erlanger leg. Woreda und Solole VI. 1901, beweisen, nach Südwesten geht sie bis ins Herz D. O.-Afrikas zu den Usambara-Bergen.

Wir haben es hier nach v. Erlangers Beobachtungen (J. O. 1905 p. 436) mit einem Bewohner des dichtesten Urwaldes zu tun. Aus diesem Grunde ist es auch recht schwierig, größere Serien zu sammeln. Ob eine Trennung zwischen Ostafrikanern und Somalivögeln durchführbar wäre, lasse ich dahingestellt, vorläufig vermag ich keine Anzeichen dafür zu entdecken.

Hilg. Kat. p. 351, Art 994, Nr. 9900—9901.

XXV. Cuculidae.

109. *Centropus superciliosus* Hempr. Ehrbg.

Rehw. V. A. II. p. 65.

Bei der sehr weiten Verbreitung von Arabien und Nubien durch ganz NO.- und O.-Afrika bis SW.-Afrika und zum Sambesi ist es natürlich, daß dieser Sporenkuckuck auch in unserem Gebiete nicht fehlt. Es liegen mir außer 7 Exemplaren der Koll. v. Erlanger noch 3 der eigenen Sammlung aus Afgoi II. 1911 vor, Nr. 4706—4708. Auch unter den Vögeln von Brawa stellte Salvadori diese Art fest.

Biologie, Nistweise, Stimme vgl. v. Erlanger J. O. 1905 p. 481. Hilg. Kat. p. 346, Art 976, Nr. 9775—9781.

110. *Clamator jacobinus jacobinus* Bodd.

Rehw. V. A. II. p. 78: *Coccytes j.*

v. Erl. J. O. 1905 p. 483 und Hilg. Kat. p. 347: *Coccytes j. jacobinus*.

Da nur 1 Stück vom S.-Somalilande in der Koll. v. Erlanger sich befindet, erspare ich mir jede Erörterung über Systematik. Bis auf weiteres umfaßt die Verbreitung dieser Form das weite Gebiet von Indien durch NO.- und O.- bis SW.-Afrika.

Das Ei ist bei v. Erlanger p. 483 beschrieben.

Salvadori erwähnt den Vogel in litt. für Brawa.

Hilg. Kat. p. 348, Art 983, Nr. 9814.

111. *Clamator glandarius* L.

Rchw. V. A. II. p. 81: *Coccytes glandarius*.

v. Erl. J. O. 1905 p. 482 und Hilg. Kat. p. 347 dito.

Dieser in 3 Weltteilen lebende Kosmopolit fehlt auch nicht als Standvogel im S.-Somalilande, wo v. Erlanger ♂ juv. bei Karolola am 6. V. 1911 sammelte.

Hilg. Kat. p. 347, Art 981, Nr. 9796.

112. *Cuculus solitarius* Steph.

Rchw. V. A. II. p. 87.

Dieser scheue und nirgends häufig auftretende Kuckuck scheint über das ganze tropische Afrika verbreitet zu sein. Im J. O. 1905 p. 482 erwähnt v. Erlanger nur 3 Ex. aus Abessinien, dabei ist ihm das vierte, ♀ Matto-Galberu 27. V. 1901, entgangen. Die Lücke ist in Hilgerts vorzüglichem Katalog bereits ausgefüllt. Wir begrüßen dies um so freudiger, als es sich wohl um das einzige Stück handelt, das bisher aus dem echten S.-Somalilande nachgewiesen wurde.

Hilg. Kat. p. 348, Art 985, Nr. 9819.

113. *Chrysococcyx cupreus* Bodd.

Rchw. V. A. II. p. 94.

Wie sonst im ganzen tropischen Afrika fehlt auch dieser Glanzkuckuck nicht im Gebiet des Ganale. Schon Révoil brachte ihn von seiner II. Reise mit (Nr. 8 bei Oustalet Kat. 1886), so dann sammelte v. Erlanger ♀ bei Sarigo 8. V. 1911.

Hilg. Kat. p. 349, Art 987, Nr. 9842.

114. *Chrysococcyx klaasi* Steph.

Rchw. V. A. II. p. 98.

Verbreitung und Biologie wie bei vorigem. 3 Ex. Koll. v. Erlanger.

Hilg. Kat. p. 349, Art 988, Nr. 9854—9856.

XXVI. Indicatoridae.

115. *Indicator indicator* Gm.

Rchw. V. A. II. 104.

Zunächst möchte ich auf einige früheren Veröffentlichungen über die Frage hinweisen, ob „*indicator* Gm.“ und „*maior* Steph.“ verschiedene Arten bezeichnen oder Synonyme sind. Es haben sich zunächst O. Neumann und dann sehr ausführlich B. Alexander (B. B. O. C. CXLIII, Vol. XXI. p. 91, Mai 1908) dahin geäußert, daß letzteres das einzig Richtige ist. Ich selbst habe mich J. O. 1910 p. 744 durchaus auf denselben Standpunkt gestellt,

der Name „*indicator* Gm.“ ist dem alten ausgefärbten Vogel, „*maior* Steph.“ einem jüngeren im Übergangskleide gegeben worden; „*barianus* Heugl.“ (nomen nudum) und „*flavicollis* Swains.“ beziehen sich auf ganz junge Stücke von *indicator*.

Auf seiner Expedition sammelte v. Erlanger den großen Honiganzeiger in einer stattlichen Suite, darunter auch 3 Exemplare im S.-Somalilande. Leider ist die Angabe „Die Brutzeit fällt in die Monate Januar bis März“ nicht einwandfrei, da mindestens dabei das Gebiet hätte angegeben werden müssen, wo diese Beobachtungen gemacht wurden. Nach Vergleich der Reisedaten bezieht sich die Bemerkung offenbar auf Djandjam und das Arussi-Galla-Land, in anderen Regionen fällt möglicherweise die Brutzeit in ganz andere Monate. So fand z. B. Ivy bei Grahamstown am 4. November das Ei eines Honiganzeigers in einem mit 2 Schwalbeneiern belegten Schwalbenneste (Rchw. II. p. 106).

Verbreitung: Ganz Afrika mit Ausnahme des Nordens.
Hilg. Kat. p. 345, Art 970, Nr. 9741—9743.

116. *Indicator variegatus jubaensis* Neum.

O. Neumann B. B. O. C. CXLIII. p. 97, Mai 1908.

Eine wirkliche Durcharbeitung der Gruppe *variegatus* erfordert mehr Material, als mir trotz des sehr freundlichen Entgegenkommens der Museums-Leiter in Berlin, Tring und Ingelheim heute zur Verfügung steht. Immerhin glaube ich, einen Schritt weiter gekommen zu sein, als frühere Bearbeiter. Die Bemerkungen Neumanns J. O. 1904 p. 383—384 und v. Erlangers J. O. 1905 p. 468 habe ich nachgeprüft und als durchaus zutreffend erkannt, beide Herren stellen aber nur Verschiedenheiten der Färbung fest, ohne daraus Schlüsse zu ziehen, während ich wenigstens das Eine für erwiesen halten möchte, daß die Geschlechter beim typ. *variegatus* nicht gleich gefärbt sind, wie sie glauben und es auch bei Reichenow II. p. 108 steht. Es kommen vorläufig folgende Formen in Frage, von denen ich einige jedoch leider nicht nachprüfen konnte:

1. *Indicator variegatus variegatus* Less. 1831.

Der Oberkopf sowie die ganze Unterseite nur schwach grünlich überflogen, oft ganz ohne grünen Ton. Die dunkle Fleckung nicht bis über den Bauch ausgedehnt.

Es liegen mir vor: 2 Ex. Berl. Mus. ohne Geschlechtsangabe aus S.-Afrika, Port Natal, Sundev. leg. (Typus *maculicollis*), und Kaffernland, Krebs leg. Ersteres ist nur auf der Kehle, letzteres bis hinab auf die Oberbrust und auch etwas stärker gefleckt. Fl. ca. 105, 110 mm. Ferner ♂ ♀♀♀ (Tring) von Benguella, Ansorge leg., im allgemeinen nur auf Kehle und Kropf schwach

gefleckt, beim ♂ ist die Fleckung etwas stärker und ausgedehnter. Fl. 110, 108, 107, 105 mm.

2 ♀♀, Neumann leg. Senti-Tal (vgl. J. O. 1904 p. 383), stammen zwar von einem weit entfernten Fundorte in NO.-Afrika, stimmen aber mit diesen Stücken wie mit dem von Port Natal in der schwachen Fleckung vollkommen überein. Als einzigen Unterschied finde ich den Oberkopf bei den Vögeln aus dem Nordosten schwach grünlich verwaschen, was bei denen aus dem Süden nicht der Fall ist. Fl. 103, 106 mm.

Sehr ausgeprägte schwarz-weiße Marmorierung von der Kehle bis zur Oberbrust zeigen Vögel aus dem zentralen Afrika: ♂♂, Neumann leg. Kavirondo IV. und Kilima Ndscharo XII. (Berl. M.), sowie ♂, Grauer leg. am Kiwu-S. X. (Tring), während ♀, Grauer leg. Kagera—Kiwu-S. VII., wieder nur auf der Kehle und mütter gefleckt ist. Fl. 104, 106, 112—110 mm.

Nicht ganz so scharf in der Farbenzeichnung, aber doch weit hinab bis auf die Brust gefleckt sind 5 ♂♂, Doherty leg. Kikuju (Tring), ihnen ähnlich 3 ♂♂, Fülleborn und Stuhlmann leg. inneres D. O.-Afrika (Berl. M.), Fl. 108—112 in Brit. O.-Afrika, 103—107 D. O.-Afrika. Ganz matt und wenig ausgedehnt ist die Fleckung wieder bei ♀, Böhm leg. Ugalla-Fl., ein gleichzeitig gesammeltes ♂ steht ihm sehr nahe, Fl. 103 bzw. 112 mm, doch ist letzterer Balg so zerdrückt, daß die Kropffärbung nicht recht deutlich wird, ich lasse ihn deshalb bei Seite. Fassen wir den Befund sonst zusammen, so ergibt sich folgendes Resultat:

♂ Benguella, ♂ Kavirondo, ♂ Kilima Ndscharo, ♂ Kiwu-S. 5 ♂♂ Kikuju, 3 D. O.-Afrika zeigen alle relativ starke Fleckung, welche meist bis auf die Brust ausgedehnt ist; dagegen 3 ♀♀ Benguella, 2 ♀♀ Senti-Tal, ♀ Kagera, ♀ Ugalla-Fl. haben alle eine schwächere Fleckung, welche nur auf die Kehle bis höchstens zum Kropfe beschränkt ist. Auch von anderen Orten, z. B. S.-Afrika, haben wir Stücke bald des einen, bald des anderen Charakters, nur fehlt da leider die Geschlechtsbestimmung. Außerdem zeigt sich bei ♂♂ und ♀♀ aus derselben Gegend bei ersteren stets das etwas größere Flügelmaß. Ich möchte auf Grund dieses Befundes die Behauptung aufstellen, daß bei typischen *variegatus* des ♂ durch ausgedehntere und dunklere Fleckung der Unterseite sowie durch größere Maße sich vom ♀ unterscheidet. Nunmehr wird aber leider das Material gewissermaßen noch beschränkter, denn man darf künftig nur noch die Geschlechter unter sich vergleichen, die Aufteilung in die wahrscheinlich vorhandenen Unterformen muß also einer späteren Zeit vorbehalten bleiben. Hierher gehört auch die Frage, ob ♀ Nr. 9744, v. Erlanger leg. Wonda (Abessinien), ein echter *variegatus* ist. Es ist bisher m. W. der einzige Vertreter seiner Gruppe aus so entfernt östlichen Landstrichen, ich ziehe es bis auf weiteres zu *variegatus*. Die 3 anderen unter diesem

Namen im Kat. Hilgerts aufgeführten Exemplare sind *jubaensis* Neum., Nr. 9747 sogar der Typus.

Untersucht: 23 Ex. von S., SW., O.- und Zentral-Afrika.

2. *I. v. jubaensis* Neum. B. B. O. C. CXLIII. p. 97, Mai 1908.

Typus: ♂ Jonte b. Kismaju, Koll. v. Erlanger.

Diese Form ist gut, da das Flügelmaß mit 97—103 mm (v. Erlanger mißt 97—101 mm) konstant kleiner ist als bei echten *variegatus*. Die starke Kehlfleckung, welche bei der Neubeschreibung noch erwähnt wird, ist allerdings beim Typus vorhanden, da er ♂ ist, ein deutlicher Unterschied gegenüber *variegatus* bei Vergleich von ♂♂ und ♀♀ unter sich dürfte sich kaum konstatieren lassen, vorläufig haben wir von dieser Form erst 2 ♂♂, ein ♀.

Verbreitung: S.-Somaliland.

Die Beschreibung v. Erlangers J. O. 1905 p. 468 beschränkt sich auf systematische Fragen.

Hilg. Kat. p. 345, Nr. 9745—9747 unter *I. v. variegatus*.

3. *I. v. maculatus* G. R. Gray 1847, Gen. B. II. p. 451, T. 113.

Ganze Unterseite deutlich gefleckt. Ein Typus ist bei der Beschreibung nicht genannt, jedoch eine gute Abbildung auf T. 113 beigegeben, welche auf den Vogel von Ober-Guinea paßt. Im Berl. M. befindet sich ein Stück aus Kratschi, Togo, Fl. 97 mm.

4. *I. v. feae* Salvad. Ann. Gen. 1901 p. 783.

Nach der Beschreibung von *variegatus* unterschieden durch stark grünlich verwaschenen Oberkopf ohne weißliche Federsäume.

Verbreitung: Portug. Guinea, Liberia.

Diese Form liegt mir nicht vor. Fl. 103 mm.

5. *I. v. stictithorax* Rchw. J. O. 1877 p. 110.

Bedeutend lebhafter grüngelblich auf Ober- wie Unterseite gefärbt. Die Vermutung v. Erlangers, diese damals auf ein Stück basierte Form werde sich als unhaltbar erweisen, hat sich nicht bestätigt, da inzwischen hier 2 weitere ganz typische Ex. eingegangen sind. Es liegen mir also vor: Typus ♀, Rchw. leg. Kamerun, Fl. ca. 97 mm, ♀♀, v. Carnap und Tessmann leg. Kamerun, Fl. 95, 98 mm.

6. *I. v. theresae* B. Alex. B. B. O. C. CXLIII. p. 90, Mai 1908.

Färbung ähnlich dem vorigen, aber blässer, Bauchmitte bläsgelb, Fl. 106 mm, also etwas größer. Der Typus stammt von Gudima am Iri-Fl., den ich für identisch mit dem Ire halte, einem rechten Nebenfluß des Gazellenflusses. Material liegt mir nicht vor.

117. *Indicator minor minor* Steph. und subsp.

Im Anschluß hieran muß ich mich noch kurz mit der Gruppe „*Indicator minor*“ beschäftigen. Zwar sind keine Vertreter derselben aus dem S.-Somalilande bekannt, aber hier ist in dem so vorzüglichen Katalog Hilgerts doch einmal eine kleine Revision und Richtigstellung nötig. Die hier angeführte Stammform „*minor*“ kommt in NO.-Afrika überhaupt nicht vor, die Stücke v. Erlangers gehören teils zur nordabessinischen Form *diadematus*, teils zur südwestabessinischen *lovati*. Bisher herrscht durchweg noch einige Unsicherheit auch bei Beurteilung der beiden Formenkreise „*minor*“ und „*exilis*“. So beschrieb O. Neumann J. O. 1900 p. 195 seinen „*teitensis*“ als eine *minor*-Form, während er m. E. zur Gruppe *exilis* gehört. Derselbe Verfasser bildet dann J. O. 1904 p. 384 eine *conirostris*-Gruppe, während der Name *minor* aus demselben Kreise viel älter ist. Im Grundprinzip hat v. Erlanger durchaus das Richtige getroffen, als er J. O. 1905 p. 464 seine „Kurzen Betrachtungen über die Arten der Zwerghoniganzeiger“ niederschrieb. Auch ich stelle 2 Gruppen auf: *minor* und *exilis*. Die Vertreter beider in O.- und NO.-Afrika zeigen die Neigung zu fast einfarbig olivgrüner Färbung der Oberseite, ihre westafrikanischen Vertreter haben eine gestrichelte Oberseite, der Mittelteil der Federn ist dunkel, der Saum goldiggrün. Ferner sind alle Formen der *minor*-Gruppe größer als *exilis*. Ich gehe nun zu den einzelnen Formen über, bei deren Aufstellung und Verbreitungs-Angaben ich nicht mehr durchweg v. Erlanger folgen kann:

1. *Indicator minor minor* Steph. 1815.

Mafse groß: Fl. 92—96 mm (Reichenow bezieht andere Formen hier mit ein und gibt deshalb 83—95 mm an). Schnabel besonders stark; Oberseite nicht deutlich gestrichelt.

Verbreitung: S.- und D. O.-Afrika. Sollte sich bei größerem Material ein Unterschied feststellen lassen, so wäre der Ostafrikaner neu zu benennen.

2. *Indicator minor lovati* Grant, Ibis 1900 p. 306.

Mafse etwas kleiner: Fl. 87—91 mm; Oberseite ähnlich dem vorigen, Unterseite dunkler grau, Kinn meist deutlich gefleckt. Typus von Gelongol, W.-Abessinien, oberer Bl. Nil. Hierher gehören die Stücke Neumanns aus Djamdjam, Malo und vom Abaya-See (J. O. 1904 p. 384) sowie die Vögel, welche v. Erlanger am Danor- und Daroli-Fl. (Arussi-Galla), sowie bei Gerwitscha (Djamdjam) sammelte, Nr. 9750—9752 Kat. Hilg. als *I. m. minor* bezeichnet, mit 89 mm Flügelmaß.

Verbreitung: Abessinien mit Ausschluss des Nordens.

3. *I. m. diadematus* Rüpp. 1835.

Mafse wie voriger oder etwas größer: Fl. 91—92 mm. Unterseite heller, Kinn fast oder ganz ungefleckt. Hierher

gehören Nr. 9748—9749 aus Salamona (Koll. v. Erlanger) mit Flg. 91 mm, im Kat. ebenfalls als *minor* aufgeführt.

Verbreitung: N.-Abessinien, Eritrea.

4. *I. m. senegalensis* Neum. B. B. O. C. Jan. 1908 CXXXIX. p. 43, O. M. 1908 p. 49.

Mafse klein: Fl. 85 mm. Färbung ähnlich den östlichen Formen, also keine deutlich gestrichelte Oberseite, dagegen Unterseite heller als alle jene Formen, z. T. fast rein weifs. Typus: ♂, Thiès b. Dakar V. Riggenbach leg.

Verbreitung: Senegambien.

5. *I. m. ussheri* Sharpe B. B. O. C. XC. Juni 1902 p. 80.

Mafse groß: Fl. ca. 113 mm.

Oberseite gestrichelt, Oberkopf goldgelb wie der Rücken. Typus von Fanti, Goldküste.

Verbreitung: Ober-Guinea.

6. *I. m. conirostris* Cass. 1856.

Mafse kleiner als *ussheri*: Fl. ca. 85—90 mm.

Oberseite gestrichelt wie voriger, im allgemeinen weniger intensiv goldgrün gefärbt. Unterseite sehr dunkelgrau, Kinn stark gefleckt.

Verbreitung: Unter-Guinea.

7. *I. m. riggenbachi* subsp. nov.

Mafse kleiner als *ussheri*, etwa gleich *conirostris*, Fl. 86—91 mm. Färbung: Oberseite gestrichelt wie bei anderen Westafrikanern, sehr ähnlich *conirostris*, Unterseite blasser als dieser, *conirostris* zeigt starke dunkle Fleckung am Kinn, *riggenbachi* hat ungeflecktes Kinn, das sich deutlich heller von der grauen Kehle abhebt.

Typus: ♀, Tibati, Adamaua, I. 1909. Riggenbach leg. (Berl. M.). Ferner liegt vor von demselben Sammler ♀, Dodo III.; hierher ziehe ich auch ♀, Emin leg. Ukondju nördlich Albert-Edward-See, obgleich es auf der Unterseite einen Ton dunkler ist. Bei größerem Material läßt sich vielleicht eine eigene Form im zentralen Seengebiet feststellen.

Verbreitung (vorläufig): Inneres Afrika von Adamaua bis zum A.-E.-See.

118. *Indicator exilis erlangeri* Zedl. O. M. 1913 p. 59.

Gleich im Anschluß hieran will ich die *exilis*-Gruppe im Zusammenhange behandeln:

1. *I. exilis exilis* Cass. 1856.

Mafse: Fl. 65—73. Oberseite gestrichelt.

Verbreitung: Unter-Guinea, nordwärts anscheinend bis Togo; ich kann zwischen den Stücken des Berl. M. aus Kamerun und Togo keinen konstanten Unterschied entdecken.

2. *I. e. willcocksii* B. Alex. B. B. O. C. LXXXII. Okt. 1901 p. 11.

Oberseite sehr lebhaft schwarz—goldgrün gefleckt, Unterseite aschgrau—oliv bis rahmfarbig (nach der Urbeschreibung). Das Fl.-Mafs von 2,6" oder ca. 67 mm ist keineswegs gröfser als bei *exilis*, wie es in der Beschreibung heifst, sondern im Gegenteil eher kleiner. Diese Form bedarf wohl noch sehr der Bestätigung, Material liegt mir nicht vor.

Verbreitung: Goldküste.

3. *I. e. poensis* B. Alex. B. B. O. C. XCIV. Jan. 1903 p. 33.

Fl. ca. 63,5 mm (2,5"), Oberkopf rein grau, lebhaft goldgelbe Säume der Flügelfedern.

Verbreitung: Fernando Po.

4. *I. e. pygmaeus* Rehw. 1891.

Im Gegensatz zu Neumann und v. Erlanger halte ich diese zentralafrikanische Form nicht für ein Synonym zum westafrikanischen *exilis*. Der Typus von *pygmaeus* steht durchaus in der Mitte zwischen *exilis* und *teitensis*, mit ersterem verbindet ihn die deutlich gefleckte Oberseite, mit letzterem das gröfsere Mafs, das hellere Kinn, die weifsliche Bauchmitte.

Typus: ♀, Emin leg. XI. 1890 Bukoba.

Mafse: Fl. 79 mm. Verbreitung: Ruanda.

5. *I. e. teitensis* Neum. J. O. 1900 p. 195: *I. minor teitensis*.

Mafse grofs: Fl. 79—84 mm.

Oberseite nicht gestrichelt wie bei den vorigen, Unterseite oft grünlich verwaschen, Kinn meist etwas heller als die Kehle. Von *pygmaeus* kann diese Form auf Grund der ganz abweichenden Oberseite sicher unterschieden werden. Es liegen mir vor Stücke aus Kau, Bura (Teita), Ukamba, vom Meruberg (Berl. M.), ferner 2 Ex. Koll. v. Erlanger Nr. 9753—9754, Fl. 83 mm.

Verbreitung: Nordöstliches D- und Brit. O.-Afrika bis südliche Gallaländer.

6. *I. e. narokensis* Jacks. B. B. O. C. XIX. Okt. 1906 p. 20.

Mafse kleiner als *teitensis*: Fl. ca. 75 mm (2,95"). In der Urbeschreibung ist betont, dafs der Schnabel besonders zierlich, die Oberseite ganz einfarbig sei, die Federn also keinen dunklen Mittelteil aufwiesen. Ich vermochte diese Form nicht nachzuprüfen, sie scheint mir schwach begründet.

Typus vom Doinjo Narok-Berge, Brit. O.-Afrika.

7. *I. e. erlangeri* Zedl. O. M. 1913 p. 59.

Mafse gleich *teitensis*: Fl. 81—84 mm.

Unterseite viel heller als bei *teitensis*, zum gröfsten Teile weifslich. Unterflügeldecken nicht grau, sondern weifs. Kehle und Kinn deutlich sich hell abhebend, wenig oder

gar nicht dunkel gefleckt. Stets im frischen wie abgetragenen Kleide blasser wie jede andere Form.

Typus: ♂, Afgoi, 11. II. 1911, Müller leg. Koll. Zedlitz, Nr. 4704. Außer 2 ♂♂ meiner Sammlung liegen mir vor: ♂♀ Umfudu und Heleschid, Koll. v. Erlanger Nr. 9755, 9756 Kat. Hilg. p. 345.

Verbreitung: S.-Somaliland.

Biologische Notizen sind leider bei v. Erlanger J. O. 1905 p. 466—467 nicht gegeben. Die Vermutung, welche der Forscher hier ausspricht, daß die bald hellere, bald dunklere Färbung der Unterseite mit Abnutzung des Gefieders zusammenhänge, wird durch meine Bälge im fast frischen Gefieder wiederlegt. Die Form *erlangeri* ist viel leichter zu erkennen als manche andere der hier besprochenen und auch anerkannten.

Der von Oustalet — II. Reise Révoils — erwähnte „*Indicator minor*“ ist wohl auf diese Form zu beziehen.

XXVII. *Capitonidae*.

119. *Lybius melanopterus melanopterus* Ptrs.

Rchw. V. A. II. p. 121.

In der Koll. v. Erlanger liegt eine schöne Serie von 13 Ex. aus dem S.-Somalilande vor. Der Vogel ist in den Uferwäldern des Ganale eine häufige Erscheinung, vgl. J. O. 1905 p. 490. Die Untersuchungen systematischer Natur scheinen mir noch nicht abgeschlossen, es müßte an Material im frischen Gefieder — die Stücke Erlangers sind hierfür nicht verwendbar, da im Juni erlegt — festgestellt werden, ob die Vögel aus dem südlichen D. O.-Afrika bis hinab zum Sambesi konstant dunkler sind als solche von nördlicheren Fundorten. Selbst über das Kleid der Geschlechter gehen die Ansichten noch auseinander, v. Erlanger nennt sie „völlig gleich“, O. Neumann J. O. 1900 p. 197 schreibt dem ♀ hellere Färbung und stärkere Schnabelzähne zu. So weit die Färbung in Betracht kommt, kann ich bei der Suite des Berl. M. (34 Ex.) eine Verschiedenheit der Geschlechter nicht erkennen. Die Verbreitung geht nordwärts nicht über das S.-Somaliland hinaus.

Hilg. Kat. p. 339, Art 951, Nr. 9586—9598.

120. *Tricholaema stigmatothorax stigmatothorax* Cab.

Rchw. V. A. II. p. 133.

Nach meinen Untersuchungen kann ich nicht umhin, die Form „*blandi* Phill.“ für sehr schwach begründet zu halten. Das eine Merkmal, die weißlichen oder blafgelben Spitzenflecke auf Oberkopf und Vorderhals, ist nicht stichhaltig, wie schon v. Erlanger J. O. 1905 p. 491 konstatierte.

Ich bin zu genau demselben Resultat bei einer Nachprüfung gekommen, welche auch ♂♀ von Randile, Brit. O.-A., Jackson leg., Nr. 4343, 4334 meiner Sammlung umfasste. Der zweite Unterscheidungspunkt ist die rötliche Strichelung auf der Bauchmitte, welche bei *blandi* fehlen soll. Auch diese variiert individuell: bei einem ♂, welches v. Erlanger selbst zu *blandi* zieht, allerdings intermediär nennt, ist deutlich rote Strichelung sichtbar. Es bleiben nur noch die Schnabelmaße übrig; da scheint es allerdings, als hätten die Vögel aus dem N.-Somalilande etwas zierlichere, diejenigen aus dem Lande des Gurra, Garre Liwin und S.-Somali etwas stärkere Schnäbel ähnlich den Ostafrikanern. Es ist dies eine ganz allgemeine Beobachtung bei den verschiedensten Familien, Capitoniden, Laniiden, Ploceiden, dafs im S.-Somalilande und O.-Afrika die Neigung zu besonders kräftigen Schnäbeln vorhanden ist. In diesem Falle sind die Übergänge ganz allmählich. Wenn die Form *blandi* nicht schon bestände und von vielen namhaften Forschern anerkannt worden wäre, würde ich meinerseits keine Teilung befürworten; da sie nun einmal existiert und mir natürlich nicht alles Material von *blandi* vorliegen konnte, muß ich wenigstens dafür stimmen, in der Koll. v. Erlanger die Vögel aus dem Lande der Garre-Liwin und S.-Somali sämtlich zu *stigmatothorax* zu rechnen.

Witherby (Ibis 1905 p. 522) erwähnt ♂ „*Tricholaema blandi*“, Hamerton leg. IV. Galkayu, Art Nr. 61.

Verbreitung: Ganz O.-Afrika bis Gurraland und Maleland (vgl. O. Neumann J. O. 1904 p. 390).

Hilg. Kat. p. 340, Art 954 (partim) —956, Nr. 9613—9625.

121. *Barbatula pusilla affinis* Rchw.

Rchw. V. A. II. p. 152: *B. affinis*.

Beiträge zur Systematik der *pusilla*-Formen finden sich bei v. Erlanger (J. O. 1905 p. 494) und mir (J. O. 1910 p. 749). Auch die biologischen Beobachtungen v. Erlangers decken sich vollkommen mit den meinigen. Sicherer über die Brutzeit im S.-Somalilande ist bisher nicht bekannt.

Ich besitze ♂♀, Afoi, 4. III. 1911, Nr. 4709, 4710, Fllg. 50 und 48 mm.

Verbreitung: S.-Somali bis D. O.-Afrika und Viktoria-See.

Hilg. Kat. p. 341, Art 969, Nr. 9641—9650.

122. *Trachyphonus erythrocephalus shelleyi* Hartl.

Rchw. V. A. II. p. 155 bei *erythrocephalus*.

Der Typus der Form, welche Hartlaub Ibis 1886 p. 105 ff. beschreibt, wurde von Phillips auf dem Plateau des inneren Somalilandes (also im Süden des N.-Somaligebietes) gesammelt. Die Abtrennung vom typischen *erythrocephalus* aus O.-Afrika ist wohl begründet, wie v. Erlanger J. O. 1905 p. 469 ausführlich

nachweist, ich habe dem nichts hinzuzufügen. Diese Form ist eigentlich im östlichen Abessinien und den Gallaländern heimisch, immerhin möchte ich sie mit in die Fauna des S.-Somalilandes aufnehmen, da ♂♂ aus der Koll. v. Erlanger von Garre-Liwin V. 1901 mir vorliegen und auch Hamerton ein ♂ bei Bera V. 1903 (*T. erythrocephalus*) gesammelt hat, das der Bearbeiter Whitaker allerdings für ♀ erklärt. Nicht ganz richtig ist es, wenn er an gleicher Stelle (Ibis 1905 p. 522) meint, Reichenow hielte *shelleyi* und *erythrocephalus* für identisch, Bd. V p. 155 im Text steht ausdrücklich, daß die Form *shelleyi* anscheinend kleiner sei und in ihren Unterschieden nur weiterer Feststellung bedürfe. Das ist inzwischen geschehen.

Verbreitung: O.- und S.-Abessinien, S.-Somaliland.

Hilg. Kat. p. 343, Art 966, Nr. 9691—9692.

123. *Trachyphonus darnaudi böhmi* Fsch. Rchw.

Rchw. V. A. II. p. 158: *T. böhmi*.

Bei dieser Gruppe muß ich zunächst auf eine Eigentümlichkeit aufmerksam machen: sie scheidet sich wiederum in zwei scharf abgegrenzte Kreise, die Vertreter des einen — *darnaudi*, *usambiro*, *zedlitzii* — haben Scheitelfedern mit deutlich gelber oder gelbrötlich gefleckten Spitzen; die anderen — *böhmi*, *emini* — zeigen einfarbig schwarzen Scheitel. Ich halte es nicht für ganz ausgeschlossen, daß wir es hier mit 2 verschiedenen „Formenkreisen“ zu tun haben könnten, da aber bisher anscheinend nicht 2 der bekannten Subspezies nebeneinander vorkommen, fasse ich vorläufig noch alle als geographische Vertreter von *darnaudi* auf.

Der Typus von *böhmi* Fsch. Rchw. liegt mir hier im Berl. M. vor, er ist XI. 1881 bei Barawa südlich Mogadishu gesammelt (Nr. 24012), das S.-Somaliland ist also terra typica. Nach Norden geht die regelmäßige Verbreitung anscheinend nur bis ins Land der Gurra also bis zur Grenze des zoologischen Gebietes S.-Somali, nur ein ♂ wurde von Baron Erlanger im Arussi-Gallalände am Denek-Fl. erbeutet. Solche vereinzelte Ausflüge in Nachbarregionen kommen vor, dafür hat der Vogel ja Flügel. Eine Verwechslung mit dem weiter nördlich auftretenden *darnaudi* ist wegen der absolut anders gefärbten Kopfplatte ausgeschlossen. Es liegen mir im ganzen 18 Exemplare der Koll. v. Erlanger vor. Ich selbst besitze ♂♀♀♀, Afoi 12.—14. II. 1911, Nr. 4711—4714 und ♀, Ukamba 19. II. 1908, Jackson leg., Nr. 4338 in meiner Sammlung. Ferner befinden sich im Berl. M. ♂, Hildebrandt leg. Teita, ♀, Scheffler leg. Kibuezi, ♂, Schillings leg. Djipe-See, ♂♀, Schillings leg. Mombo und Dönje Erok.

Die Verbreitung erstreckt sich also über S.-Somali durchs südliche und mittlere Brit. O.-Afrika bis zur Massai-Steppe in D. O.-Afrika. Das Flügelmaß ist durchweg wesentlich geringer

als bei dem im Westen benachbarten *usambiro* mit gefleckter Kopfplatte.

Hilg. Kat. p. 344, Art 968, Nr. 9712—9728.

Ich zähle im folgenden noch einmal die Formen auf:

1. *T. darnaudi darnaudi* Des Murs Lef. Abyss. 1850 p. 133.

Kopfplatte gefleckt, Mafse klein, nach O. Neumann (B. B. O. C. Nov. 1908 p. 30) Fl. 71—75 mm.

Verbreitung: N.- und W.-Abessinien.

2. *T. d. zedlitzi* Berger J. O. 1911 p. 512.

Kopfplatte lebhaft rötlich nicht goldgelb gefleckt, sehr schwacher dunkler Kehlfeck.

Mafse ähnlich *darnaudi*, Fl. 73—77 mm.

Verbreitung: Baringo- bis Hanington-See im nördlichsten Brit. O.-Afrika.

3. *T. d. böhmi* Fsch. Rchw. J. O. 1884 p. 179.

Kopfplatte einfarbig schwarz, Oberseite ziemlich blaß.

Mafse: Fl. 71—78 mm (die beiden größten Stücke mit 77 und 78 mm stammen von Djipe-S. und Dönje Erok, vielleicht ist der Vogel D. O.-Afrikas ständig größer).

Verbreitung: S.-Somali bis nordöstliches D. O.-Afrika.

4. *T. d. usambiro* Neum. B. B. O. C. CXLVI. Nov. 1908 p. 30.

Kopfplatte gefleckt. Ähnlich *darnaudi* aber größer, Fl. 81—85 mm.

Typus: ♂, Usambiro, Emin leg. IX. 1889, Tring M.

Verbreitung: D. O.-Afrika südlich und südwestlich des Viktoria-S. sowie Ukerewe-Insel.

5. *T. d. emini* Rchw. J. O. 1891 p. 149.

Kopfplatte einfarbig schwarz. Schwarzes breites Band vom Kinn über die ganze Kehle hinablaufend, Oberseite etwas dunkler als *böhmi*.

Mafse: Fl. 76—82 mm.

Typen: ♀♀, Mpapwa, Ugogo, Emin leg. (Berl. M.).

Verbreitung: Das zentrale bis südwestliche D. O.-Afrika.

Die ersten *Trachyphonus* vom S.-Somaliland erhielt das Museum Paris von Abdu Gindi 1881 (2 Ex. „*T. arnaudi*“) sowie von der I. Reise Révoils (Oustalet 1882).

XXVIII. Picidae.

124. *Dendromus nubicus pallidus* Rchw.

Rchw. V. A. II. p. 179.

Diese Form ist im allgemeinen sehr hell, die Flecke der Unterseite sind klein und sparsam, die Kopfseiten auffallend

weisslich, die Armschwinge zeigen sehr breite weisse Binden. In seiner Arbeit steht v. Erlanger J. O. 1905 p. 476 der Form „*pallida*“ noch skeptisch gegenüber. Das ist durchaus erklärlich, da ihm zwar eine schöne Suite vom S.-Somaliland vorlag, aber nur im abgenutzten Kleide. Es ist richtig, dass bei Vergleich dieser Stücke mit solchen aus dem Norden, womöglich im frischen Gefieder, die Unterschiede kaum zu erkennen sind. Nun besitze ich 5 Ex. (♂, 4 ♀♀) im schönen frischen Kleide, Nr. 4715—4719, Afgoi 12.—27. II. 1911, welche die Diagnose Reichenows für *pallidus* vollkommen bestätigen. Der Typus stammt von Barawa ganz in der Nähe meines Fundortes, es handelt sich also um Stücke aus der terra typica. Das zweite s. Z. mit zu *pallidus* gezogene Stück des Berl. M. aus Mpapwa hat schon O. Neumann J. O. 1904 p. 394 als nicht typisch erklärt. Auch die Stücke, welche Prof. Lönnerberg in Brit. O.-Afrika sammelte, dürften zu *pallidus* gehören. Seine p. 66 (1911) geäußerten Bedenken erledigen sich durch Neumanns Feststellung, dass Vögel aus D. O.-Afrika eben keine *pallidus* sind. Verbreitung: S.-Somaliland bis Witu und Guaso Njiro einschliesslich. Für die Untersuchung anderer *nubicus*-Formen steht mir heute kein wesentlich reicheres Material zur Verfügung als vor 5 Jahren, ich verweise daher nur auf meine Ausführungen J. O. 1910 p. 752, 733. Jedenfalls ist „*niger* Neum.“ als gute Subspezies anzuerkennen.

Dieser Specht ist ein Bewohner tiefer und mittlerer Lagen, in den Steinpalmenwäldern am Daua fand ihn v. Erlanger besonders häufig und konnte biologische Beobachtungen sammeln (p. 476).

Auch Hamerton sammelte ein Pärchen im Mai 1903 bei Béra, wie Witherby Ibis 1905 p. 522, Art Nr. 64 (*Campothera nubicus*) berichtet.

Hilg. Kat. p. 334, 335, Art 939, Nr. 9454—9470.

125. *Mesopicos namaquus schoensis* Rüpp.

Rchw. V. A. II. p. 191: *M. schoensis*.

Der Name *schoensis* bezieht sich zunächst auf den Vogel aus dem Norden, doch scheint die Verbreitung südwärts bis über das S.-Somaliland hinaus ins Brit. O.-Afrika hinein zu reichen. Die vier Vögel seiner Sammlung aus dem Süden vermochte v. Erlanger nicht von denen des N.-Somalilandes zu trennen (J. O. 1905 p. 475), und Hartert rechnet ein Stück von Nairobi in Brit. O.-Afrika, Ansorge leg. auch noch zu *schoensis*. Weiterhin südöstlich kommen intermediäre Stücke zwischen *schoensis* und *namaquus* vor, so Vögel von Kavirondo, Neumann leg., vgl. J. O. 1904 p. 398. Die Form *angolensis* Rchw. ist schärfer von *namaquus* unterschieden und sicher gut.

Wenn v. Erlanger mitteilt, auf Grund der Sektion müsse die Brutzeit in den Mai bis Juni fallen, so bezieht sich diese Beobachtung zweifellos auf das S.-Somaliland, wo er zwischen dem 29. IV. und 7. VII. 4 Ex. sammelte, während die Vögel vom N.-Somalilande und Abessinien aus den Monaten November bis März stammen. Die hier angeknüpfte Beobachtung Heuglins über Mauser im Juli und August ist in einer ganz anderen Gegend gemacht worden und darf keinesfalls so ohne weiteres verallgemeinert werden, obgleich auch in unserem Gebiete die Mauser jedenfalls in den Sommer fallen dürfte.

Hilg. Kat. p. 335, Art 941, Nr. 9492—9495.

126. *Dendropicos guineensis albicans* Erl.

v. Erl. J. O. 1905 p. 478—480.

Bei Beschreibung dieser Form hat sich schon v. Erlanger eingehend mit der Gruppe *guineensis* befaßt, soweit ihre Vertreter in NO-, O- und S.-Afrika in Frage kommen. Noch vollständiger behandelt J. O. 1904 p. 399—401 O. Neumann die verschiedenen Subspezies. Ich stelle sie hier noch einmal kurz zusammen, Diagnosen und weitere systematische Details finden sich an den genannten Stellen:

1. *D. g. minutus* Temm., NW.-Afrika.
2. *D. g. zechi* Neum., Ober-Guinea, Togo.
3. *D. g. lafresnuyei* Malh., W.-Afrika, Niger bis Gabun, nach Osten bis zu den zentralafrikanischen Seen und Uganda.
4. *D. g. centralis* Neum., Niassa-Land, Uhehe bis Viktoria-See.
5. *D. g. guineensis* Scop., S.-Afrika bis Damara-Land und Sambesi.
6. *D. g. hartlaubi* Malh., Küste von Mossambique und D. O.-Afrika.
7. *D. g. massaicus* Neum. Inneres D. O.-Afrika, Massailänder.
8. *D. g. lepidus* Cab. Heine, Westabfall des abessinischen Plateaus.
9. *D. g. hemprichi* Hempr. Ehrbg., Sennaar, Kordofan, Eritrea, Abessinien, Schoa, N.-Somaliland.
10. *D. g. albicans* Erl., S.-Somaliland.

Die Form „*massaicus* Neum.“ scheint mir noch der Bestätigung zu bedürfen.

Die von Baron Erlanger im Juni und Juli gesammelten *albicans* sind nach Befund der Sektion während oder kurz vor der Brutzeit erlegt. Der Vogel ist in der Akaziensteppe unweit der Küste häufig.

Ich besitze ♀ Nr. 4720, Afgoi 28. II. 1911.

Hilg. Kat. p. 337, Art 942, 943 Nr. 9521—9530, ich möchte 3 intermediäre Stücke von Garre Liwin im Gegensatz zu v. Erlanger doch lieber zu *albicans* als zu *hemprichi* rechnen.

XXIX. Coliidae.

127. *Colius striatus affinis* Shell.

Rchw. V. A. II. p. 205: *C. leucotis affinis*.

Über die Formen von *C. striatus* habe ich O. M. 1910, IV. p. 58 sowie J. O. 1910 p. 755 einiges veröffentlicht, dabei auch die Formen *hilgerti* vom N.-Somaliland und der Gegend bei Harar, *erlangeri* von Schoa bis Djamdjam neu beschrieben. Benachbart dieser letzteren tritt nun im S.-Somalilande *C. s. affinis* auf, welcher von jenen ganz wesentlich abweicht. Die ganze Oberseite ist viel grauer, es fehlt ihr der bräunliche Ton, die Wangen sind silberweißs und heben sich sehr deutlich ab, wie ich es sonst nur noch bei typischen *leucotis* von Eritrea finde, niemals bei *erlangeri* oder gar *hilgerti* (was v. Erlanger [J. O. 1905 p. 489 oben] als „*leucotis*“ bezeichnet, ist nicht typ. *leucotis*, sondern *erlangeri* bzw. *hilgerti*). Die Bänderung auf dem Rücken ist meist eng und nicht sehr ausgedehnt, jedoch variiert sie darin etwas, auch spielt die Abnützung des Gefieders eine Rolle. Wenn Reichenow (II. p. 205) schreibt: „Rücken einfarbig graubraun . . . ohne die dunkle Querwellenzeichnung, nur der Nacken bisweilen dunkel quergewellt“ so entsprechen meine Vögel im frischen Gefieder dieser Beschreibung nicht ganz, da Nacken, Ober- und Mittelrücken deutlich quergewellt sind. Die dunkle Kehlzeichnung ist fein und nicht sehr betont, es entsteht dadurch ein grauer oder weißgrauer, niemals ein schwarzer Kehlfleck. Durch die reinweißsen Wangen und die graue Oberseite ist *affinis* von den drei Formen NO.-Afrikas leicht zu unterscheiden, das Flügelmaß ist recht klein, noch nennenswert geringer als bei *erlangeri*, und zwar messen in meiner Sammlung 5 ♂♂ 88—90, 4 ♀♀ 81—88 mm Flg. O. Neumann gibt J. O. 1900 p. 189 für 6 Ex. ganz übereinstimmend 84—90 mm an. Nach meiner Ansicht läßt sich die Form *berlepschi* Hart. aus dem inneren D. O.-Afrika durch die größeren Maße von dem in der Färbung sehr ähnlichen *affinis* unterscheiden, typische *berlepschi* haben eine Flg. von 98—104 mm, wie sie *affinis* nie erreicht. Es ist mir jedoch zweifelhaft, ob Vögel von Kavirondo und gar aus Uganda noch zu *berlepschi* zu rechnen sind, ich möchte dies eher verneinen. Das Stück von Eldoma mit nur 88 mm Flügelmaße, welches Neumann J. O. 1900 p. 189 bei *berlepschi* erwähnt, möchte ich unbedingt zu *affinis* ziehen. Viele Formen des S.-Somalilandes gehen nicht nur in ihrer Verbreitung an der Küste abwärts über Witu hinaus, sondern auch direkt westlich landeinwärts bis zum Guaso Njiro und Leikipia-Plateau. Da nun Prof. Lönnberg in seiner Arbeit 1911 p. 67—68 die Form *affinis* als sehr gemein in Brit. O.-Afrika bei Nairobi und weiter nördlich bezeichnet, so ist ihr Vordringen bis Eldoma nicht weiter verwunderlich. Nach den bis jetzt

vorliegenden Mitteilungen würde Eldoma der westlichste, Tanga der südlichste Fundort sein. Auf die anderen Formen der *striatus*-Gruppe hier einzugehen, halte ich für überflüssig.

Außer den 13 Exemplaren der Koll. v. Erlanger liegen mir noch in meiner Sammlung (wie oben erwähnt) 5 ♂♂, 4 ♀♀ Nr. 4721—4729, Afgoi, 12.—19. II. 1911, vor. Oustalet erwähnt 1886 bei der Ausbeute von Révoils II. Reise „*Colius leucotis*“ als Nr. 11, eine Notiz, welche ebenfalls auf *affinis* zu beziehen ist. Salvadori konstatierte einen „*C. affinis*“ unter den Vögeln von Brawa (in litt.).

Genauere biologische Beobachtungen v. Erlangers finden wir leider nur bei der nördlicheren Form, ich halte es immerhin für bedenklich, sie kritiklos zu übertragen. Mindestens die Brutzeit dürfte zu verschiedenen Epochen eintreten. Die bei Reichenow II. p. 206 wiedergegebenen Mitteilungen Böhm's dürften sich auf *berlepschi* beziehen.

Hilg. Kat. p. 327, Art 918, Nr. 9218—9230.

128. *Colius leucocephalus* Rchw.

Rchw. V. A. II. p. 207.

Dieser schöne Mausvogel scheint durchweg recht selten zu sein. Beschrieben wurde er 1879 auf Grund von Fischers Sammlungen, die damals angegebenen Fundorte Wapokomo (Brit. O.-A.) und Ronga, Kl. Aruscha (D. O.-A.) blieben lange Zeit fast die einzigen. Nur der Händler Abdu Gindi verkaufte 1881 an das Mus. Paris ein Exemplar von Bardera. Erst v. Erlanger konnte vom unteren Juba zwischen Bardera und der Küste wieder 5 Stücke mitbringen; zuletzt erhielt ich 3 ♂♂, 1 ♀ von Afgoi, 27. II.—4. III. 1911. Meine Vögel tragen frisches Gefieder mit Ausnahme des Schwanzes, bei welchen die langen Federn meist noch alt sind. Ein ♂ vom 4. III. ist unterseits viel braunrötlicher als die anderen, ich glaube, hierin nur eine mechanische Einwirkung des roten Bodens, keinen echten Färbungscharakter zu erblicken.

Verbreitung: S.-Somaliland, Brit. O.-Afrika, D. O.-Afrika südlich des Kilima Ndscharo. Biologische Notizen fehlen auch bei v. Erlanger J. O. 1905 p. 486.

Hilg. Kat. p. 326, Art 916, Nr. 9193—9197.

129. *Colius macrourus pulcher* Neum.

O. Neumann J. O. 1900 p. 190.

Auch zur Systematik dieser Gruppe habe ich bereits J. O. 1910 p. 757—758 Stellung genommen gelegentlich der Kritik des Namens *C. m. syntactus* Oberh. Ich habe dem dort Gesagten nichts hinzuzufügen. Die Form „*pulcher* Neum.“ halte ich für gut und rechne auch zu ihr die Vögel vom S.-Somalilande. Zu dem gleichen Resultat ist auch Hilgert in seinem vortrefflichen

Katalog gekommen. Die gegenteilige Ansicht, welche v. Erlanger J. O. 1905 p. 486 äufsert, fällt dagegen weniger ins Gewicht, da diese erste Überarbeitung des *Colius* damals etwas flüchtig war, wie auch die Behandlung von *C. striatus* in seinen Formen zeigt. Wäre es dem verdienten Forscher vergönnt gewesen, seine Arbeit selbst zu vollenden, dürfte vorher noch manche Korrektur auch in den bereits im allgemeinen fertig gestellten Teilen eingefügt worden sein.

Der blaunackige Mausvogel ist in unserem Gebiete nicht selten zu nennen. Zuerst erwähnt ihn von dort („*C. macrurus*“) Oustalet 1886 als 10. Art in der Ausbeute Révoils (II. Reise). Sodann sammelte v. Erlanger zwischen Karo-Lola und Kismaju 9 Stück, darunter 2 juv. am 6. VI. als wertvollen Beweis, daß die Brutzeit dort in den Mai etwa fällt. Witherby führt Ibis 1905 p. 521 als 60. Art ein Pärchen auf, welches Hamerton bei Galkayu IV erlegte („*C. macrurus*“). Schliesslich erhielt ich ♀, 19. II. 1911 Afgoi, Nr. 4734 meiner Sammlung.

Verbreitung: S.-Somaliland, O.-Afrika.

Hilg. Kat. p. 326, Art 915, Nr. 9184—9192.

XXX. Trogonidae.

130. *Apaloderma narina narina* Steph.

Rchw. V. A. II. p. 212.

Vorläufig ist aufer der typischen *narina*, welche über das ganze östlich-südliche Steppengebiet verbreitet ist, nur die kleinere Form *aequatoriale* Sharpe in W.-Afrika anerkannt. O. Neumann läßt J. O. 1904 p. 405 die Frage offen, ob der Vogel aus Aethiopien nicht vielleicht vom Süd- und Südwestafrikaner zu trennen wäre. Es steht mir nicht genügend Material zur Verfügung, um mir eine eigene Ansicht zu bilden.

Aus dem Süd-Somalilande liegen mir nur 4 Exemplare der Koll. v. Erlanger vom 30. V.—1. VII, Strecke Bardera—Hanole, vor. In Reichenow's Bearbeitung J. O. 1905 p. 670 ist eine Reihe sehr interessanter biologischer Beobachtungen Hilgerts über das Leben und Benehmen des Vogels im Urwalde, seine Nahrung, die Stimmlaute und die beste Art der Erlegung aufgenommen, ferner eine Beschreibung des Jugendgefieders.

Hilg. Kat. p. 325, Art 914, Nr. 9169—9172.

XXXI. Coraciidae.

131. *Coracias caudatus lorti* Shell.

Rchw. V. A. II. p. 225.

Im J. O. 1905 p. 458—459 hat sich v. Erlanger mit der Systematik beschäftigt und angeregt, daß die beiden Gruppen *abyssinus* und *caudatus* vielleicht als zoogeographische Vertreter

in einen Kreis zusammenzuziehen seien. Ich möchte mir diese kühne Hypothese vorläufig noch nicht zu eigen machen, hingegen stimme auch ich dafür, die Vögel des S.-Somalilandes noch zur nördlichen Form *loriti* zu ziehen, wenn auch bei einzelnen Stücken Übergänge zu *caudatus* unverkennbar sind (vgl. auch O. Neumann J. O. 1905 p. 184). Es wurde also die Verbreitung von *loriti* umfassen: N.-Somali, Abessinien (Schoa, Gallaländer, Seengebiet), S.-Somali, Witu, nördl. Brit. O.-Afrika, dagegen bewohnt *caudatus* O.- und S.-Afrika bis Angola.

Im S.-Somalilande ist der Vogel nach v. Erlanger sehr häufig, auch Whitaker erwähnt Ibis 1905 p. 521 als Art 55 ein ♂, Hamerton leg. *Belindula* IX. 1903.

Prof. Lönngberg in seiner Arbeit über Brit. O.-Afrika 1911 berichtet p. 69, er habe die Form *caudatus* noch dicht bei Nairobi, hingegen weiter nördlich am Guaso Njiro *loriti* gefunden. Es ist dies ein neuer Hinweis darauf, daß am oberen Guaso Njiro anscheinend die westlichsten Fundorte für viele Formen des S.-Somalilandes liegen.

Hilg. Kat. p. 324, Art 909, Nr. 9122—9135.

127. *Eurystomus afer suahelicus* Neum.

Rchw. V. A. III. p. 825.

Irrtümlich hat v. Erlanger J. O. 1905 p. 472 die Vögel des S.-Somalilandes als typische *afer* bezeichnet. Dieses Versehen ist bereits von Hilgert in seinem Katalog berichtigt, dort sind diese Stücke als *suahelicus* aufgeführt, was nach meinen Untersuchungen vollkommen zutrifft. Der Typus von *suahelicus* stammt vom Tana, dessen Avifauna vielfach mit der des Ganale übereinstimmt. Die Systematik der Formen von *Eurystomus afer* ist zuerst eingehend von O. Neumann J. O. 1905 p. 185—186 bearbeitet worden, ferner verweise ich auf meine Veröffentlichung J. O. 1910 p. 761. Die hier allein in Frage kommenden Formen sind:

1. *E. a. aethiopicus* Neum., Verbreitung: Eritrea, Bl. Nil durch Schoa bis Gallaländer.
2. *E. a. suahelicus* Neum., Verbreitung: S.-Somali, Brit. und D. O.-Afrika.

Prof. Lönngberg fand ein Exemplar mit defektem Schnabel zwischen Meru boma und Luagomela (1911 p. 70), das er zwar zu *suahelicus* zieht, aber als etwas intermediär zu *afer* betrachtet, weil die mittelsten Oberschwanzdecken braun und blau gemischt, aber nicht rein blau sind. Ich möchte darauf aufmerksam machen, daß bei dieser Färbung auch event. Jugend- oder Übergangskleider zu berücksichtigen sind. Übrigens käme als westlicher Nachbar zunächst wohl nicht *afer*, sondern *rufobuccalis* Rchw. von Uganda und den mittelafrikanischen Seen in Frage. Ich verweise auf Reichenows neueste Ausführungen über die

Verbreitung der Formen *afes*, *rufobuccalis*, *suahelicus* in „Vogel-fauna des mittelafrikanischen Seengebietes“ 1911 p. 286. Nicht ganz übereinstimmend sind diese Angaben mit denen von Sassi (Ann. K. K. Naturh. Hofmus. Bd. XXVI. Wien 1912 p. 365), welcher von Beni (nördlich Albert-Edward-See) ein ♀ bespricht, das *suahelicus* näher stehen soll als *rufobuccalis*, während Reichenow gerade den Urwald nordwestlich Beni als Fundort für letztere Form angibt. Jedenfalls scheinen Übergänge zwischen beiden Subspezies nicht selten vorzukommen.

Hilg. Kat. p. 324, Art 911, Nr. 9140—9142.

XXXII. Bucerotidae.

133. *Lophoceros nasutus nasutus* L.

Rchw. V. A. A. II. p. 257.

Ganz klargestellt ist bisher weder die Anzahl der unterscheidbaren Formen, noch viel weniger ihre Verbreitung. Im J. O. p. 439—440 stellt v. Erlanger fest, daß seine Stücke aus Abessinien und S.-Somali nicht zur nördlichen grofschnäbligen Form *forskalii* Hempr. Ehrbg. sondern zu den kleinschnäbligen typischen *nasutus* gehören. Zu korrigieren ist im Katalog Hilgerts die Bezeichnung für Nr. 8977—8979 von Salamona, Schrader leg., dies sind *forskalii* und nicht *nasutus*, bei denen sie mit stehen. Über Mafse von *forskalii* habe ich J. O. 1910 p. 764 einiges veröffentlicht. Bisher sind sogenannte typische *nasutus* festgestellt worden in NW-, W-, O.-Afrika (nördlicher Teil), Witu, S.-Somaliland, Haaschtal; auch die Stücke vom Gandjule-S. und Koscha rechnet Neumann hierher (J. O. 1905 p. 188). Dagegen bestimmte Lönnberg (1911 p. 71) die Stücke aus der Gegend von Nairobi als *epirhinus* Sund., eine Form, die nach v. Erlanger nur im Süden D. O.-Afrikas vorkommen soll.

Dieser Tok scheint tiefere Lagen zu bevorzugen, am liebsten bewohnt er Täler mit einigen angebauten Feldern. Rothschild beobachtete ihn bei Schendi in Durrahfeldern, einige biologische Notizen konnte auch ich im J. O. 1910 p. 764 geben, freilich beziehen sich beide Veröffentlichungen auf die Form *forskalii*.

Hilg. Kat. p. 319, Art 900, Nr. 8984.

134. *Lophoceros melanoleucos suahelicus* Neum.

Rchw. V. A. III. p. 826.

Im J. O. 1905 p. 441 bezeichnet v. Erlanger die Vögel vom S.-Somalilande einfach als *melanoleucos*. In demselben Bande p. 187, 188 hat O. Neumann sich speziell mit der Systematik von diesem Tok beschäftigt und zwei neue Formen *geloensis* sowie *suahelicus* beschrieben. In Übereinstimmung mit Hilgert in seinem Katalog halte ich mindestens letztere Subspezies für

gut (von *geloensis* fehlt mir Material) und zähle die Stücke von den Ufern des Ganale hierher. Die Verbreitung erstreckt sich also über D., Brit. O.-Afrika und S.-Somaliland. Wenn Prof. Lönnberg seine Stücke von Brit. O.-Afrika einfach als „*melanoleucus*“ bezeichnet, so folgt er dabei nach dem eigenen Wortlaut nur Erlangers Angaben, ohne Neumanns und Hilgerts Untersuchungen zu berücksichtigen. Die Auffassung, *suahelicus* einfach als Synonym zu betrachten, wie Reichenow III. p. 826 es tut, kann ich mich wie gesagt nicht anschließen.

Hilg. Kat. p. 319—320 Art 901, Nr. 8985—8992.

135. *Lophoceros flavirostris flavirostris* Rüpp.

Rchw. V. A. II. p. 261.

In systematischer Beziehung habe ich den Ausführungen v. Erlangers J. O. 1905 p. 444 nichts hinzuzufügen, nach denen *L. elegans* Hartl. nur das kleinere ♀ von *leucomelas*, dem Vertreter der Art in S.- und SW.-Afrika, sein soll. Wertvoll sind die Angaben des Forschers über die Mafse, nach denen ♂ stets an Schnabel und Figur stärker ist als ♀, und über den Vogel juv., dem die schwarzen Striche auf der Brust fehlen, schliesslich auch über die Farbe der Iris und der nackten Teile an der Kehle, welche beim ♂ rosa bis lila, beim ♀ schwarz sind. Auch ein Gelege wird beschrieben, das aus 3 Eiern besteht und im Gurralande am 5. IV. 1901 gefunden wurde.

Die Verbreitung reicht von Abessinien und dem N.-Somalilande durch S.-Somali, Brit. O.-Afrika bis ins nordöstliche D. O.-Afrika.

Hilg. Kat. p. 321—322, Art 904, Nr. 9053—9065.

136. *Lophoceros erythrorhynchus erythrorhynchus* Temm.

Rchw. V. A. II. 262.

Es käme hier in Frage, ob der Name *medianus* Sharpe etwa anzuwenden sei, ich kann diese Form jedoch ebenso wenig heute anerkennen wie im J. O. 1910 p. 764. Die gleiche Ansicht haben schon vertreten Elliot und Reichenow (II. p. 264 oben) sowie v. Erlanger (J. O. 1905 p. 443). Nun finden wir ganz neuerdings in der Arbeit von Prof. Lönnberg (1911 p. 72—73) eine Reihe von Zahlen angeführt, welche die Auffassung der anderen Forscher noch wesentlich unterstützt. Bei 5 ♂♂ misst der Flügel 184—197 mm, der Schnabel 82—100 mm, beim ♀ 187 bzw. 64 mm. Ausserdem wird in interessanter Weise bewiesen, wie ja nach den Lebensbedingungen der Vögel sich bald längere, bald kürzere, bald spitzere, bald stumpfere Schnäbel herausbilden. In der Unterschrift zur beigefügten Skizze mußte es „*L. erythrorhynchus*“ nicht „*L. melanoleucus*“ heissen.

Die Verbreitung ist eine sehr weite über NW., NO.- und O.-Afrika.

Im S.-Somalilande kommt dieser Tok häufig neben *L. flavirostris* vor, doch bevorzugt ersterer die reine Dornbusch- und Akaziensteppe, letzterer die vegetationsreicheren periodischen Flusläufe und dichter bewaldeten Landstriche. Die Biologie ist besonders interessant, ausführliche Mitteilungen finden sich bei Reichenow II. p. 264—266, v. Erlanger J. O. 1905 p. 442, 443 und mir J. O. 1910 p. 764, 765. Bei v. Erlanger sind auch 2 Gelege zu 4 Eiern aus dem Gurralande 20. III. 1901 beschrieben, gleichzeitig wurde ein pullus gesammelt.

In meiner Sammlung befindet sich ♀ Nr. 4735, 19. II. 1911 Afgoi, es ist abnorm klein: Fl. 158, Schu. 58 mm.

Hilg. Kat. p. 321, Art 903, Nr. 9037—9040.

137. *Lophoceros deckeni* Cab.

Rchw. V. A. II. p. 266.

Dank der schönen Serie, welche v. Erlanger in den verschiedensten Teilen Abessiniens und dem S.-Somalilande gesammelt hat, kann als erwiesen angenommen werden, daß „*jacksoni* Grant“ (Ibis 1891 p. 127) nur ein Synonym zu *deckeni* ist, welches sich auf den jungen Vogel bezieht. Die noch nicht erwachsenen Stücke zeigen stets die weißse Fleckung auf den Flügeln, später verschwindet sie allmählich. Im Süden dürften im allgemeinen die Schnäbel kleiner sein als im Norden, der Unterschied erscheint mir aber nicht so groß und konstant, daß ich eine Abtrennung darauf basieren möchte, zumal gerade der Schnabel bei allen Toks nach Geschlecht, Alter und Lebensweise so stark variiert.

Verbreitung: Von der Gegend bei Harar durch ganz Abessinien, S.-Somali, Brit. O.-Afrika bis Uganda und D. O.-Afrika.

Noch nicht erwachsene Junge wurden auf der Expedition v. Erlangers im Lande der Gurra am 26. III. und bei Djeroko (S.-Somali) am 12. V. 1911 gesammelt.

Das Museum zu Paris erhielt durch Abdu Gindi 1881 ein Pärchen aus Bardera, welches Oustalet als Typen seines „*Tockus bocagei*“ benützte, der Name Cabanis' ist jedoch viel älter (1869), *bocagei* nur ein Synonym.

Der Umstand, daß v. Erlanger so viel Bucerotiden im S.-Somalilande sammeln konnte, die anderen Forscher jedoch gar nichts (mit dieser einen Ausnahme), scheint mir darauf zu deuten, daß auch hier diese Vögel zumeist nicht das ganze Jahr über an demselben Platze verweilen, sondern je nach dem Reifestadium verschiedener Früchte wohl weit herumziehen. Ähnliche Beobachtungen liegen schon aus anderen Gebieten vor. Meines Erachtens wird dieses Moment der Vogelwanderung innerhalb Afrikas bei systematischen Untersuchungen nicht immer genügend berücksichtigt.

Die gelegentliche Erbeutung irgend einer Subspezies mitten im Gebiet einer anderen berechtigt ansich noch

durchaus nicht zu dem Schlufs, dafs es nun mit „beiden Formen nichts sei“, es mufs vielmehr erst festgestellt werden, ob es sich nicht einfach um einen Wanderer handelt, dessen Brutheimat weit entfernt liegt. Hierbei sind dann noch die so verschieden fallenden Brutzeiten in den einzelnen Teilen Afrikas zu berücksichtigen, da es sehr wohl möglich ist, dafs z. B. eine Form mitten im Brutgeschäft ist, während die Vertreter einer verwandten Subspezies sich gerade auf „Winterreise“ befinden. Man vergesse also nicht, dafs der lebende Vogel nicht so unbeweglich ist, wie unsere braven Bälge in den Museen, sondern dafs er sozusagen Flügel besitzt und sie sogar zu benutzen pflegt! Hilg. Kat. p. 320, Art 902, Nr. 9005—9011.

XXXIII. Alcedinidae.

138. *Halcyon chelicuti* Stanl.

Rchw. V. A. II. p. 271.

Zu den Fragen der Systematik kann ich hier nicht Stellung nehmen, da aus dem S.-Somalilande nur ♂, Woreda 10. VI., Koll. v. Erlanger, vorliegt. Ausserdem brachte Révoil von seiner II. Reise ein Exemplar mit, das von Oustalet als *H. chelicutensis* unter Nr. 13 seines Katalogs (1886) erwähnt wird. Da möglicherweise im Gebiete des Ganale eine unterscheidbare getrennte Form lebt, begnüge ich mich vorläufig mit der binären Bezeichnung. Ausserdem kommen noch eine Reihe Subspezies für NO.-, O.-, S.- und SW.-Afrika in Frage, welche ich heute nicht alle nachzuprüfen vermag. Wertvoll sind v. Erlangers Mitteilungen über die mit zunehmenden Alter wechselnde Färbung, die Abnahme der dunklen Bruststriche und das stärkere Hervortreten des Rot am Schnabel.

Dieser Liest ist ein Bewohner der trockenen Baum- und Buschsteppe und keineswegs ans Wasser gebunden. Am 17. III. 1901 fand v. Erlanger die Nisthöhle ca. 3 m über der Erde in einem dünnen Baumstamm (Arussi-Gallaland), die sehr genaue und anschauliche Beschreibung ist J. O. 1905 p. 448 nachzulesen. Weitere ausführliche biologische Notizen stellte Reichenow II. p. 273, 274 zusammen.

Hilg. Kat. p. 307, Art 865, Nr. 8645.

139. *Halcyon albiventris erlangeri* Neum.

B. B. O. C. Vol. XXI., CXLI., März 1908, p. 71.

Baron Erlanger führt seine Vögel im J. O. 1905 p. 447 noch als *H. a. orientalis* Ptrs. an, erst O. Neumann stellte fest, dafs diese Stücke vom S.-Somalilande ständig kleinere Mafse zeigen als Ostafrikaner, Fl. 92—97 mm, Typus ♂, Bardera 1. VI. 1901, Koll. v. Erlanger, bei *orientalis* misst der Flügel nach Reichenow 97—105 mm.

Aus dem Wortlaut in Prof. Lönnbergs Arbeit (1911 p. 74), welcher sich ausdrücklich auf v. Erlanger bezieht, geht hervor, dafs die Neubeschreibung Neumanns hier übersehen worden ist. Da Mafse leider nicht angegeben werden, bleibt die Frage offen, ob Vögel aus dem nördlichen Brit. O.-Afrika zu *orientalis* oder *erlangeri* gehören. Vorläufig ist also diese letztere Form mit Sicherheit nur aus dem S.-Somalilande nachgewiesen.

Hilg. Kat. p. 306, Art 864, Nr. 8614—8619.

140. *Halcyon semicaeruleus semicaeruleus* Forsk.

Rchw. V. A. II. p. 276.

Zur Systematik haben aufser Reichenow an der oben zitierten Stelle noch das Wort ergriffen: O. Neumann J. O. 1905 p. 189, v. Erlanger ebenda p. 446 und ich J. O. 1910 p. 765—767. Alle Forscher rechnen bei *semicaeruleus* typ. mit einer sehr weiten Verbreitung über NW.-, NO.-Afrika und das S.-Somaliland. Aus letzterer Gegend ist das Material vorderhand noch so spärlich, dafs ich mir kein Urteil zu bilden vermag.

Es liegen mir nur 2 ♂♂ vom 1. V. und 7. VII. in der Koll. v. Erlanger vor, aufserdem ist diese Art als Nr. 14 von Oustalet in seinem Katalog (1886) genannt. Ich halte es für wahrscheinlich, dafs mit Hilfe einer langen Suite sich eine Annäherung an *hyacinthinus* Rchw. in O.-Afrika oder eine gesonderte Form feststellen lassen könnte.

Über die verschiedenen Alterskleider und Schnabelfärbungen finden wir wichtige Daten bei v. Erlanger J. O. 1905 p. 446, 447. Die Schlufsbemerkung: „Die Brutzeit der nordostafrikanischen Form fällt in die Monate Februar bis März“ ist in ihrer so allgemeinen Fassung zu beanstanden, es ist viel mehr fast sicher, dafs *semicaeruleus* nicht in seinem ganzen riesigen Gebiete überall zur gleichen Zeit brütet. Vögel juv. wurden gesammelt in der Assabot-Ebene am 6. VI. 1900, bei Dadadschamalka am 23. VI., im Arussi-Gallaland am 13. und 14. VII. Nach diesen Daten dürften auch noch später als im März Bruten vorkommen.

Hilg. Kat. p. 306, Art 863, Nr. 8612—8613.

141. *Halcyon senegaloides* A. Sm.

Rchw. V. A. II. p. 279.

Diese Art war bisher nur von S.- und O.-Afrika bekannt, das von Baron Erlanger bei Solole im S.-Somalilande am 12. VI. erbeutete ♂ rückt die Verbreitungsgrenze wesentlich weiter nach Norden.

Hilg. Kat. p. 307, Art 866, Nr. 8646.

142. *Ispidina picta picta* Bodd.

Rchw. V. A. II. p. 286.

Verbreitung: W., NO.- und O.-Afrika in seinem nördlichen Teile; im Süden, etwa von Dar-es-Salaam an, vertritt sie *I. p. natalensis* A. Sm.

Im J. O. 1905 p. 450, 451 ist ganz wunderhübsch das Tierleben im feuchten Tieflande beschrieben, welches dieser reizende kleine Eisvogel bewohnt.

Ich besitze in meiner Sammlung ♂, Afgoi 15. II. 1911, Nr. 4736.

Hilg. Kat. p. 308, Art 870, Nr. 8672—8676.

143. *Corythornis cristata cyanostigma* Rüpp.

Rchw. V. A. II. p. 289.

Zur Systematik habe ich J. O. 1910 p. 767, 768 bereits einen Beitrag geliefert und dem dort Gesagten nichts hinzuzufügen. Die Verbreitung umfaßt ganz Afrika mit Ausnahme der paläarktischen Region, einiger Inseln und vielleicht von Gabun.

Für unser Gebiet erwähnt schon Oustalet (1886) „*Alcedo cyanostigma*“ als 15. Art unter der Ausbeute Révoils. Unter mehreren Stücken ad. sammelte v. Erlanger auch ♂ juv. bei Hanole am 1. VII. 1901 (J. O. 1905 p. 451).

Hilg. Kat. p. 309, Art 871, Nr. 8684—8687.

144. *Ceryle rudis rudis* L.

Rchw. V. A. II. p. 295.

Der über das ganze tropische Afrika verbreitete und an den meisten Gewässern gemeine Graufischer wird für das S.-Somaliland nachgewiesen durch Oustalet (1886) als 12. Art von Révoils Sammlung; ferner erlegte v. Erlanger ♂ bei Solole am 13. VI. 1901.

Hilg. Kat. p. 311, Art 878, Nr. 8753.

XXXIV. Meropidae.

145. *Melittophagus revoili* Oust.

Rchw. V. A. II. p. 303.

Dieser Bienenfresser erscheint mir besonders interessant unter dem Gesichtspunkte, daß er in der östlichsten Ecke von Afrika ein sehr beschränktes Verbreitungsgebiet besitzt, hingegen sonst nirgends im ganzen Weltteile eine ähnliche Art ihn vertritt. Seine Gattungsverwandten neigen sonst entweder zur Bildung zahlreicher zoogeographischer Formen (z. B. *pusillus* und *variegatus*), oder sie bewohnen ein sehr ausgedehntes Gebiet, ohne

nennenswert in den einzelnen Landstrichen zu variieren (z. B. *apiaster* und *mubicus*). *M. revoili* nimmt in dieser Hinsicht eine ganz abweichende Stellung ein, er kommt nur im S.-Somalilande, den im Norden angrenzenden Steppen am obersten W. Schebelli, dem öden Hochplateau des Haud und durch die Gallaländer nordwärts bis in die Gegend von Harar vor. Die nördlichsten mir bekannten Fundorte sind die Golis-Berge (Phill.) und Gobeyla, hart nordwestlich Harar (Blund. Lov.). Nach Süden geht er anscheinend nur selten bis an die Küste. Die Suite von 15 Ex. der Koll. v. Erlanger wurde zwischen dem Daua-Fl. und Djido gesammelt, also nördlich bzw. nordwestlich von Bardera. Der südlichste Fundort dürfte Mogadishu bei einem ♂ Nr. 4737 meiner Sammlung sein, weitaus der westlichste ist soeben von Prof. Lönnberg (1911 p. 74) bekannt gegeben worden, er liegt in der Buschsteppe nördlich des Guaso Njiro. Mein Stück im frischen Gefieder ist auf dem Kopf viel blaugrüner, auf der ganzen Oberseite lebhafter blau-gelblichgrün gefärbt als Erlangers Vögel, die mehr schmutzig-grün in ihrem alten Kleide aussehen. Aufser den eben genannten Stücken sind mir noch folgende aus dem eigentlichen S.-Somalilande bekannt:

Der Typus stammt aus der Ausbeute von Révoils I. Reise (29 Ex. in 21 Arten) und wurde von Oustalet in „Faune et Flore“ 1882 auf p. 5 unter Nr. 3 als „*Merops Revoili*“ neu beschrieben. Wie manche andere Objekte von dieser Reise war auch dieser Vogel nur mangelhaft konserviert und konnte nicht aufgestellt werden. Die Beschreibung ist trotzdem charakteristisch, die genauen Maße sind angegeben, Fl. 80, Schw. 78, Schn. 29 mm. Nicht vermerkt ist der ganz genaue Fundort sowie das Geschlecht. Auch von seiner II. Reise brachte Révoil diese Art mit, welche unter Nr. 16 im Katalog (1886) bei Oustalet aufgeführt ist.

Hamerton sammelte ♂, Dibbit III. 1903, wie Witherby Ibis 1905 p. 521, Art 56, berichtet.

Bei Vergleich der Fundorte und Erlegungsdaten scheint es mir sehr wahrscheinlich, daß die Bruth Heimat der Art auf den Hochplateaus des Inneren liegt, daß aber in der trockenen Zeit die Vögel weit im Lande herumstreichen, dabei gelegentlich bis an die Küste (Mogadishu) und weit nach Westen (Guaso Njiro) kommen. Mein ♂ wurde bei Mogadishu am 10. II. erlegt, Lönnbergs Beobachtungen sind nicht durch Datum festgelegt, müssen aber nach Vergleich der Anfangs gegebenen Reiseroute ebenfalls in den Februar fallen. Auch Hamerton schoß sein Stück unweit der Küste am 11. III., also noch ganz in der Trockenzeit. Ich benutze auch diese Gelegenheit, um zu betonen, daß dem Problem des Zuges innerhalb Afrikas bisher vielfach nicht die genügende Aufmerksamkeit gewidmet worden ist, und daß speziell bei den Bienenfressern

hier noch sehr interessante und wichtige Fragen der Lösung harren, da manche Arten Standvögel, andere Strich- oder Zugvögel sind.

Die Brutzeit fällt naturgemäß in den mittleren bis späten Sommer, bei den bis zum 14. V. erlegten Stücken konnte v. Erlanger noch keine Anschwellung der Genitalien konstatieren.

Mein ♂ misst Fl. 74, Schn. 28 mm, ist also etwas kleiner als der Typus.

Einige biologische Notizen gibt v. Erlanger J. O. 1905 p. 455. Hilg. Kat. p. 312, Art 879, Nr. 8754—8768.

146. *Melittophagus pusillus cyanostictus* Cab.

Rehw. V. A. II. p. 308.

Was die Systematik betrifft, so haben sich v. Erlanger (J. O. 1905 p. 455, 456) und ich (J. O. 1910 p. 770, 771) ziemlich übereinstimmend dazu geäußert. Allerdings halte ich keineswegs alle Fragen, so weit sie NO.-Afrika betreffen, für gelöst, es ist mir sehr zweifelhaft, ob Vögel aus Adiaboland und von den Ufern des Setit noch zu *ocularis*, diejenigen von N.-Somali schon zu *cyanostictus* gehören. Für unser Gebiet kommt unter allen Umständen nur *cyanostictus* in Betracht, dessen sichere Verbreitung von S.-Abessinien durch S.-Somali und Brit. O.-Afrika bis ins nordöstliche D. O.-Afrika, etwa zum Pangani, einschließlic h reich t. Außer einer schönen Suite in der Koll. v. Erlanger liegt für S.-Somali ein ♂ Nr. 4738 meiner Sammlung, A Ngoi 1. III. 1911 vor, ferner erwähnt Oustalet 1886 im Katalog als Nr. 19 „*Merops cyanostictus*“. Mein Vogel im frischen Kleide ist auf der Oberseite reiner grün als die Ingelheimer Stücke.

Dieser kleine Bienenfresser ist in den Akaziensteppen und an den Flufsläufen des südlichen Somalilandes recht häufig. Wir verdanken v. Erlanger ausführliche biologische Beobachtungen. Die Brutzeit dürfte im Gebiete des Daua und Ganale in den Mai bis Juni fallen, frisch ausgeflogene Junge wurden mehrfach zwischen 20. V. und 8. VII. gesammelt, Hilgert grub ein Nest mit 5 hochbebrüteten Eiern am Zusammenfluß des Daua und Ganale am 27. IV. aus. Wie ausdrücklich erwähnt wird, hatte die Regenzeit damals schon energisch begonnen. Das Nest stand ca. 50 cm tief in der Lehmwand einer Getreidezisterne der Eingeborenen. Anscheinend handelte es sich um eine kleine Brutkolonie, doch wurde wegen des schlechten Wetters nicht weiter nachgegraben. Das aufgefundene Gelege ist genau beschrieben, ebenso das Kleid der jungen Vögel.

Hilg. Kat. p. 313, Art 880, Nr. 8790—8806, außerdem ♂ juv. Nr. 8839, welches im Kat. aus Versehen unter *M. variegatus lafresnayei* p. 314 geraten ist.

147. *Aerops albicollis maior* Parrot.

Parrot O. M. 1910 p. 12.

Die Form Parrots halte ich an sich für gut und habe sie auch J. O. 1910 p. 773 anerkannt. Nicht ganz geklärt ist jedoch ihre Verbreitung. Bei dieser Frage ist besonders auf die wertvolle Arbeit von Dr. Sassi (Ann. K. K. Nat. Hofm. Wien 1912 Bd. XXVI. p. 372, 373) hinzuweisen. Dort wird eine Serie von 37 Exemplaren besprochen, welche Grauer in den Monaten IX—II im zentralen Seengebiet gesammelt hat. Die Fundorte verteilen sich über ein nicht sehr großes Gebiet zwischen Beni (nördl. Alb-Edward-See) und Irumu (am oberen Ituri). Nun finden sich in der langen Serie 11 Exemplare, deren Flügelmafs 92—97 mm beträgt, die also kleiner sind als *maior* mit 98—108 mm. Es bedarf weiterer Untersuchungen um die Gründe aufzuklären, welche hier dafür maßgebend sind, daß anscheinend 2 zoogeographische Subspezies nebeneinander vorkommen. Sie können mancherlei Art sein: Im September und Oktober dürfen noch nicht voll erwachsene Stücke keineswegs zu den Seltenheiten gehören; ferner kann vermutet werden, daß gerade in dieser Gegend die natürliche Grenze zwischen der östlichen und westlichen Form liegt, und daß intermediäre Stücke bezw. Kreuzungen darum häufiger vorkommen. Als wichtigstes Moment erachte ich aber das Zugproblem: *A. albicollis maior* ist Zugvogel, wie ich schon J. O. 1910 besonders betonte und lange vor mir die namhaftesten Forscher wie Brehm, Reichenow, Sjöstedt, Neumann nachgewiesen haben. Es ist bekannt, daß die Zugrichtung absolut nicht stets nord-südlich, sondern in den verschiedensten Richtungen bis zu ost-westlich läuft. Gerade die Winterzeit, in welcher die meisten Vögel von Grauer gesammelt wurden, deutet darauf hin, daß die Angehörigen der einen Subspezies wohl als Wintergäste im Gebiete der anderen erschienen sein dürften. Wer eigentlich dort heimatsberechtigt ist, das kann nur durch Untersuchung von Brutvögeln festgestellt werden. Nach Reichenow „D. Vogelfauna d. Mittelafr. Seengeb.“ p. 292 ist hier die langflüglige Form zu Hause.

Dem Zug-Instinkte dieser Art verdanke ich es, daß ich sie heute zum ersten mal für das S. Somaliland als nachgewiesen aufführen kann. Allein der Umstand, daß so vorzügliche Beobachter und Sammler wie v. Erlanger und Hilgert kein Stück in der Zeit vom Mai bis Juli 1901 dort fanden, hingegen 10 ad. während des Juni 1900 in Abessinien sammelten, ist fast ein Beweis, daß eben im Sommer der *A. albicollis* nur im Norden, nicht im Süden vorkommt. Ebensowenig findet sich sonst bisher eine Notiz bei den anderen Sammlern für unser Gebiet. Das erste Stück erhielt ich von Afgoi, 22. II. 1911, ♂ Nr. 4739. Dieser Wintergast trägt schönes noch gut erhaltenes Gefieder, die längsten Schwanzfedern sind deutlich grün,

nicht blau, ganz wie sie schon Sassi (s. oben) beschrieben hat im Gegensatz zur älteren Literatur. Der Flügel misst 100—101 mm.

148. *Merops superciliosus superciliosus* L.

Rchw. V. A. p. 325.

Die systematischen Untersuchungen werden erschwert durch die zahlreichen Wintergäste von *persicus*, welche ganz NO.- und O.-Afrika bis weit hinab zum Süden zeitweilig aufsuchen. Anscheinend gehören diese Vögel auch nicht alle derselben Form an. Ich bin schon im J. O. 1910 p. 774 auf diese Frage näher eingegangen und möchte heute nur auf obige Stelle verweisen. Inzwischen hat Hartert festgestellt, daß der Name *chrysocercus* Cab., über dessen Verwendung bei Reichenow II. p. 323 und v. Erlanger noch Zweifel bestanden, dem Brutvogel N.-Afrikas zukommt (V. d. p. F. Bd. II., p. 861, 862). Die Verbreitung von *superciliosus* umfaßt in Afrika das ganze Gebiet vom südlichen Abessinien (Schoa) bis Mossambik. Es ist ein Bewohner tiefer und mittlerer Lagen, nicht des Gebirges. Oustalet (1886) erwähnt die Art als Nr. 18. Salvadori erhielt 2 Ex. aus der Gegend von Brawa (in litt.).

Hilg. Kat. p. 316, Art 886, Nr. 8904—8909.

149. *Merops nubicus* Gm.

Rchw. V. A. II. 329.

Besondere Verdienste um die Beschreibung der verschiedenen Jugend- und Alterskleider hat sich v. Erlanger erworben (J. O. 1905 p. 453, 454, T. IX, Fig. 1, 2, 3). Dieser schöne große Bienenfresser ist Standvogel im S.-Somalilande, v. Erlanger sammelte am 7. VII. ein ♂ juv., fand aber keine Nester mit Eiern oder kleinen Jungen. Schon Révoil brachte diese Art von seiner II. Reise mit, vgl. Ousfalet Kat. Nr. 17.

Vier Wintervögel von Afgoi, 19. II. 1911, Nr. 4740—43 befinden sich in meiner Sammlung.

Verbreitung: NW.-Afrika südwärts bis zum Niger, NO.-Afrika bis etwa zum Rufiji einschließlic.

Hilg. Kat. p. 317, Art 888, Nr. 8927—8931.

XXXV. *Upupidae*.

150. *Irrisor damarensis somaliensis* Grant.

Rchw. V. A. II. p. 342: *I. senegalensis somaliensis*.

Wie ich schon J. O. 1910 p. 778 bemerkte, schliesse ich mich in der systematischen Behandlung der Gruppen *erythrorhynchos*, *damarensis* und *bollei* ganz O. Neumann an, nur daß ich die von ihm vermutete Zugehörigkeit der Form *somaliensis* zum Kreise

von *damarensis* für erwiesen erachte. Mag man aber den Vogel binär als *I. somaliensis* bezeichnen, wie Neumann und Hilgert (Katalog) es tun, oder ternär als *I. damarensis somaliensis*, wie ich es für richtig halte, keinesfalls darf er *I. senegalensis (erythrorhynchus) somaliensis* heißen, wie O. Neumann J. O. 1905 p. 195 klar und bestimmt sagt. Wenn im Gegensatz hierzu Prof. Lönnberg (1911 p. 76) doch diese Bezeichnung wählt, so steht es für mich außer allem Zweifel, daß er damit lediglich den Namen Reichenows in V. A. II. p. 342 benützt, ohne die inzwischen veröffentlichte neuere Literatur (Neumann, Hilgert, meine Wenigkeit) überhaupt zu berücksichtigen. Dieser Mangel zieht sich durch die ganze so verdienstvolle Arbeit und ist s. Z. bei ihrer ersten Besprechung in einer Sitzung der D. Ornith. Ges. in Berlin scharf gerügt worden. Ich möchte an dieser Stelle bemerken, daß es immerhin eine Erklärung dafür gibt, warum ein Forscher von solchem Rufe in diesem Falle die deutsche Literatur aus der Zeit nach 1905 fast ganz ignorierte und sich ziemlich ausschließlich auf Reichenows Werk als neueste Quelle für die Systematik beschränkte: Der Grund ist wohl der bevorstehende Umbau der Museums-Räumlichkeiten in Stockholm. Da die Reise im Frühjahr 1911 ausgeführt wurde und die dabei gemachten Sammlungen schon Anfang 1912 auf Jahre hinaus verpackt werden mußten, stand für die Bearbeitung, welche schon Ende 1911 erschien, eben eine selbst bei angestrengtestem Studium doch ungenügende Zeit zur Verfügung. Dies erklärt dann vieles.

Verbreitung: Von N.-Somaliland durch Abessinien und S.-Somali bis Brit. O.-Afrika einschließlic. Ich habe die Stücke aus dem Norden und Süden in Ingelheim sorgfältig verglichen, kann aber weder in den Maßen noch in der Färbung einen konstanten Unterschied entdecken.

Im J. O. 1905 p. 463 berichtet v. Erlanger über Nester mit Eiern und Jungen, welche im N.-Somalilande Ende Februar und Anfang März gefunden wurden. Diese Notizen sind sehr wertvoll, doch dürfen Einzelheiten, z. B. der Termin der Bruten, nicht auf ganz andre Gebiete wie das S.-Somaliland übertragen werden, ohne daß auch von dort positive Beobachtungen vorliegen. Ein Vogel juv. wurde bei Solole am 13. VI. 1901 gesammelt.

Hilg. Kat. p. 303, Art 856, Nr. 8535—8551.

151. *Rhinopomastus minor somalicus* Erl.

v. Erl. J. O. 1905 p. 461.

Ohne Zweifel ist diese Form v. Erlangers gut begründet, die Maße sind stets kleiner als bei Vögeln aus dem Norden oder solchen aus O.-Afrika. Mit den weißen Flecken oder Binden auf den Handschwingen ist es aber ein eigen Ding: Schon Erlanger und Hilgert (im Kat.) führen 5 Ex. aus dem Galla- und Gurralande als intermediär auf wegen mehr oder weniger weißer Schwingen-

zeichnung. Diese Stücke wurden nun im Norden erbeutet, wo eigentlich noch *minor* zu Hause ist, bzw. an der Grenze der Verbreitungsgebiete. Nun erhielt ich aber ♀ aus Afgoi, also nahe der Küste, mit deutlichen weissen Flecken bzw. Binden über die Innenfahne der II.—VII. Handschwinge. Da das Flügelmafs von 86 mm den Vogel als echten *somalicus*, nicht etwa Wintergast aus dem Norden, erweist, mufs bis auf weiteres mit der Tatsache gerechnet werden, dafs bei *somalicus* zwar sehr oft, aber keineswegs immer die weisse Zeichnung auf den Schwingen fehlt, doch ist sie in Form von einzelnen Flecken, nicht als fortlaufende Binde wie bei *minor* vorhanden. Nicht ausgeschlossen ist es, dafs zur Brutzeit solche Stücke mit Anklängen an *minor* und im Norden des Verbreitungsgebietes vorkommen, hingegen in der Trockenzeit auch nach anderen Landstrichen wandern, wo eigentlich nur schwarzflügelige Stücke zu Hause sind.

Eine andere Frage der Systematik ist folgende: Kann man die Vögel aus D. O.-Afrika ohne weiteres als *cabanisi* bezeichnen, wie es bisher stets geschehen ist? Der Typus von *cabanisi* wurde von Defilippi in einem Brief-Fragment an den Prinzen Bonaparte beschrieben, veröffentlicht Rev. Mag. Zool. 1853 p. 289, und stammt vom Weissen Nil zwischen Chartum und dem 3^o n. Br., näherer Fundort wird nicht angegeben. Die Diagnose ist ganz kurz, die neue Art soll in allem, Mafsen wie Färbung, mit *minor* übereinstimmen, nur fehlen die weissen Flügelflecke. Nach dem Gesichtspunkte der Wahrscheinlichkeit dürfte es mindestens sehr zweifelhaft sein, ob Vögel aus D. O.-Afrika mit echten *cabanisi* vom mittleren W. Nil identisch sind. Leider gelang es mir bisher nicht, von letzteren mir genügendes Material zu verschaffen, um die Frage zu lösen. Wir hätten danach mit folgenden Formen zu rechnen:

1. *R. minor minor* Rüpp. Schoa bis Nord-Somaliland, weisse Flügelbinden, Fllg. ca. 95 mm.
2. *R. m. somalicus* Erl. S.-Somali bis Witu, Stücke von Teita, Neumann leg., gehören nicht mehr hierher, weisse Flügelflecke oder kein Weiss, Fllg. ♂♂ 92—98, ♀♀ 80—87 mm.
3. *R. m. subsp.?* D. O.-Afrika, Flügel ohne Weiss, Fllg. ♂♂ 103—110, ♀♀ 90—95 mm.
4. *R. m. cabanisi* Defil. Weisser Nil, Flügel ohne Weiss, Mafse?

Von *R. m. somalicus* liegt mir folgendes Material vor: ♂♀, Abdu Gindi leg. 1880 Bardera (nicht Berbera), Fl. ca. 97, 87 mm; ♀ (?), Fischers Sammler leg. XI. 1881 Barawa, Fl. 82 mm, diese 3 Ex. im Berl. M. 7 ♂♂, 4 ♀♀ (darunter 3 etwas intermediäre), Koll. v. Erlanger, Fl. ♂♂ 92—98, ♀♀ 80—87 mm.

♀ No. 4744, Afgoi, in meiner Sammlung, Fl. 86 mm.

Ferner berichtet Oustalet 1882 unter Nr. 5 von „*Irisson minor*“ unter Révoils erster Ausbeute; Witherby Ibis 1905 p. 521

erwähnt ein Stück (Geschlecht?) von Hamerton bei Bera V. gesammelt als 58. Art „*Rhinopomastus minor*“.

Leider konnte v. Erlanger Beobachtungen von Nest und Jungen nur bei *R. m. minor* machen, am 1. III. 1900 fand er bei Artu, N.-Somaliland, ein Nest mit 6 kleinen Jungen. Nistweise und verwandte biologische Momente dürften bei den anderen Formen sehr ähnlich sein, hingegen müssen zur Feststellung der Brutzeit die entsprechenden Beobachtungen erst an Ort und Stelle gemacht werden.

Hilg. Kat. p. 305, Art 861 (partim) und 862, Nr. 8578—8588.

XXXVI. *Caprimulgidae*.

152. *Caprimulgus europaeus unwini* Hume.

Rchw. V. A. II. p. 353.

Die Heimat dieses Ziegenmelkers liegt in Persien und dem nördlichen Indien, offenbar kommen einzelne Wintergäste nach Afrika, denn Grant und Harrison berichten schon von einem bei Zeila (N.-Somali) im November erlegten Exemplar. Der zweite Fall ist von Witherby im Ibis 1905 p. 521 veröffentlicht und betrifft ♂, welches Hamerton schon am 7. XI. bei Belindula (S.-Somali) sammelte.

153. *Caprimulgus donaldsoni* Sharpe.

Rchw. II. p. 354.

Die Beschreibung von Sharpe bezieht sich auf junge Vögel aus dem Nord-Somalilande, dagegen sammelte v. Erlanger seine Suite von 4 ad. im Süd-Somalilande, fand den Vogel jedoch nicht im Norden. Danach bleibt abzuwarten, ob alte Vögel aus dem Norden mit alten aus dem Süden übereinstimmen, wenn nicht, haben letztere einen neuen Namen zu beanspruchen. Bei der großen Neigung auch der nordostafrikanischen Ziegenmelker zu Wanderungen je nach dem Wechsel der Jahreszeit darf auch das Problem des Zuges bei den systematischen Untersuchungen nicht außer Acht gelassen werden. Es scheint aber fast sicher, daß dieser *Caprimulgus* im Norden wie im Süden nistet, denn Sharpe beschrieb die Jungen von dort, v. Erlanger sammelte ein pull. hier und zwar am 25. IV. 1911 bei Are Dare (Garre Liwin).

Vögel dieser Art wurden von Johnston am Baringo-See und neuerdings von Prof. Lönnberg (1911 p. 77) südlich des Guaso Njiro festgestellt, die Verbreitung reicht vom Hochplateau des N.-Somalilandes durch S.-Somaliland und Brit. O.-Afrika bis D. O.-Afrika (Kilima Ndscharo), denn das Berl. M. besitzt ♀ juv. von Moschi, Kittenberger leg., vorausgesetzt, daß es sich nicht um mehrere Formen handelt, deren Existenz sich erst bei reicherm Material feststellen ließe.

Von den 5 ♂♂ ad., welche v. Erlanger J. O. 1905 p. 300 aufzählt, befinden sich nur 4 in der Kollektion, außerdem 1 pull., ich vermute, dafs aus Versehen das Stück von Abrona 23. V. im J. O. doppelt vermerkt ist.

Hilg. Kat. p. 300, Art 849, Nr. 8453—8457.

154. *Caprimulgus fraenatus fraenatus* Salvad.

Rchw. V. A. II. p. 357.

Mit diesem Ziegenmelker verhält es sich ähnlich wie mit dem vorigen: Der Typus stammt aus Abessinien, dort ist der Vogel von Tigre bis Schoa in seiner typischen Form verbreitet und an geeigneten Stellen nicht selten. Aus dem Süden liegen mir nur 2 Ex. der Koll. v. Erlanger vom Lande der Gurra und Sidimum vor, ein zu geringes Material, um daran feststellen zu können, ob wir es hier mit einer neuen unterscheidbaren Form zu tun haben. Ich verweise im übrigen auf meine Behandlung von *C. f. fraenatus* im J. O. 1910 p. 780, da nach meinen Beobachtungen der typische *fraenatus* in Tigre Zugvogel sein dürfte, so ist bei systematischen Untersuchungen damit zu rechnen, dafs im Winter die Brutvögel oft weit entfernt von ihrer eigentlichen Heimat angetroffen werden können. Interessant ist mir, dafs v. Erlanger von 17 Ex. alle bis auf 2 (23. X., 28. III.) zwischen Ende Mai und Ende Juni der Jahre 1900 und 1901 sammelte, sollte es sich nicht dabei auch z. T. oder vorwiegend um Zugvögel handeln? Dafs ich seiner Auffassung, dieser Ziegenmelker bewohne ausschliesslich das Tiefland, nicht beipflichten kann, erwähnte ich schon J. O. 1910, mein Präparator fand die Art nicht selten bei Adua im Hochlande Anfang Juni 1908, aber es können natürlich Durchzügler gewesen sein, deren wahre Heimat tiefer lag.

Verbreitung: Von der Grenze Eritreas durch ganz Abessinien bis S.-Somaliland.

Hilg. Kat. p. 299, Art 845, Nr. (8424), 8425.

155. *Caprimulgus torridus* Phill.

Rchw. V. A. II. p. 363.

Der Typus stammt von Eyk, südlich der Golis-Berge, also dem Übergange vom N.-Somali-Hochlande zum Haud-Plateau. Dieser Ziegenmelker scheint ein Bewohner der trostlosen Wüstenstriche im inneren Somalilande zu sein und wurde daher äufserst selten erbeutet. Um so interessanter ist es, dafs Hamerton, der offenbar mit fabelhaftem Geschick seltene Sachen zu sammeln verstand, bei Dibbit am 14. III. ein ♂ erlegen konnte. Die Verantwortung dafür, dafs der Vogel auch richtig bestimmt ist, mufs ich natürlich Witherby (Ibis 1905 p. 521, Art 53) überlassen.

156. *Caprimulgus fossei apatelius* Neum.

Rchw. V. A. III. p. 827.

Der Typus dieser Form stammt vom Abaya-See, Neumann leg. Zweifellos scheint mir die Berechtigung der von Neumann beschriebenen Form zu sein, hingegen ist die Verbreitung wohl noch nicht ganz geklärt im Verhältnis zu den anderen Subspezies. Es liegen ausser dem Typus (31. XII.) noch zahlreiche Stücke aus dem Hauschtale vor (v. Erlanger und Pease leg.), ferner solche vom S.-Somaliland (v. Erlanger leg.) und vom Kilima Ndscharo (Schillings und Kittenberger leg.). Dagegen befinden sich in der Koll. v. Erlanger 2 echte *fossei* vom Sagan-Tal (8. I.) und aus Woreda, S.-Somali (10. VI.). In dem gleichen Monat wurde in demselben Gebiet eine grosse Suite *apatelius* gesammelt. Ich erhielt 2 ♀♀, Nr. 4745, 4746, von Afgoi 16. II. und 1. III. 1911 im ziemlich frischen Gefieder und dabei blasser als die vielen *fossei* hier im Berl. M., sehr ähnlich der Form *clarus* Rchw. vom Viktoria-See. Nun sind ausserdem vielleicht noch die Namen *poliocephalus* Rüpp. und *palmquisti* Sjöst. (Kilima Ndscharo) hier zu berücksichtigen, sei es dass man ihre Vertreter als selbständige Arten oder als Formen von *fraenatus* auffasst, was mir selbst noch fraglich erscheint. Schliesslich ist es nicht ausgeschlossen, dass hier und da Stücke bei geringem Verzeichnismaterial nicht richtig bestimmt worden sind. Um hier wirklich Klarheit zu schaffen, bedarf es eines Spezialstudiums an der Hand eines möglichst vollständigen Materials, wie es mir nicht zur Verfügung steht.

Hilg. Kat. p. 299, Art 848, Nr. 8433—8452.

XXXVII. *Macropterygidae*.157. *Tachornis parvus laemostigma* Rchw.

Rchw. V. A. III. p. 828.

Zur Systematik der Formen von *T. parvus* sowie ihrer Verbreitung haben sich zuletzt Hilgert im Katalog p. 295, Anm. 3 und ich J. O. 1910 p. 782—784 ziemlich ausführlich geäußert, ich habe dem nichts hinzuzufügen, nur bemerke ich nochmals, dass dort von mir nur die Formen aus NO.- und O.-Afrika aufgezählt sind.

Die Subspezies *laemostigma* hat kleine Mafse, Fl. 120—130 mm, die Kehle hebt sich deutlich heller vom Kropfe ab und ist mehr oder weniger dunkel gestrichelt, beim ♂ ad. am dunkelsten. Die terra typica ist S.-Somaliland, doch scheinen Vögel vom Hauschtale noch hierher zu gehören. In D. O.-Afrika erscheint *T. p. myochrous*, unter diesem Namen führt auch Prof. Lönnberg (1911 p. 78) seine Stücke aus der Steppe bei Luazomela, Brit. O.-Afrika auf. Da *myochrous* ein Flügelmafs über

130 mm hat, ist er sicher von *laemostigma* zu unterscheiden. Ich besitze 9 ♂♂, 4 ♀♀ Nr. 4747—4753 von Afgoi 12.—28. II. 1911. Auch hier im ziemlich frischen Gefieder ist die Kehle der ♂♂ etwas dunkler gestrichelt, die der ♀♀ nur sehr wenig. Eine geringe Variabilität im Gesamttone ist auch bei meinen Vögeln zu konstatieren, und zwar sind am blassesten die Stücke mit fast ungefleckter Kehle, welche ich als vorjährige Junge ansprechen möchte. Das Flügelmafs beträgt bei ♂♂ 115—122, ♀♀ 114—123 mm, die Geschlechter sind in den Mafsen also nicht verschieden, hingegen geht das Flügelmafs nicht selten noch nennenswert unter die von Reichenow J. O. 1905 p. 672 angegebenen Minimalzahl von 120 mm hinab, während ich seine Maximalzahl 130 mm bei Vögeln des Süd-Somalilandes nicht konstatiert habe, soweit ich solche nachmessen konnte.

Die kurze biologische Notiz Hilgerts (J. O. 1905 p. 673) hebt in treffender Weise das Charakteristische hervor, dafs dieser Segler in seinem Vorkommen durchaus an die Steinpalme sich bindet: „sollte an einem Wasserplatze auch nur eine Palme stehen, so darf man sicher auf ein Pärchen rechnen“.

Hilg. Kat. p. 296, Art 835, Nr. 8343—8351.

XXXVIII. Hirundinidae.

158. *Riparia cincta erlangeri* Rchw.

Rchw. V. A. III. p. 828, J. O. 1905 p. 673.

Diese Form brütet im Spätsommer in den Gebirgen Abessinien, wo sie durch v. Erlanger zuerst bei Harar und Adis Abeba nachgewiesen wurde. Im J. O. 1910 p. 784 konnte ich feststellen, dafs die Verbreitung nordwärts bis Adua in Tigre reicht. Wir haben es mit einem Zugvogel zu tun, welcher in seinem Brutgebiet bisher meines Wissens nur in den Monaten Mai—August gefunden wurde. Deshalb glaube ich, dafs der von Oustalet im Katalog 1886 unter Nr. 21 als *Cotyle cincta* angeführte Vogel vom S.-Somalilande hierzu zählen und ein Wintergast aus Abessinien sein dürfte. In Übereinstimmung mit meiner Auffassung von einem regelmäfsigen Zuge schreibt auch O. Neumann J. O. 1905 p. 200: „Diese grofse Erdschwalbe wurde besonders zu Ende der Regenzeit im eigentlichen Schoa sehr häufig gesehen“.

Besonders hinweisen möchte ich auf Hilgerts interessante nidologische Beobachtungen J. O. 1905 p. 673, 674. Er sah die Vögel im Juli ihre Nester ausbauen, welche ziemlich tief in Lehmwänden oder natürlichen Felshöhlen standen, Anfang August wurden zwei Gelege zu 3 Eiern gefunden. Im S.-Somalilande konnte diese Erdschwalbe, auch wenn sie dort regelmäfsig überwintern sollte, natürlich nicht angetroffen werden, da die Expedition erst im Sommer 1901 hierher kam. Auffallend ist allerdings, dafs auch Müller sie im Februar und März nicht fand.

159. *Hirundo rustica rustica* L.

Rchw. V. A. II. p. 406.

Unsere Rauchschalbe wandert im Winter bis S.-Afrika. Auf der Expedition v. Erlangers wurde ein ♀ bei Sarigo, Garre Liwin, am 8. V. 1911 erlegt, vgl. J. O. 1905 p. 676. Über das Zugproblem und die späte Rückwanderung vieler Individuen im Frühjahr habe ich J. O. 1910 p. 786 und J. O. 1912 p. 359, 360. Einiges veröffentlicht.

Hilg. Kat. p. 290, Art 815, Nr. 8201.

160. *Hirundo aethiopica* Blanf.

Rchw. V. A. II. p. 406.

Diese Schwalbe scheint im allgemeinen niedere Lagen zu bevorzugen, doch erscheint sie gelegentlich, wohl auf dem Zuge, auch im Hochland, z. B. ♀, 15. V. 1908, Nr. 888 meiner Sammlung, Asmara 2340 m hoch (J. O. 1910 p. 786). In N.-Abessinien und Eritrea fällt die Brut in den frühen Sommer (mein ♀ trug legeres Ei bei sich), für den Sudan gibt Henglin Juli—Oktober an, im S.-Somaliland (Garre Liwin) sammelte v. Erlanger am 16. V. 1901 bereits flugfähige Junge, im Arussi-Gallaland dagegen erst Anfang Juli 1900.

H. aethiopica ist als Nr. 20 im Katalog Oustalet 1886 erwähnt. Ferner teilt mir Salvadori mit, dass ihm ein Ex. von Brawa vorgelegen hat.

Die Verbreitung umfasst NO.-Afrika vom 20° an südwärts bis O.-Afrika etwa zum Pangauai einschliesslich, in W.-Afrika die Gebiete vom Gambia bis Niger.

Hilg. Kat. p. 289, Art 814, Nr. 8166—8170.

161. *Hirundo smithi* Leach.

Rchw. V. A. II. p. 410.

Über die Variation im Tone des Metallglanzes und in der Farbe der Kopfplatte habe ich an grossem Material Untersuchungen angestellt, welche J. O. 1910 p. 787, 788 veröffentlicht sind.

Die Verbreitung ist eine sehr ausgedehnte, sie umfasst NO., O., SW.- und NW.-Afrika.

Im J. O. 1905 p. 876 beschreibt Hilgert 2 Nester, welche am 22. IV. 1901 nahe der Nordgrenze unseres Gebietes in einer Felsenhöhle gefunden wurden, sie enthielten stark bebrütete Eier bzw. eben ausgeschlüpfte Junge. Bei Wante am 16. V. wurde noch ein Gelege von 2 Eiern ebenfalls in einer Höhle entdeckt.

Hilg. Kat. p. 291, Art 817, Nr. 8207—8215.

XXXIX. *Muscicapidae*.162. *Bradornis griseus erlangeri* Rchw.

Rchw. V. A. III. p. 830, J. O. 1905 p. 680.

Nachdem zuerst die Form *erlangeri* von Reichenow J. O. 1905 neu beschrieben worden war, unternahm Hilgert in seinem Katalog 1908 p. 249 zur Frage der Subspezies von *griseus* den Versuch einer vorläufigen Klärung, denn *erlangeri* und die gröfsere Form (*griseus* bezw. *pumilus*) konnten unmöglich neben einander vorkommen, wenn sie derselben Gruppe angehören sollten. Ich habe in Ingelheim das ganze Material sorgfältig nachgeprüft und bin in vielen, allerdings nicht allen, Punkten mit Hilgert einer Ansicht. Zunächst fasse ich den Vogel des S.-Somalilandes und Hauschgebietes ebenso wie Hilgert als *pumilus* Sharpe (bei Reichenow *griseus*) auf. Neben diesem kommen keine Vertreter einer kleinflügeligen Form vor. Ferner läfst sich Hilgerts neue Art *neumanni* tatsächlich bei Vergleich gröfserer Suiten durch den zierlicheren Schnabel unterscheiden. Nun ist es eine bekannte Tatsache, dafs im allgemeinen Vögel von S.-Somali und O.-Afrika stärkere Schnäbel haben als ihre Verwandten in Abessinien, in diesem Falle „handelt es sich aber nicht um einen allmählichen Übergang, sondern es kommen im S.-Somalilande unweit Bardera wie in Brit. O.-Afrika tatsächlich grofsschnäblige und kleinschnäblige Vögel neben einander vor. Hier liegt also der Punkt, wo ich Hilgert nicht mehr zu folgen vermag. Schon die Verbreitungsgrenze, welche er bei Bardera zieht, schien mir von vornherein wenig mit den sonstigen Regeln über faunistische Gebiete übereinzustimmen, wie sie aus dem Studium der Avifauna des S.-Somalilandes sich ergaben (es handelt sich da nicht etwa um vorgefasste Meinungen von meiner Seite), immerhin liefs sich darüber streiten. Inzwischen erhielt ich aber 2 ♀♀ von demselben Fundort, Marsabibi, Randile (östl. Rudolph-See), derselbe Sammler Jackson leg., deren eines zu *erlangeri*, das andere zu *neumanni* gehört, wie Hilgert selbst mir bestätigte. Nach diesem Befund halte ich es für richtig, von *B. neumanni* Hilg. als Art zu sprechen, nicht aber als Subspezies von *griseus*. Es bleiben sonach folgende Formen übrig:

1. *B. griseus griseus* Rchw.
Typus von Mgunda Mkali (O.-A.); Fl. 80—87 mm;
Verbreitung: D. O.-Afrika bis Mossambik (nach Sharpe).
2. *B. griseus erlangeri* Rchw.
Typus von Hanole, S.-Somaliland; Fl. 71—78 mm;
Verbreitung: S.-Somaliland bis Brit. O.-Afrika.
3. *B. g. pumilus* Sharpe.
Typus von Hargeisa bei Harar; Fl. 81 mm (Urbeschreibung).

Die Beschreibung dieser Form in Proc. Z. S. 1895 p. 480 auf Grund von 3 Stücken der Sammlung Don. Smith ist wenig brauchbar, da *murinus* (also eine *pallidus*-Form) zum Vergleich herangezogen wird. Die Suite aus dem N.-Somalilande in der Koll. v. Erlanger zeigt erst, dafs tatsächlich diese Vögel von *griseus* und *erlangeri* sich unterscheiden lassen. O. Neumann ist J. O. 1905 p. 204 noch für eine Zusammenziehung von *griseus* und *pumilus*.

Das von Witherby Ibis 1905 p. 520 als Art 50 angeführte ♂ „*Bradyornis pumilus*“ von Galkayu IV., Hamerton leg., dürfte zu *erlangeri* gehören, hingegen das darunter stehende ♂, Eil Dab XII., ein echter *pumilus* sein.

Prof. Lönnberg (1911 p. 80) macht die interessante Mitteilung von mehreren im Norden Brit. O.-Afrikas von ihm gesammelten *erlangeri*, deren Identität durch Angabe der Mafse zweifelsfrei festgestellt wird.

Neben diesem ist mein Stück von Marsabibi, ♀ Nr. 4345, wohl der erste aus Brit. O.-Afrika nachgewiesene *erlangeri*, der Flügel mißt 77 mm.

Hilg. Kat. p. 251, Art 704, Nr. 7068—7079.

163. *Bradornis neumanni* Hilg.

Hilg. Kat. 1908 p. 249, 250.

Nachdem zunächst festgestellt ist, dafs es sich bei dieser Art nicht um eine *B. griseus*-Form handelt, liegt der Gedanke nahe, der Name *neumanni* könne ein reines Synonym zu „*microrhynchus* Rehw.“ (J. O. 1887 p. 62) sein. Dieser Verdacht wird verstärkt dadurch, dafs letzterer Name, welcher zunächst einem Vogel gegeben wurde, der *pallidus* nahe stand, später in den V. A. II. p. 436 unter den Synonymen von *griseus* sich findet. Ein Vergleich der Mafse ergibt aber mit voller Gewifsheit, dafs *microrhynchus* und *neumanni* nicht identisch sein können, wie folgende Zahlen beweisen:

microrhynchus (Typ): Fl. 85, Schn. 12 mm,

neumanni (Typ): - 75, - 10 - .

Danach glaube ich, dafs *microrhynchus* jetzt als Synonym zum echten *griseus* durchaus seinen richtigen Platz gefunden hat, *neumanni* wird dadurch in keiner Weise berührt.

Der von Prof. Lönnberg (1911 p. 80) unter „*B. grisea*“ erwähnte Vogel von Luazomela mit 76 mm Flügelmafs dürfte doch wohl ein *neumanni* sein. Das Stück vom Lekiundu-Flufs mit 79 mm könnte intermediär *griseus* × *erlangeri* sein.

Mein ♀ von Marsabibi mißt knapp 74 mm Fllg.

Verbreitung: Vom Arussi-Gallaland durch Garre Liwin-Distrikt und S.-Somali bis Brit. O.-Afrika.

Hilg. Kat. p. 251, Art 703, Nr. 7054—7067.

164. *Alseonax caerulescens* Hartl.

Rchw. V. A. II. p. 454.

Bis zur Expedition v. Erlangers war diese Art zwar von der Goldküste, Togo, SW.- und O.-Afrika bis Witu bekannt, nicht aber von nördlicheren Gebieten. Nunmehr brachte der so erfolgreiche Forscher auch aus dem S.-Somalilande 6 Ex. mit. Alle sind ziemlich nahe der Küste im Juni und Anfang Juli gesammelt. Den Namen *cinerascens* Sharpe für die Vögel von W.-Afrika hat Reichenow V. A. II. p. 455 eingezogen, ich habe kein genügendes Material zur Hand, um mir selbständig eine Ansicht bilden zu können.

Hilg. Kat. p. 255, Art 715, Nr. 7173—7178.

165. *Batis perkeo* Neum.

O. Neumann J. O. 1907 p. 352.

Es kommen folgende Formen für das S.-Somaliland in Frage:

1. *B. orientalis somaliensis* Neum.

Kopfplatte bei beiden Geschlechtern dunkelgrau, Brustbinde beim ♀ dunkelbraun, Fl. 53—59 mm.

Die Verbreitung umfaßt: N.-Somali-, Arussi-Galla- bis Gurra-Land. Wenn also Neumann mit Bezug auf letzere Region von „S.-Somaliland“ spricht, so ist das nicht gleichbedeutend mit meinem zoogeographischen Gebiet S.-Somali, von welchem ich das Gurra-Land als Übergangszone ausdrücklich ausgeschlossen habe. Es könnte sich also bei dieser Form nur um gelegentliche Gäste an der Nordgrenze handeln, mir ist auch kein Stück bekannt, das in meinem Faunengebiet erlegt wurde.

2. *B. minor minor* Erl.

Kopfplatte beim ♂ schwarz mit Metallglanz, beim ♀ grau, aber mit deutlich weißem Ringe umgeben, Brustbinde beim ♀ dunkelbraun, Fl. 51—54 mm.

Verbreitung: S.-Somaliland, speziell am unteren Ganale.

Eine Verwechslung mit der vorhergehenden oder folgenden Art ist beim ♂ ganz ausgeschlossen, ein schlecht präpariertes ♀ kann unter Umständen etwas schwerer von ♀ *somaliensis* zu unterscheiden sein, doch ist fast stets das Flügelmaß geringer.

3. *Batis perkeo* Neum.

Kopfplatte bei beiden Geschlechtern grau ohne deutlichen weißen Saum rings herum, Brustband beim ♀ deutlich hellbraun, Kehle mehr oder weniger gelblich angelaufen, Fl. 47—51 mm.

Verbreitung nach Neumann: Arussi-Galla-, Gurra- und Garre-Liwin-Land, ich kann noch hinzufügen: ganz S.-Somali bis Brit. O.-Afrika. Ich muß es mir versagen, auf Neumanns glänzende

Revision der *Batis*-Arten (281 Ex. untersucht!) weiter einzugehen, diese überaus wertvolle faunistische Studie ist J. O. 1907 p. 343—348 nachzulesen. Einiges ergänzende Material über die nördlichen Formen von *orientalis* und *minor* in Eritrea habe ich J. O. 1910 p. 791—793 veröffentlicht.

Ich wende mich wieder zu *perkeo*. Es lagen bei der Neubeschreibung nur die 5 Ex. der Koll. v. Erlanger sowie 2 ♀♀ aus Tring vor, D. Smith leg. Okoto am obersten W. Schebelli, Arussi-Galla-Land. Die südlichsten Stücke v. Erlangers stammen vom Garre-Liwin-Distrikt. Nun besitze ich von 2 neuen Fundorten Vögel in meiner Sammlung: ♂♀ Nr. 4754, 4755, Afgoi 27. und 25. II. 1911, sowie ♀♀, Marsabibi, Randile-Distrikt, Brit. O.-Afrika, Jackson leg. Die Färbung ist die typische von *perkeo*, wie auch Prof. Neumann selbst die Güte hatte zu konstatieren, der Flügel mißt bei den S.-Somali-Stücken: 46, 45 mm, bei denen von Randile 49,50 mm. (Diese Stücke waren irrtümlich als *minulla* Boc. bezeichnet, diese Art bewohnt Angola bis Mossamedes und hat nicht ganz schwarze Unterflügeldecken wie die hier vorliegenden.)

Prof. Lönnberg (1912 p. 83, 84) steht anscheinend der Art *perkeo* skeptisch gegenüber. Ob er wirklich Stücke sammelte, welche intermediär zwischen *perkeo* und *somaliensis* sind, lasse ich dahingestellt, da es mir ja unmöglich war, durch Augenschein mir ein Urteil zu bilden. Wenn aber der Verfasser zum Schluss seiner Ausführungen dafür stimmt, *perkeo* nur subspezifischen Charakter zuzuerkennen, weil diese Form neben *somaliensis* vorkomme, so steht diese Auffassung in so krassem Gegensatz zu dem, was Hartert, Neumann, ich und die weitaus meisten Anhänger moderner faunistischer Prinzipien unter „Subspezies“ verstehen, daß ich mir eine Bekämpfung dieser so auffallend abweichenden Auffassung wohl ersparen kann.

Hilg. Kat. p. 257, Art 722, Nr. 7236—7240.

166. *Batis minor minor* Erl.

v. Erlanger O. M. 1901 p. 181, Rchw. J. O. 1905 p. 684.

Nach dem oben bei *B. perkeo* Gesagten habe ich nur noch wenig zur Systematik nachzutragen. Zunächst sei nochmals bemerkt, was schon Neumann hervorgehoben hat, daß der weibliche Typus von *minor* leider ein *perkeo* ist, also als *minor* natürlich ausscheidet ebenso wie seine Artgenossen. Die unserer *minor* benachbarten Formen sind *B. m. erlangeri* Neum. im Norden mit sehr viel größeren Mäßen, Fl. 60—67 mm, *B. m. suahelicus* Neum. in Brit. und D. O.-Afrika mit mittleren Mäßen, Fl. 55—58 mm, Näheres vgl. J. O. 1907 p. 353.

Die bei *B. orientalis* J. O. 1905 p. 685 angeführten 2 Gelege gehören zu der Form *B. o. somaliensis* nach Hilg. Kat. p. 500.

Hilg. Kat. p. 258, Art 723, Nr. 7241—7249.

Oustalet erwähnt sowohl 1882 unter Nr. 12 wie 1886 im Katalog als Nr. 25 „*Batis orientalis*“ unter der Ausbeute von Révoils Reisen. Es ist nun sicher, daß es sich hier nicht um echte *orientalis* handeln kann, hingegen vermag ich nicht zu entscheiden, ob diese Notizen sich auf *perkeo* oder *B. m. minor* beziehen.

167. *Platysteira peltata peltata* Sund.

Rchw. V. A. II. p. 487.

Zur Systematik habe ich Neues nicht zu sagen. Durch Nachmessung habe ich festgestellt, daß die Somalivögel in Ingelbeim sich nicht von Ostafrikanern unterscheiden, das Flügelmaß heider schwankt zwischen 58—65 mm, während *mentalis* Boc. in W.-Afrika bedeutend größer ist, Fl. 77 mm (nach der Beschreibung).

Eine sehr ansprechende Schilderung vom Leben und Treiben dieses kleinen Urwaldbewohners gibt uns Hilgerts J. O. 1905 p. 686.

Hilg. Kat. p. 258, Art 725, Nr. 7262—7277.

Ich erwähne bei dieser Gelegenheit, daß unter der folgenden Art 726 zwei verschiedene Formen zusammengefaßt sind: Nr. 7278 ist *P. cyanea aethiopica* Neum., Nr. 7279 allein ist *P. cyanea cyanea* H. Müll.

168. *Erythrocerus holochlorus* Erl.

Rchw. V. A. II. p. 494.

Es liegen nur die Exemplare der Koll. v. Erlanger vor, auf deren Grund diese ausgezeichnete Art von dem verdienstvollen Forscher neu beschrieben wurde (O. M. 1901 p. 181). Im J. O. 1905 p. 686 gibt Reichenow nochmals ein ausführliches Bild dieser Spezies, welche bisher nur am unteren Ganale gefunden wurde, wo sie in den Kronen der hohen Uferbäume lebt.

Hilg. Kat. p. 259, Art 728, Nr. 7293—7297.

169. *Trochocercus bivittatus* Rchw.

Rchw. V. A. II. p. 499.

Diese aus O.-Afrika beschriebene Art wurde durch v. Erlanger auch im Süd-Somaliland nachgewiesen, wo eine stattliche Suite am unteren Ganale unweit der Küste im Juni und Juli gesammelt werden konnte. Mehrfach wurden um diese Zeit auch eben flügge Junge gefunden, die Nester beschreibt Hilgert ausführlich J. O. 1905 p. 687.

Hilg. Kat. p. 260, Art 730, Nr. 7300—7312.

165. *Tchitrea viridis ferreti* Guér.

Rchw. V. A. II. p. 504: *T. viridis*.

Um die Berechtigung der Form *ferreti* bzw. die Frage, ob die Vögel aus NO.-Afrika von den westlichen abzutrennen seien, tobt seit Jahren ein lebhafter, zum Glück keineswegs erbitterter, Kampf. Für die Form *ferreti* sind eingetreten

O. Neumann J. O. 1905 p. 211—213 und ich J. O. 1910 p. 793, 794. Dagegen wendet sich zuletzt Prof. Reichenow in „Vogel-fauna des Mittelafr. Seengebiets“ p. 306 (1911). Ich räume ohne weiteres ein, daß ich unsere früher vertretene Ansicht, bei *ferreti* wuchsen stets die langen Schwanzfedern gleich reinweiß heraus, nach Besichtigung des neuesten Materials nicht mehr unbedingt aufrecht erhalten kann. Wenn ich trotzdem den Namen *ferreti* auch heute noch beibehalte, so will ich damit andeuten, daß im Süd-Somalilande auch offenbar alte ♂♂ im frischen Kleide keinen Metallglanz auf der Brust, sondern nur auf der Kehle zeigen. In der großen Suite der Koll. v. Erlanger befinden sich ja viele juv., die Vögel ad. sind im abgenutzten Kleide, ich besitze jedoch ♂ von Algoi II. Nr. 4756 im ganz frischen Kleide, bei dem nur die Kehle Metallglanz zeigt, die ganze übrige Unterseite ist fahl graublau. Die beiden mittelsten Schwanzfedern sind voll ausgewachsen (ca. 300 mm) und reinweiß bis auf die Schäfte, welche in der Basalhälfte schwarz sind, sowie die äußersten Spitzen, welche rotträulich erscheinen. Der Rücken ist rotbraun. Die Erlanger'schen Stücke sind besprochen J. O. 1905 p. 687. Auf p. 688 findet sich die Beschreibung eines Nestes mit 3 frischen Eiern, welches bei Harar am 16. V. gefunden wurde. Nistbeobachtungen aus dem S.-Somalilande scheinen nicht vorzuliegen.

XXXX. Campephagidae.

171. *Campephaga nigra* Vicill.

Rehw. V. A. II. p. 518.

Zur Systematik der *Campephaga* haben O. Neumann J. O. 1905 p. 214 und ich J. O. 1910 p. 794 schon einige Beiträge geliefert, es gibt aber da noch manche ungeklärte Frage. Ich versage mir heute jegliches Eingehen auf die Systematik, da Prof. Neumann sich in letzter Zeit eingehend mit dieser Gruppe beschäftigte und ich seinen sorgfältigen Untersuchungen nicht vorgreifen möchte. Die Stücke der Koll. v. Erlanger von S.-Somali sind *nigra*, nicht *phoenicea*, wie im Katalog aufgeführt. Die Verbreitung von *nigra* umfaßt SW.-, S.- und O.-Afrika bis S.-Somali, Erlangers Vögel von Abessinien und Gallaland sind *phoenicea*.

Hilg. Kat. p. 262, Art 737 (partim), Nr. 7371—7373.

XLI. Laniidae.

172. *Eurocephalus anguitimens deckeni* Zedl.

Rehw. V. A. II. p. 526: *E. rüppelli*; Zedl. O. M. 1912, p. 58: *E. a. deckeni*.

Bisher wurden alle *Eurocephalus* aus NO.- und O.-Afrika unter dem Namen „*rüppelli*“ zusammengefaßt. Nachdem ich zwischen den Vögeln vom S.-Somali-Lande und denen aus Abessinien einen konstanten Gröfsenunterschied entdeckt hatte, beschäftigte ich mich eingehend mit der ganzen Gruppe. Dank dem reichen vorliegenden Material, welches mir die Museen in Berlin, Tring und Ingelheim mit gewohnter freundlicher Bereitwilligkeit zur Verfügung stellten, halte ich mich für berechtigt, eine Reihe neuer Formen aufzustellen. Es gibt zunächst konstante Differenzen in den Mafsen, und zwar sind Vögel vom W. Nil sowie dem Süd-Somalilande die kleinsten, solche vom westlichen D. O.-Afrika am gröfsten. Im Durchschnitt sind ♀♀ kleiner als ♂♂, doch ist in manchen Fällen mit falschen Geschlechtsbestimmungen zu rechnen. Was die Färbung betrifft, so lassen sich nur bei Vergleich langer Suiten Unterschiede feststellen, welche wirklich existieren, doch dürfen dabei natürlich nur frische Kleider unter sich verglichen werden, hingegen entsteht ein durchaus falsches Bild, wenn man frische Vögel einer Form mit abgetragenen Kleidern einer anderen in Parallele stellt.

Der erste *Eurocephalus* aus NO.-Afrika wird erwähnt von Rüppell Syst. Übers. p. 52—54 (Taf. 27) unter dem Namen „*anguitimens*“, welcher dem Südafrikaner zukommt. Es handelt sich hier, wie ausdrücklich zweimal betont ist, nur um ein Stück, welches aus Schoa stammt. Bei den Mafsen ist der Flügel nicht vermerkt, es ergaben (umgerechnet in mm) sich für Lg. 225, Lf. 25 mm. Diese Zahlen passen genau für den relativ grofsen schoanischen Vogel, ebenso die Abbildung.

Den Namen „*rüppelli*“ prägte Bonaparte bei seiner Monographie der Laniiden Rev. May. Zool. 1853 p. 440, wo der Vogel aus dem Osten Afrikas von *anguitimeus* im Südwesten abgetrennt wird. Bei der Gegenüberstellung wird ausdrücklich für *rüppelli* als erstes Kennzeichen „*minor*“, für *anguitimens* „*major*“ angegeben. Das trifft beim Vogel aus Abessinien und O.-Afrika nicht zu, wie auch die von Reichenow gegebenen Mafse deutlich zeigen:

anguitimens Lg. 215—235, Fl. 132—135, Lf. 24—26;

rüppelli - 215—230, - 128—138, - 23—25.

Nun gibt Bonaparte als Fundort an erster Stelle den Weifsen Nil, erst in zweiter Linie Schoa an, die Vögel vom W. Nil sind tatsächlich stets kleiner als *anguitimens*, Fl. 119—127, Schnabel zierlicher. Danach erscheint es mir zweifellos, daß Bonaparte bei seiner Beschreibung ein oder mehrere Stücke aus dem oberen Nil-Gebiete vor sich gehabt und nebenbei Rüppells Arbeit benutzt hat, welche den Vogel Schoas behandelt. Trennt man beide, so kommt zweifellos der Name *rüppelli* nur dem Vogel vom W. Nil zu, der andere ist neu zu bezeichnen, da ältere Synonyme für ihn nicht existieren. Abgesehen von *rüppelli* unterscheide ich in NO.- und O.-Afrika

noch 4 Formen, welche ich nach 4 verstorbenen Forschern benenne, die um die Erschließung der betreffenden Gebiete sich besondere Verdienste erworben oder bei dieser Aufgabe ihr Leben im Dienste der Wissenschaft eingebüßt haben:

E. a. erlangeri, Verbreitung: N.-Somali Abessinien;

E. a. deckeni, Verbreitung: S.-Somali bis Witu und Woi-Fl.

E. a. fischeri, Verbreitung: östliches und nordöstliches D. O.-Afrika vom Rufidji etwa bis Viktoria-See und Ukamba in Brit. O.-Afrika;

E. a. böhmi, Verbreitung: westliches D. O.-Afrika.

Ich wende mich nun zu den einzelnen Subspezies, indem ich bei jeder zuerst eine kurze Beschreibung gebe und dann das mir vorliegende Material aufzähle.

1. *E. a. rüppelli* Bp. 1853.

Mafse klein, Fl. 119—126 mm. Schnabel zierlicher als bei allen anderen. Oberseite ziemlich dunkel, etwas düsterer als der im Süden benachbarte größere *fischeri*, lange nicht so dunkel wie der ostwärts angrenzende bedeutend größere *erlangeri*.

Es liegen 3 Ex. von Gondokoro mir vor, eines Berl. M., Berger leg., im frischen, 2 Tring-Mus. im abgenutzten Kleide. Es ist lehrreich zu sehen an diesen von demselben Orte stammenden Vögeln, wie stark das Kaffeebraun der Oberseite im Laufe der Monate nach der Mauser verbleicht. Im abgenutzten Kleide ist eine Unterscheidung von *fischeri* nur durch die kleineren Mafse möglich.

2. *E. a. erlangeri* Z. (O. M. 1913 p. 58).

Mafse groß, Fl. ♂♂ 127—135, ♀♀ 122—132 mm. (Ein ♂ Tring-M. ist nicht mit angeführt, da es die Schwingen mausert und deshalb nur 120 Fllg. misst.) Färbung: dunklere Oberseite als bei allen anderen Formen, auch im abgetragenen Kleide sofort zu unterscheiden. Unterseits zum großen Teil reinweiß, das Braun an den Flanken meist etwas dunkler als bei den benachbarten Subspezies, die Ausdehnung nach der Bauchmitte zu variiert anscheinend, doch ist sie hier und bei *deckeni* am geringsten.

Untersucht: vom N.-Somaliland 4 Ex. Tring, 2 Ex. Berl. M., 5 Ex. Ingelheim, 2 Ex. eigene; Abessinien 9 Ex. ad., 1 semiad. Tring, 6 Ex. Ingelheim. Sa. 35 ad. Ex., außerdem 2 juv.

Von den 9 Vögeln aus Tring messen 8: Fl. 129—135, das 9. nur 126 mm, es dürfte bei seiner Bestimmung als ♂ ein Irrtum vorliegen.

Typus: ♂ Wache leg. Dire Daua 23. XII. 1907 (Berl. M.).

3. *E. a. deckeni* Z. (O. M. 1913 p. 58).

Mafse: Fl. 116—122 mm (alle von Hilgert seziierten ♀♀ 115—116 mm), die kleinste Form von allen, jedoch Schnabel nicht zierlicher als bei den Nachbarn.

Färbung: Oberseite blasser als bei *erlangeri*, *fischeri*, näher stehend. Sehr ähnlich typischen *rüppelli* vom Sudan, doch im Durchschnitt der Mafse noch etwas kleiner und auf der Unterseite reiner weiß mit weniger ausgedehnter brauner Zeichnung.

Untersucht: 10 Ex. Ingelheim, 3 Ex. Tring (Donaldson-Smith leg. Nord-Grenze des S.-Somalilandes und Ansorge leg. Tara, Brit. O.-Afrika), 2 Ex. Berl. M. (Hildebrandt leg. Wittu und Woi-Fl.), 2 Ex. eigene, Müller leg. Afoi 24. II. 1911. Sa. 17 Ex., dabei 2 juv. Die Vögel von der Küste Brit. O.-Afrikas möchte ich auf Grund der kleinen Mafse noch hierher ziehen, in der Färbung sind sie intermediär. Stücke aus dem Innern, Ukamba, gehören schon zur folgenden Form.

Typus: ♂, Nr. 4800, Afoi 24. II. 1911, Koll. Zedlitz.

4. *E. a. fischeri* Z. (O. M. 1913 p. 58.)

Mafse mittel, Fl. ♂♂ 126—135, ♀♀ 124—127 mm.

Färbung: blasser auf dem Rücken als *erlangeri*, sehr ähnlich *deckeni*, von dem ihn sicher nur die größeren Mafse unterscheiden. Vögel aus Waldgebieten, z. B. Pare-Gebirge und Masindi, sind oberseits auffallend dunkel, andere aus den Steppen wieder etwas blasser, natürlich unabhängig von der Abnutzung des Gefieders. Ich halte diesen Unterschied doch nicht für konstant genug, um darauf eine weitere artliche Trennung zu basieren, wenigstens nicht bei dem bisher vorliegenden Material. Die hellen Teile der Unterseite sind nicht reinweiß wie bei *deckeni* und *erlangeri*, sondern mit einem schwächeren oder deutlicheren rauchigen Tone überflogen.

Typus: ♂ Schillings leg. VI. 1903, westl. Ndjiri-Sümpfe Nr. 578 (Berl. M.).

Untersucht: 16 ad., 5 juv., Sa. 21 Ex.

5. *E. a. böhmi* Z. (O. M. 1913 p. 58.)

Mafse wie bei vorigem, nur die obere Grenze etwas hinaufgerückt: Fl. ♂♂ 128—137, ♀♀ 126—129 mm. Färbung der Unterseite ganz wie bei *fischeri*, Oberseite merklich blasser. Der fahlbraune Rücken, welcher sich scharf von den dunkleren Flügeln abhebt, erinnert schon etwas an echte *anguitimens*, bei welchen dieser Gegensatz am deutlichsten hervortritt. Bei Vergleich eines einzelnen *böhmi* mit einem *fischeri* mag der Unterschied nicht immer in die Augen springen, bei Gegenüberstellung längerer Serien ist er so klar, daß ich z. B. 2 *fischeri* in nicht frischen Kleidern, welche durch Verwechslung des Fundorts zwischen *böhmi* geraten waren, mir sofort als nicht dahin gehörig auffielen. Daß an der Verbreitungsgrenze indermediäre Stücke vorkommen, leugne ich keineswegs.

Typus: ♂ Fromm leg. 25. VIII. 1908 Unijamanga, Bez. Langenburg, nordöstl. Niassa-See (B. M.).

Untersucht: 12 ad., 7 juv. (Berl. M.), Sa. 19 Ex.

6. *E. a. anguitimens* A. Sm. Rep. Exp. 1836 p. 52.

Rchw. V. A. II. p. 525.

Unterscheidet sich von allen anderen dadurch, daß Bürzel und Unterschwanzdecken nicht weißs, sondern bräunlich-rahmfarben sind. Der Mittelrücken ist fahlbraun und hebt sich scharf von den dunkleren Flügeln ab.

Mafse: Fl. 132—135 (nach Reichenow), ich fand bei Vögeln von Mossamedes bis 137 mm. Bei Vergleich von 13 Stücken aus Mossamedes (Ansorge leg.) meiner Sammlung konnte ich einen Unterschied gegenüber Vögeln des Berl. M. aus S.-Afrika, der terra typica, nicht feststellen.

Über *E. a. erlangeri* und *E. a. deckeni* finden wir bei v. Erlanger J. O. 1905 p. 689—600 wertvolle biologische und besonders nidologische Notizen. Die sehr kunstvollen Nester werden anschaulich beschrieben, ebenso 2 Gelege, von denen allerdings keins aus den eigentlichen S.-Somalilande stammt, doch soll er in den Steppen im Hinterlande von Kismaju gemein sein. Ich besitze aufer dem Typus noch ein ♂ von demselben Fundort. Oustalet (1886) erwähnt ebenfalls „*Eurocephalus rüppelli*“ bei Révoils Ausbeute.

Hilg. Kat. p. 264, Art. 741, Nr. 7407—7415.

Schlüssel für die *anguitimens*-Formen.

- | | |
|--|----------------------|
| 1. Bürzel und Steifs nicht weißs: | <i>anguitimens</i> . |
| „ „ „ weißs: | 2. |
| 2. Unterseite reinweißs mit scharf abstechenden dunkelbraunen Seitenflecken: | 3. |
| Unterseite mehr rauchfarbig, Seitenflecke verschwommen: | 4. |
| 3. Oberseite dunkel, Mafse großs, Fl. ♂ über 127, ♀ über 122 mm: | <i>erlangeri</i> . |
| Oberseite etwas heller, Mafse klein, Fl. bis 122 mm: | <i>deckeni</i> . |
| 4. Schnabel zierlich, Mafse klein, Fl. bis 126 mm: | <i>rüppelli</i> . |
| Schnabel stärker, Mafse großs, Fl. über 126 mm: | 5. |
| 5. Oberseite dunkler, ähnlich <i>deckeni</i> : | <i>fischeri</i> . |
| „ blasser, „ <i>anguitimens</i> : | <i>böhmi</i> . |

173. *Prionops cristata intermedia* Sharpe.

Rchw. V. A. II. p. 530.

Bisher wurden fast allgemein die Vögel des S.-Somalilandes mit zur abessinischen Form „*melanoptera*“ gerechnet, so im J. O. 1905 p. 690 die Stücke der Erlanger'schen Ausbeute, dieselben dann in Hilgerts Katalog p. 264, auch ich selbst habe J. O. 1910 p. 795 die Verbreitung von *melanoptera* bis S.-Somaliland

einschließlich angegeben. Zuerst weist Hilgert in einer Anmerkung an obiger Stelle darauf hin, daß auch der Name „intermedia“ für manche der Erlanger'schen Stücke wohl in Frage kommen dürfte. Bei Durcharbeitung der Serie in Ingelheim und Vergleich mit meinem Material sowie dem des Berl. M. fand ich Hilgerts Verdacht vollauf bestätigt: Die Vögel des S.-Somalilandes gehören zusammen mit denen vom Woi-Fluß in Brit. O.-Afrika, nicht aber mit den Abessiniern, wenn auch nicht geleugnet werden soll, daß an der Grenze der Verbreitungsgebiete Übergänge vorkommen mögen. Immerhin rechne ich in voller Übereinstimmung mit O. Neumann die Exemplare vom Lande des Gurra und Garre-Liwu (Daua-Fl.), welche v. Erlanger bzw. D. Smith sammelten, noch im allgemeinen zu *melanoptera* auf Grund der größeren Mäße (Fl. 119—122 mm) während das von Neumann erwähnte semiad. Stück mit Fllg. 110 mm vielleicht intermediär ist. Zu *intermedia* mit kleinen Mäßen (Fl. ♂♂ 110—115, ♀♀ 108—112 mm) gehören alle Stücke in Ingelheim von der Strecke Abrona—Dogge (23. V.—10. VI. 1901), ferner ♂♀ Nr. 4802, 4803, Afgoi, 24. II. 1911, Müller leg., in meiner Sammlung (Fllg. 110, 108 mm), schließlich die Stücke im Berl. M. vom Woi-Fluß, Taita. Damit ist zugleich die Verbreitung gegeben, so weit sie jetzt bekannt ist. Ganz frische Stücke zeigen auch an den Handschwingen schmale weiße Säume, nicht nur an den Armschwingen.

Die für *melanoptera* bei v. Erlanger J. O. 1905 p. 690 gegebenen interessanten biologischen Beobachtungen beziehen sich natürlich auch auf *intermedia*. Allgemein scheinen die Prionops-Verehrer nirgends eigentlich häufig, hingegen auch dann noch, wenn man sie mal antrifft, ziemlich scheu zu sein, hierin stimmen v. Erlanger, Neumann, ich selbst u. A. überein.

Hilg. Kat. p. 264, Art 743 partim, Nr. 7431—7440.

174. *Sigmodus retzii neumanni* subsp. nov.

Rchw. V. A. II p. 536: *S. r. graculinus*.

Von Reichenow (V. A. II sowie J. O. 1905 p. 691) und Hilgert sind die Vögel des S.-Somalilandes zu *graculinus* gezogen worden. Zuletzt hat sich O. Neumann in O. M. 1899 p. 90, 91 eingehender mit den Formen von *Sigmodus retzii* beschäftigt und dabei angegeben, die Verbreitung von *graculinus* reiche nach Nordosten bis Brit. O.-Afrika einschließlich; damals waren Stücke aus dem S.-Somalilande noch nicht bekannt. Als nun v. Erlanger solche mitbrachte, wurden sie, da auch bei ihnen auf der Innenseite der Schwingen keine weißen Binden oder Flecke vorhanden sind, einfach zu *graculinus* gestellt. Trotzdem muß es aber bei Neumanns älterer Abgrenzung für *graculinus* auch künftig bleiben, denn der Vogel des S.-Somalilandes ist eben kein *graculinus*, sondern konstant kleiner und deshalb eine gesonderte

Form, für die ich den Namen „*neumanni*“ vorschlage. Aufser auf das schon erwähnte Fehlen der weissen Flügelbinde weise ich noch darauf hin, dafs bei diesen Subspezies durchweg weder in der Färbung noch in den Mafsen ein Unterschied zwischen beiden Geschlechtern besteht.

Folgendes Material konnte ich untersuchen:

S. retzii graculinus.

- Berl. M. Typus ♂ Mombas., v. d. Decken leg., Fl. 125 mm.,
 „ ♂ Mombassa, Hildebrandt leg. VII. 1876, Fl. reichlich
 130 mm.
 Diese beiden aufgestellten Stücke sind nicht sehr
 gut erhalten.
 „ ♂♂ Tanga, Neumann leg., Fl. je 127 mm bei recht
 stark abgenutzten Schwingen;
 „ ♀ Marangu, Neumann leg., Fl. 126 mm;
 „ ♀ Kibwezi, Fl. 126 mm;
 „ ♀ Usambara, Stuhlmann leg.¹⁾, Fl. 125 mm.

Eigene Sammlung, ♂♂ Nairobi, Jackson leg., Fl. 126, 127 mm. Also bei 5 ♂♂, 3 ♀♀ finden wir ein Flügelmafs von 125—130 mm. Dies stimmt ganz gut mit dem Mafs, welches O. Neumann (O. M. 1899) für *graculinus* mit 124—128 mm angibt, während Reichenows Mafs mit 120—125 mm zu klein ist.

S. retzii neumanni, S.-Somaliland.

Koll. v. Erlanger, 6 ♂♂ ad. Fl. 114,3 × 116, 119, 120, ♂ semiad. 114 mm, 2 ♀♀ ad. Fl. 119, 120, ♀ semiad. 117 mm, also bei 11 Ex. Flg. 114—120 gegen 125—130 mm bei *graculinus*. In den Schnäbeln ist kein Unterschied, sie messen bei beiden Formen 16—18 mm. Bei *neumanni* besteht die Neigung, mehr Weifs an den Enden der Schwanzfedern zu tragen, meist tritt das Weifs an der jederseits äufsersten Steuerfeder in einer Breite von 25—35 mm auf, doch läfst sich ein konstanter Unterschied hier wohl nicht feststellen. Der Metallglanz der Unterseite ist sehr schön, sodafs ein *neumanni* im stark abgenutzten Kleide immer noch mindestens so lebhaft aussieht, wie ein frischer *graculinus*. Eine sichere Untersuchung beider ist aber nur durch die Mafse möglich.

Typen von *neumanni*: ♂ Nr. 7451 Fanole 26. VI. 1901, ♀ Nr. 7460 Heleshid 5. VII. 1901, beide Koll. v. Erlanger.

Verbreitung der Formen:

S. r. neumanni — S.-Somaliland,

S. r. graculinus Cab. — Brit. u. nordöstl. D. O.-Afrika,

S. r. intermedius Neum. — Länder am Viktoria-See,

¹⁾ Ein zweites ♀ von dort ist intermediär zwischen *graculinus* und *tricolor*, es zeigt weisse Flecke innen auf den Schwingen, der Flügel misst nur 121 mm.

- S. r. tricolor* Gray — südliches D. O.-Afrika,
S. r. retzii Wahlb. — SW.-Afrika bis Benguela,
S. r. nigricans Neum. — Nord-Angola.

Wir finden hier wieder einen Fingerzeig dafür, wie eng das S.-Somaligebiet faunistisch zu O.-Afrika gehört, da im ganzen wirklichen NO.-Afrika überhaupt kein *Sigmodon retzii* vorkommt. An der Küste von D. O.-Afrika bei Dar-es-Salaam und der Pangani-Mündung kommen intermediäre Stücke zwischen *graculinus* und *tricolor* vor (vgl. auch O. Neumann O. M. 1899).

Prof. Lönnberg stellte *graculinus* ebenfalls bei Nairobi, von wo meine Exemplare stammen, im Januar 1911 fest, vgl. seine Arbeit 1911 p. 88.

Biologische Notizen v. Erlanger stehen im J. O. 1905 p. 691. Offenbar ist die hier gemachte Beobachtung, daß dieser Würger ein reiner Bewohner des Urwaldes am Flusflufer sei, durchaus zutreffend, denn keiner der anderen Sammler, welche die Steppen absuchten, hat ihn gefunden.

Hilg. Kat. p. 265, Art 745, Nr. 7450—7460.

175. *Nilaus afer erlangeri* Hilg.

Hilgert O. M. 1907 p. 63.

Früher wurden die Vögel des S.-Somalilandes irrtümlich noch zur Form „*minor* Sharpe“ (terra typica: Milmil, Abessinien, auf dem Haud) gezogen, so auch im J. O. 1905 p. 691, 692. Hilgert hat dann die Unterschiede erkannt und ihnen den Namen „*erlangeri*“ gegeben. O. Neumann in seinen „Revisionen afrikanischer Vogelgruppen“, J. O. 1907 p. 363 erkennt ebenfalls die Berechtigung dieses Subspezies an, ich kann mich beiden Forschern nur vollkommen anschließen und verweise auch hier wieder, wie schon so oft, auf Neumanns Arbeit, wo alles Erforderliche nachzulesen ist. Lönnberg bezeichnet seine etwas zweifelhaften Stücke vom Südufer des Guaso Njiro als *N. a. minor* (p. 89 seiner Arbeit). Wenn hier keine echten *erlangeri* vorliegen sollten, dürfte nach meiner Ansicht wohl eher *massaicus* Neum. in Frage kommen, der bis Ukamba vordringt, als *minor* vom N.-Somaliland und Haud. Am wahrscheinlichsten ist mir doch aber die Zugehörigkeit zu *erlangeri*, da auch Stücke aus dem südlichen Brit. O.-Afrika, Taru-Steppe, hierher gehören. Die Verbreitung umfaßt also: Land des Gurra, S.-Somali bis südl. Brit. O.-Afrika und wahrscheinlich zum oberen Guaso Njiro. Im Westen und Südwesten schließt sich *N. a. massaicus* an, im Norden *N. a. minor*.

Witherby erwähnt unter dem Namen „*Nilaus minor* Sharpe“ ein Pärchen, das Hamerton am 4. V. 1903 bei Bera sammelte (Ibis 1905 p. 519, Art 39, Nr. 56, 58). Es dürfte sich hier wohl um „*erlangeri*“ handeln, da das Datum innerhalb der Brutzeit liegt. Zu anderer Jahreszeit wäre ein gelegentliches Verstreichen einiger „*minor*“ vom Haud bis Bera keineswegs ausgeschlossen.

Ein Nest mit 2 frischen Eiern fand v. Erlanger am 8. IV. 1901 bei Haro Gobana im Lande der Gurra, es ist eingehend beschrieben J. O. 1905 p. 692.

Hilg. Kat. p. 266, Art 750, Nr. 7474—7492.

176. *Harpolestes senegalus catholeucus* Neum.

O. Neum. J. O. 1907 p. 377: *Telephonus senegalus catholeucus*. Früher wurden vielfach nicht zutreffende Bezeichnungen für die Form gebraucht, welche das S.-Somaliland bewohnt, bzw. sie wurde mit anderen verwandten Subspezies zusammengeworfen. Reichenow führte sie J. O. 1905 p. 693, 694 als *Pomatorhynchus senegalus* auf, wobei noch ein Stück aus Djamdjam hinzugezogen wird, welches zur Form *erlangeri* gehört. Das erste Stück aus S.-Somaliland brachte 1880 Abdu Gindi von Bardera dem Berl. Mus. mit, es wurde damals als „*Telephonus erythropterus* Shaw“ bestimmt. Der von Lönnberg (1911 p. 90) beobachtete Vogel aus der Gegend von Fort Hall, den er als *Pomatorhynchus senegalus* bezeichnet, dürfte entweder zu unserer Form *catholeucus* oder zu *armenus* Oberh. gehört haben. Letztere Form erscheint übrigens bis dato nicht genügend scharf charakterisiert und daher zweifelhaft. Bei dieser Gelegenheit möchte ich bemerken, daß Lönnberg (p. 89) den *P. australis minor* Rehw. von Meru boma anführt, ohne mit einem Worte auf Neumanns Form „*dohertyi*“ einzugehen, deren terra typica Kikuyu so nahe seinem Fundort liegt, daß man *dohertyi* hier am ehesten erwarten sollte. Doch zurück zu *catholeucus*. Ein deutlicher Unterschied gegenüber allen anderen *senegalus*-Formen liegt in der sehr hellen, zum großen Teil reinweißen Unterseite. Auch dieses Moment, die auffallend weißliche oder doch blasse Bauchmitte, kehrt häufig bei den dem S.-Somaligebiet spezifisch eigenen Subspezies wieder. Hingegen sei besonders darauf hingewiesen, daß die Maße bei *catholeucus* (Fl. 84—90 mm) in diesem seltenen Falle keineswegs kleiner sind als bei dem nördlichen Nachbarn *erlangeri* (Fl. 81—88 mm). Ich stelle hierunter nur noch kurz die bisher bekannten Formen zusammen, die Diagnosen pp. finden sich in Neumanns vorzüglicher „Revision afrikanischer Vogelgruppen“ (J. O. 1907 p. 366—379):

1. *Harpolestes senegalus cucullatus* Temm. 1840.

Verbreitung: Nordküste von Tunis, Algerien und Marokko, Westküste von Marokko. Der Vogel ist in Tunis und Algier auffallend selten, ich selbst habe ihn auf meinen 4 Sammelreisen in jenen Gebieten nie lebend zu Gesicht bekommen. Fl. 86—95 mm.

2. *H. s. senegalus* L. 1766.

Verbreitung: NW.-Afrika, Senegal, manches hier noch unklar. Fl. 86—92 bei typischen Stücken.

3. *H. s. pallidus* Neum. J. O. 1907 p. 375.
Verbreitung: Ober-Guinea, Goldküste bis Niger, Typus von Aecra. Fl. 78—85 mm.
4. *H. s. camerunensis* Neum. J. O. 1907 p. 375.
Verbreitung: W.-Afrika, Kamerun bis Gabun. Fl. 80—85 mm.
5. *H. s. rufofuscus* Neum. J. O. 1907 p. 376.
Verbreitung: Südliches Kongogebiet bis Angola. Fl. 88—95 mm. In meiner Sammlung besitze ich ♂♂ ♀ von Mossamedes, Ansorge leg. I, II, IV. 1906, deren Oberseite nicht die lebhaft rotbraune Tönung zeigt wie ein typisches *rufofuscus* im Berl. M. aus Angola, Ansorge leg. 14. VI. 1903. Häufig dürfte es schwierig sein, zu unterscheiden, ob ein Vogel zu *rufofuscus* oder *erythropterus* zu stellen ist.
6. *H. s. erythropterus* Shaw 1809.
Verbreitung: S.-Afrika, vielleicht SW.-Afrika bis Mossamedes. Fl. 86—96 mm.
7. *H. s. orientalis* Cab. 1869.
Verbreitung: Küste von D. und Brit. O.-Afrika nordwärts etwa bis Mombassa. Fl. 82—86 mm.
8. *H. s. armenus* Oberh. Proc. U. St. Nat. Mus. XXX. p. 809, 1906. Fragliche Form, Typus von Taweta, Brit. O.-Afrika.
9. *H. s. catholeucus* Neum. J. O. 1907 p. 377.
Verbreitung: S.-Somali. Fl. 84—90 mm.
10. *H. s. erlangeri* Neum. J. O. 1907 p. 373.
Verbreitung: S.-Abessinien, Schoa, Gallaländer bis Omo und Sabot im Oberlauf. Typus vom Abaya-See. Fl. 81—88 mm.
11. *H. s. habessinicus* Hempr. Ehrbg. 1828 (Syn. *P. blanfordi* Sharpe).
Verbreitung: Eritrea, Tigre, Oberer Bl. Nil, N.-Somali. Fl. 73—85 mm.
12. *H. s. mülleri* Zedl. J. O. 1910 p. 798.
Verbreitung: Westabfall des Hochlandes von Tigre, Typus: ♀ Nr. 584 meiner Sammlung, 18. III. 1908 am Mareb.
Färbung der Oberseite bräunlich, ähnlich *remigialis*, Schwingen jedoch wie bei *habessinicus*. Fl. 75 mm.
13. *H. s. remigialis* Finsch Hartl. 1870.
Verbreitung: Von Dongola bis Sennaar und mittl. W. Nil. Fl. 87—97 mm.
14. *H. s. percivali* Grant Nov. Zool. 1900 p. 251.
Verbreitung: S.-Arabien, Typus von Lahadj. Fl. 78—80 mm.
Die Brutzeit von *T. s. catholeucus* fällt in den Frühsommer, am 12. VI. 1901 wurde auf der Expedition v. Erlangers ein Nest mit 3 Eiern unweit Solole gefunden, Beschreibung J. O. 1905 p. 694. Junge wurden mehrfach gesammelt.
Hilg. Kat. p. 268, Art 755, Nr. 7529—7539.

177. *Harpolestes jamesi kismayensis* Neum.O. Neum. J. O. 1907 p. 369: *Telophonus j. k.*

Bei sorgfältiger Nachprüfung finde ich die Form *kismayensis* begründet, die Oberseite ist blasser bezw. grauer, die Unterseite viel heller als bei *jamesi*, außerdem reingrau mit weißlicher Bauchmitte, bei den anderen Arten sandfarbig überflogen. Als besonders interessant muß hier hervorgehoben werden, daß die Grenzen zwischen den einzelnen zoogeographischen Formen bei diesem Würger anders liegen als es sonst die Regel ist: Die Stücke von Garre Liwin, das in fast allen Fällen sonst zum S.-Somaligebiet rechnet, gehören nicht der Form *kismayensis*, sondern der nördlichen *jamesi* an. Das haben schon Neumann in seiner Beschreibung, Hilgert im Katalog konstatiert, ich kann noch eine Bestätigung bringen, da 2 Vögel aus dem Rendile (Randile)-Distrikt, östl. Rudolph-See, zwischen diesem und Garre Liwin, welche dem Beri. M. bezw. meiner Sammlung angehören (Jackson leg.), ganz deutliche *jamesi* sind, und sich auf den ersten Blick von meinem *kismayensis*, ♂♀ Afoi 17. II. und 2. III. 1911, Müller leg., Nr. 4757, 4758 meiner Sammlung, leicht unterscheiden lassen. Ist nun *H. j. kismayensis* nur ein Bewohner der Küste, so sollte man nach Analogie anderer Fälle glauben, daß er die ganze Küste bis hinab nach Witu bewohne, wie so manche andere Art; aber auch das trifft nicht zu, denn in Witu und auf der Insel Manda finden wir *H. j. mandanus* Neum. (O. M. 1903 p. 183), welcher noch gelblicher im Tone ist als selbst echte *jamesi*. Der schwarze Strich über die Kopfmitte variiert individuell bei allen Formen. Ein lokal so eng begrenztes Vertreibungsgebiet, das so wenig weit ins Innere wie an der Küste abwärts sich erstreckt, habe ich bei wenig anderen Vögeln des S.-Somaligebietes konstatiert, so weit dieselben nach ihrem Vorkommen und dem der Nachbarformen genau bekannt sind.

In Oustalets Katalog (1886) wird unter den Vögeln von Révoils 2. Reise auch „*Telephonus jamesi*“ angeführt mit der Bemerkung: „rare, se trouve principalement sur les plateaux.“ Diese Notiz ist wohl zweifelhaft auf *kismayensis* zu beziehen. Wenn dagegen Lönnberg (1912 p. 89) den „*Pomatorhynchus jamesi*“ vom Guaso Njiro erwähnt, so handelt es sich hier wohl um *jamesi typicus*, wie aus meinen Verbreitungsangaben oben ersichtlich ist. Allerdings hat der Verfasser selbst die Formen *kismayensis* und *mandanus* ignoriert und wohl auch ganz übersehen, wie aus der binären Bezeichnung hervorzugehen scheint. Gerade ein Vergleich mit *mandanus* wäre aber recht erwünscht gewesen, da Neumann J. O. 1907 p. 369 ausdrücklich bemerkt, daß er aus Mangel an Material die Zugehörigkeit der Vögel von Turkel, Suk, Teita und Ukamba nicht feststellen könne; da hätte eine Untersuchung des ♂ vom 12. III. immerhin einen

interessanten Fingerzeig ergeben. Ich selbst glaube, wie gesagt, dafs es wohl ein echter *jamesi* sein dürfte.

Im J. O. 1905 p. 694 sind natürlich alle Stücke als *jamesi* bezeichnet, da ja *kismayensis* erst später beschrieben wurde. Dort sind Nester und Eier des echten *jamesi* (cf. die Daten!) ausführlich beschrieben, die Gelege stammen aus den Monaten März und April, ein ♂ juv. *kismayensis* wurde am 12. VII. bei Kismaju gesammelt.

Hilg. Kat. p. 269, Art 758, Nr. 7550—7556.

178. *Nicator gularis* Finsch Hartl.

Rchw. V. A. II. p. 555.

Diese bisher nur für D. und Brit. O.-Afrika bekannte Art wurde durch v. Erlanger auch am Ufer des Ganale festgestellt, ♀ juv. Solole 14. VI. 1901.

Hilg. Kat. p. 269, Art 760, Nr. 7566.

179. *Chlorophoneus sulfureopectus suahelicus* Neum.

Rchw. V. A. II. p. 562: *C. s. chrysogaster* Sw.

Vorausschicken mufs ich, dafs in der Systematik *sulfureopectus*-Formen für mich noch verschiedene Fragen der Lösung harren, welche mir bisher aus Mangel an Material nicht möglich war. Ich kann auch heute noch nicht sagen, ob die 3 Vögel der Koll. v. Erlanger zu einer gesonderten Subspezies gehören, ob sie mit denen aus Abessinien oder aber den Ostafrikanern zu einer Form zu rechnen sind. Vorläufig bezeichne ich alle zusammen noch als *suahelicus*, halte aber für wahrscheinlich, dafs nur die S.-Somalivögel dazu gehören, die Abessinier aber abzutrennen sein dürften. Ich schliesse mich Neumanns Ausführungen J. O. 1905 p. 221, 222 an und benütze den Namen „*chrysogaster* Sw.“ lediglich für den Vogel aus SW.-Afrika. Die Begründung ist an der oben zitierten Stelle gegeben.

Aus dem S.-Somalilande liegen mir nur die 3 Stücke der Koll. v. Erlanger vom Juni, am unteren Ganale gesammelt vor. Interessante Beobachtungen über Leben, Nahrung, Stimme u. s. w. sind J. O. 1905 p. 695 verzeichnet.

Hilg. Kat. p. 270, Art 761 (partim), Nr. 7584—7586.

180. *Pelcinius cruentus hilgerti* Neum.

O. Neumann O. M. 1903 p. 182. Rchw. V. A. III. p. 833.

Die Beschreibung ist durchaus zutreffend, besonders charakteristisch ist der ockergelbe Ton der Unterseite, viel ausgeprägter als bei *cruentus*. Die Form *hilgerti* steht entschieden dem *P. c. cathemaymenus* von O.-Afrika näher als dem echten *cruentus* aus Tigre und Eritrea. Nun glaubt aber Hilgert nach seiner Bemerkung im Kat. p. 270 Anm. 2 einen Unterschied

zwischen Vögeln des N.-Somalilandes und denen der Gallaländer zu finden. Für das ihm vorliegende Material aus der Koll. v. Erlanger und dem Berl. M. ist das allerdings durchaus zutreffend. Diese Abweichung muß aber doch wohl im Alter des Individuums oder der Jahreszeit ihren Grund haben, denn unter den Stücken aus Tring befinden sich N.-Somalivögel (Bury leg.) aus derselben Jahreszeit wie manche Erlanger'sche, welche oberseits genau so rötlich überflogen sind wie sonst die Stücke aus Gallaland. Die Maße stimmen gut überein, Fl. ♂♂ 89—98, ♀♀ 88—93 mm. Ich habe 31 Ex. vom N.-Somaliland mit 12 Ex. aus den Gallaländern verglichen und kann mich zu einer Trennung nicht entschließen. Abseits stehen nur ♀♀ v. Erlanger leg. S.-Somaliland, Fl. 86—87 mm, Färbung etwas heller. Hier wäre weiteres Material sehr wünschenswert. Hamerton sammelte bei Bera, S.-Somali, ♂ 30. V. 1903 neben anderen Stücken aus N.-Somaliland. Witherby meint ebenfalls, diese Stücke seien verschieden von Abessiniern, Ibis 1905 p. 519, Art 41 (*Laniarius cr. hilgerti*).

Lönnerberg (1912 p. 90) erwähnt *P. c. hilgerti* als typischen Bewohner der Dornbuschsteppen am Guaso Njiro und Lekiuudu, wobei ausdrücklich betont wird, daß es sich hier um die Art des „Somalilandes“, also nicht um die ostafrikanische Form *cathe-magmenus* handelt. Biologische Notizen J. O. 1905 p. 696, Gelege von 3 Eiern im Mai (Ennia-Galla).

Hilg. Kat. p. 271, Art 763 (partim), Nr. 7616, 7617.

181. *Laniarius funebris degener* Hilg.

Hilgert Nov. Zool. Vol. XVIII., Jan. 1912 p. 605, 606.

In dankenswerter Weise hat Hilgert an der oben angegebenen Stelle die Systematik der *funebris*-Formen klargestellt, so weit bisher Material und Kenntnis des Vogels es uns gestatten. Es würde zu weit führen, seine Auseinandersetzungen im ganzen hier zu wiederholen, ich erkläre mich vollkommen mit ihnen einverstanden, zumal ein schönes und reichhaltiges Material diesen Untersuchungen zu Grunde gelegen hat. Allerdings ist Neumanns Form „*rothschildi*“ hier nicht berücksichtigt, es kommen also folgende Subspezies in Betracht:

1. *L. f. funebris* Hartl.

Die dunkelste, am meisten schwarzblauen Glanz zeigende Form, Maße grofs, Fl. 86—97 mm.

Verbreitung: O.-Afrika.

2. *L. f. atrocoeruleus* Hilg. (ex Rüpp. M. S.).

Bedeutend heller als *funebris*, Maße gleich grofs.

Verbreitung: N.-Somaliland, Abessinien mit Ausnahme des Südwestens.

3. *L. f. degener* Hilg.

Bedeutend heller als *funnebris*, in der Färbung *atrocoeruleus* nahestehend, in den Mafsen aber konstant kleiner als beide vorigen, Fl. 80—86 mm.

Verbreitung: S.-Somali.

4. ? *L. f. rothschildi* Neum. J. O. 1907 p. 595.

Färbung dunkel, ähnlich *funnebris*, aber ohne helle Fleckung auf dem Bürzel. Mafse nicht verschieden, Fl. 86—90 (nach der Urbeschreibung). Diese Unterart muß ich bis auf weiteres als zweifelhaft bezeichnen, da in der Koll. v. Erlanger sich 2 Stücke (Nr. 7636, 7637) vom Gandjule-See und Sagan-Tal, also der terra typica, befinden, von denen eins deutliche Bürzelfleckung zeigt, das andere nur sehr wenig. Auch sonst scheint mir die Bürzelfleckung bei *atrocoeruleus* wie bei *degener* recht stark individuell zu variieren. Die genannten beiden Vögel der Koll. v. Erlanger stehen in der matten Färbung auch *atrocoeruleus* näher als *funnebris*. Typus vom Sagan-Fl. 25. V. 1904, Neumann leg. „*Laniarius bergeri*“ Rchw. O. M. 1911 p. 34 ist Synonym zu *rothschildi*.

Entsprechend sind die Namen im J. O. 1905 p. 696 und in Hilgerts Kat. 271, 272 zu ändern. An ersterer Stelle finden wir wiederum wertvolle Angaben über Nistweise und Eier, das Gelege vom 8. IV. bei Darassum im Gurra-Lande gefunden, gehört schon einem *L. f. degener* an.

Lönberg fand „*L. funnebris*“ nicht selten nördlich des Guaso Njiro. Es ist nicht ersichtlich, welcher Form diese Vögel angehören, da ja zur Zeit seiner Veröffentlichung ihm die Beschreibung Hilgerts nicht bekannt sein konnte.

Ich besitze ♂ ♀ *L. f. degener*, Afoi 25. II. 1911, Müller leg., Nr. 4759, 4760 meiner Sammlung, Fl. 85, 81 mm.

Hilg. Kat. p. 272, 273, Art 765, Nr. 7640—7649.

182. *Laniarius erlangeri* Rchw.

Rchw. V. A. III. p. 834.

Die genaue Beschreibung findet sich außer an der oben angeführten Stelle noch J. O. 1905 p. 697 wiederholt. Die Exemplare der Koll. v. Erlanger sind die einzigen mir bekannten ihrer Art neben ♀ meiner Sammlung, Nr. 4761, Afoi 22. II. 1911.

Hilg. Kat. p. 273, Art. 767, Nr. 7653, 7654.

183. *Laniarius aethiopicus somaliensis* Rchw.

Rchw. V. A. III. p. 834.

Nach Durchsicht des Materials im Berl. Mus. muß ich im Gegensatz zu Reichenow (V. A. III. p. 834) und O. Neumann (J. O. 1905 p. 223) mich mit voller Bestimmtheit auf den Standpunkt stellen, den Lönberg schon in seiner letzten Arbeit (Kgl.

Sv. Vet. Ak. Handl. Vol. 47, Nr. 5, 1911 p. 91) vertritt, das nämlich „*ambignus* Mad.“ nur eine Farbenvarietät, nicht aber eine konstante Form ist. Ebenso wie Lönning bei Vögeln aus derselben Gegend, auch solchen, deren Fundort nahe der terra typica von *ambignus* liegt, bald die längsten inneren Armdecken ganz schwarz, bald aber weiß gesäumt fand, so konstatiere auch ich die gleiche Variabilität: z. B. ♂ Schillings leg. Moschi IV. 1903 hat ganz schwarze längste innere Armdecken, dagegen ♀ Schillings leg. Moschi XII. 1905 zeigt an derselben Stelle breite weiße Säume. Flügelmaße gibt Lönning bei seinen Stücken leider nicht an und übergeht die Form *somaliensis* Rchw. mit ihren kleineren Maßen ganz mit Stillschweigen, doch dürfte es sich in seinem Falle wohl sicher um typische *aethiopicus* handeln, da ein ♂ Nr. 4363 meiner Sammlung, Jackson leg. Rumruti (?) (Brit. O.-A.) VII. 1907, mit 101 mm selbst für *aethiopicus* ein sehr großes Flügelmaß zeigt. Bei *somaliensis* ist das Flügelmaß 80—88 mm, die inneren großen Armdecken sind bei den bisher bekannten Stücken stets ganz schwarz. Verbreitung: S.-Somali, Unterlauf des Ganale. Ein ♀ juv. wurde am 27. VI. 1901 bei Fanole erbeutet, dies deutet auf Mai bis Juni als Brutzeit; von der nördlichen Form *aethiopicus* wurde bei Harar im ♀ mit legerem Ei am fertigen Neste erlegt, 9. IV. 1900.

Hilg. Kat. p. 274, Art 769, Nr. 7681—7687.

184. *Laniarius ruficeps rufinuchalis* Sharpe.

Rchw. V. A. II. p. 586.

Die Vögel, welche 1901 im Juli bei Kismaju gesammelt wurden, hat v. Erlanger als „*kismayensis*“ abgetrennt (O. M. 1901 p. 182), und Reichenow führt sie J. O. 1905 p. 698 als *L. rufinuchalis kismayensis* auf. Als Unterschiede gegenüber *rufinuchalis* werden angegeben: kleinerer und mittlerer rotbrauner Nackenfleck, größerer Schnabel (um 1—2 mm). Ich muß zu meinem Bedauern dieser Auffassung strikte widersprechen. Alle von Erlanger als *kismayensis* bezeichneten Julivögel tragen ein überaus abgenutztes Gefieder, waren doch um diese Zeit die Jungen schon ausgeflogen. Dagegen besitze ich 4 Exemplare im gut erhaltenen Gefieder, erlegt bei Afgoi am 10.—28. II. und 4. III. 1911, welche durchweg genau so reines Rotbraun und z. T. sogar noch ausgedehnteres zeigen als die Vögel der Koll. v. Erlanger vom Norden aus dem April und Mai. Es ist absolut in der Färbung kein Unterschied sichtbar, eher sind meine Stücke als die frischeren z. T. noch etwas lebhafter im Tone. Ebenso wenig ist die Angabe über ein größeres Schnabelmaß zutreffend. Schon die genannten Zahlen, 18—19 mm, gegenüber 20—21 mm (*kismayensis*) stehen sich ganz bedenklich nahe, nun aber messe ich bei meinen 4 Vögeln zufällig gerade 17,5—19 mm Schnabellänge, also genau dasselbe wie

v. Erlanger bei seinen „echten“ *rufinuchalis*. Es unterliegt somit für mich keinem Zweifel, daß alles, was von der Küste bis zum Lande der Gurra vorkommt, *rufinuchalis* ist. Es würde auch eine ganz seltsame Ausnahme in den Gesetzen der Zoogeographie sein, wenn eine Subspezies nur die Küste bei Kismaju, die andere nur das Land des Gurra und Garre Liwin bewohnte, ohne weiter nördlich vorzudringen. Wir finden wohl häufig, daß Formen aus Abessinien und dem Seengebiet südwärts bis zum Gurra-Lande vorkommen, um dann einem Vertreter im S.-Somalilande Platz zu machen; andererseits verbreitet sich manche Küstenform von Brit. O.-Afrika (Witu) bis zur S.-Somaliküste und hat dann entweder einen Vertreter im Norden oder tritt dort überhaupt nicht mehr auf; solche und ähnliche Fälle finden wir ja in dieser Arbeit fast auf jeder Seite, aber eine Verbreitung, wie sie hier angenommen war, zwei zoogeographische Formen innerhalb des S.-Somaligebietes, davon keine nach irgend einer Richtung weiter vordringend, das wäre einfach ein Unikum, und es stimmt auch wirklich nicht! *L. ruficeps ruficeps* bewohnt das Haud im Nordosten unseres Gebietes.

Außer dem schon erwähnten Material in der Koll. v. Erlanger und Nr. 4762—4765 meiner Sammlung befindet sich noch im Berl. M.: ♂ Haro Gobana, 8. IV. 1901, ♀ ad. ♀ juv. Kismaju, 10. VII. 1901, v. Erlanger leg. Schliesslich berichtete mir Salvadori soeben noch von einem Stück aus Brawa, das ihm vorgelegt wurde.

Hilg. Kat. p. 274, Art 770 und 771, Nr. 7688—7704.

185. *Dryoscopus affinis* G. R. Gray.

Rchw. V. A. II. p. 590.

Dieser Würger bewohnt die Küste von O.-Afrika und wurde im S.-Somaligebiet erstmalig von Erlanger festgestellt, der eine stattliche Suite von 20 Ex. am Laufe des Ganale zwischen Dogge und Hanole im Juni—Juli 1901 sammelte. Die Verbreitung erstreckt sich also hier ziemlich weit ins Innere. Anscheinend bevorzugt der Vogel den Uferwald, denn Müller fand ihn nicht bei Afgoi, wo die Gegend vorwiegend Steppen-Charakter trägt.

Hilg. Kat. p. 275, Art 772, Nr. 7705—7724.

186. *Dryoscopus pringlii* Jacks.

Rchw. V. A. II. p. 597.

Zuerst beschrieben wurde diese Art aus Brit. O.-Afrika von der Gegend östlich des Kilima Ndscharo (Tsawo-Fl.). Soweit das bisher nicht sehr reichhaltige Material erkennen läßt, erstreckt sich das Verbreitungsgebiet etwa vom nordöstlichen D. O.-Afrika bis S.-Somali. Unter den 8 Ex., welche v. Erlanger

dort zwischen Garre Liwin und der Küste sammelte, befinden sich auch ♂♂ juv. vom 7. bezw. 25. V. 1901, das deutet auf eine recht frühe Brutzeit.

Hilg. Kat. p. 275, Art 774, Nr. 7727—7734.

187. *Malaconotus poliocephalus approximans* Cab.

Rchw. V. A. II. p. 602: *M. olivaceus hypopyrrhus* Hartl.

Noch immer scheint zwischen den Auffassungen von Reichenow (J. O. 1905 p. 559, 699) und Neumann (J. O. 1905 p. 225—227) keine Einigung erzielt zu sein. Dafs es sich hier z. T. um „Ansichtssachen“ handelt, habe ich schon J. O. 1910 p. 801—802 erklärt und verweise auf meine Ausführungen an obiger Stelle, wo weitere Details nachzulesen sind. Ich möchte heute nur folgende Bemerkungen machen: Anerkannt wird von Reichenow und Neumann, dafs die Beschreibung von *hypopyrrhus* bei Hartlaub sowohl auf den Ostafrikaner wie auf den Südafrikaner pafst, die Herkunft beim Typus ist nicht ganz sicher (bestimmt nicht aus Senegambien). Bei Vergleich dieses Typus' stellte Neumann nun fest (J. O. 1905 p. 226), dafs er mit Südafrikanern, nicht aber mit Ostafrikanern übereinstimmt. Folglich steht für mich fest, dafs der Name *hypopyrrhus* künftig keinesfalls mehr für Ostafrikaner in Frage kommen darf. Es würde für Südafrikaner gelten, wenn kein älterer vorhanden wäre, was jedoch der Fall ist. Ich halte es für berechtigt, hier „*blanchoti* Steph.“ anzuwenden. Dies ist die lateinische Bezeichnung für den Vogel, den Levaillant in Ois. d'Afr. VI. „piegrièche Blanchot“ nennt und auf T. 285 abbildet. Abbildung und Beschreibung stimmen vollkommen darin überein, dafs der Ton der Unterseite bräunlich-gelb (jaune ocré) sein soll, was durchaus auf den Südafrikaner, nicht aber auf den Vogel vom Senegal pafst. Dem gegenüber kann es nicht als entscheidend ins Gewicht fallen, dafs Levaillant glaubt, der Vogel stamme vom Senegal. Er selbst erfuhr ja nur auf dem Umwege über Amsterdam, dafs der Gouverneur von Senegal dies Objekt eingesandt habe, da können leicht Verwechslungen untergelaufen sein, auch braucht ein vom Senegal gesandter Balg nicht notwendig auch dort gesammelt worden zu sein. Jedenfalls müssen für uns heute Beschreibung und Abbildung maßgebend sein, zumal wenn sie so gut zueinander stimmen wie in diesem Falle.

Über die Formen *monteiri* aus Angola und *catharoxanthus* von Eritrea, Bl. und W. Nil, Gazellenfluß hätte ich wenig Neues zu sagen. Interessant ist, dafs diese beiden, deren terra typica so entfernt an zwei diagonal entgegengesetzten Punkten Afrikas liegt, sich im Äußeren außerordentlich nahestehen, nur scheint *catharoxanthus* mir stets einen merklich stärkeren Schnabel zu besitzen. Nun hat Hartert B. B. O. C. Vol. XXIX., Dezember 1911, p. 36 noch eine Form „*interpositus*“ beschrieben vom Nordwesten des Tanganjika-Sees, zu welcher er auch ein Stück von

Bihé, Angola, Ansorge leg., zieht. Dem gegenüber gibt Neumann J. O. 1905 p. 226 an, die Verbreitung von *monteiri* reiche von Angola bis zum Moëro (Meru)-See, also hart südwestlich des Tanganjika. Diese beiden Angaben lassen sich schwer vereinigen, und es fehlt mir genügendes Material, um mir eine eigene Ansicht zu bilden. Hartert hat bei Beschreibung der neuen Form diese nur mit *approximans*, *catharoxanthus* und *poliocephalus* — letztere soll die nächststehende sein — verglichen, hingegen den benachbarten *monteiri* nicht erwähnt. Nach dem Wortlaut mußte *interpositus* ein immerhin sichtbares, wenn auch mattes, bräunliches Brustband haben, also auf der Unterseite deutlich dunkler sein, als der reingelbe *monteiri*. Mir liegen nur folgende Stücke hier vor: Die 3 Ex. als Malange, v. Mechow leg., Berl. M., welche schon Neumann als echte *monteiri* erwähnt; ferner aus meiner Sammlung ♂ Caconda, Benguella, ♀ Lobango, Mossamedes, beide Ansorge leg., es sind ganz typische, auf der Unterseite reingelbe *monteiri*. Schließlich besitzt das Berl. M. ♀ Ansorge leg. aus Bihé, wo nach Hartert schon *interpositus* vorkommt; dies Stück steht dem *monteiri* in Mafsen und Färbung außerordentlich nahe, doch ist nicht zu leugnen, daß auf dem Kropf sich ein leichter goldbräunlicher Anflug zeigt. Ein ähnlich satterer Ton der Unterseite kommt auch bei *catharoxanthus* vor, doch hat dieser, wie ich schon erwähnte, wohl stets einen kräftigeren Schnabel. Ich schliesse hiermit meine Ausführungen über diese Formen. Auf O. Grants Ansicht (vgl. O. M. 1903 p. 88), welcher *poliocephalus blanchoti* und *approximans* überhaupt nicht trennen will, habe ich keine Veranlassung einzugehen, da sie wohl von Anderen schon genügend widerlegt ist.

Ich komme nunmehr zu „*schoanus* Neumann“, welchen Reichenow J. O. 1905 p. 559 in aller Form wieder einzieht. Ich kann mich bei genauer Nachmessung weder den von der einen, noch von der anderen Seite angegebenen Zahlen ganz anschließen, was z. T. sich daraus erklären dürfte, daß Neumann s. Zt. wohl noch Material aus England zur Verfügung hatte, das mir heute fehlt. Die Zahlen seien hier nebeneinander gestellt:

	Fl. <i>schoanus</i>	Fl. <i>approximans</i>
Reichenow		
J. O. 1905 p. 559	110—120 ¹⁾	105—118 mm
O. Neumann		
J. O. 1905 p. 225	117—122	98—105 mm.

1) Im Berl. M. befindet sich außerdem ein Stück von der Ukerewe J., es ist einerseits blasser als *approximans* und *schoanus* und bildet wohl einen Übergang zu *interpositus* oder *poliocephalus*. Der starke Schnabel erinnert an *catharoxanthus*, Flügelmaß sehr groß mit 122 mm.

Meine Messung bei 3 Ex.: 114—122, bei 11 Ex. 105—113 mm,
 Koll. v. Erlanger (*vide* Hilgert) bei 7 Ex. 110—117 mm.¹⁾
 8 Ex.: 115—120.

Danach erscheint es mir unzweifelhaft, dafs die abessinischen Vögel doch konstant etwas gröfser sind als solche aus O.-Afrika. Zu letzterem gehören auch meine 4 Ex. aus S.-Somaliland mit Fllg. 108—111 mm. Konstante Farbenunterschiede vermag ich ebensowenig zu konstatieren wie Reichenow, halte demnach *schoanus* für eine durch das Mafs unterscheidbare, aber doch schwache Subspezies. Meine Exemplare ♂♂ ♀♀ Nr. 4766—69, Afgoi 18. II.—4. III. 1911, Müller leg., sind sehr gleichmäfsig in Farbe und Mafsen, Bauchmitte und Unterschwanzdecken zeigen ein auffallend blasses Gelb, doch kommen ähnliche Stücke auch bei der südafrikanischen Form vor, wie 2 Ex. im Brit. Mus. beweisen.

In der Koll. v. Erlanger befinden sich gleichfalls 7 Ex. vom Lande der Gurra und zwischen Garre Liwin und der Küste gesammelt. Im J. O. 1905 p. 699, 700 sind einige biologische Notizen verzeichnet.

Hilg. Kat. p. 277, Art 778 partim, 779, Nr. 7785—7791.

188. *Lanius cabanisi* Hart.

Rehw. V. A. II. p. 613; *caudatus* Cab.

Hartert hat in Nov. Zool. 1906 p. 404 nachgewiesen, dafs der Name „*caudatus* Cab.“ bereits durch „*Lanius caudatus* Brehm“ (Vogelfg. 1855 p. 84), ein Synonym zu *S. nubicus*, verbraucht ist. Es wird deshalb von ihm der neue Name „*cabanisi*“ an seine Stelle gesetzt. Es ist entsprechend in der Literatur für unser Gebiet der Name *caudatus* durch *cabanisi* zu ersetzen im J. O. 1905 p. 701 und auch bei Lönnberg (1911 p. 92).

Diese Art bewohnt D. und Brit. O.-Afrika sowie das S.-Somaliland. Dort brütet der Vogel in kleinen Baumgruppen inmitten der weiten Grassteppen mit Vorliebe. Ende Juni 1901 enthielten die aufgefundenen Nester meist kleine Junge, die Brutzeit fällt also hier in den Mai bis Juni. Am Nest ist der sonst recht schöne Vogel tollkühn in Verteidigung seiner Brut.

Hilg. Kat. p. 278, 279, Art 781, Nr. 7829—7838.

189. *Lanius dorsalis* Cab.

Rehw. V. A. II. p. 614.

Der Beschreibung Reichenows im V. A. sind später noch ergänzende Zusätze gemacht worden in Bezug auf das Verhältnis

¹⁾ Hierbei sind die 3 Ex. aus dem Lande der Gurra mit 110 bis 114 mm Fllg. zu *approximans* gezogen, nicht zu *schoanus* wie in Hilgerts Katalog.

zu *dorsalis*. Zunächst bemerkt Reichenow selbst (J. O. 1905 p. 701 und V. A. III. p. 835 unter *L. antinorii*), daß die angegebenen Unterschiede in der Färbung der Oberseite nicht immer stimmten, hingegen wird ein entscheidendes Gewicht gelegt auf die breiten weißen Endsäume der Armschwingen und die fast reinweißen äußersten Steuerfedern. Hilgert in seinem Katalog, p. 281, 282, Anm. 2, nimmt das Wort, um die von Reichenow bezweifelte Verschiedenfarbigkeit der Geschlechter bei *dorsalis* festzustellen in dem Punkte, daß alle ♀♀ der Koll. v. Erlanger rotbraunen Weichenfleck besitzen, während dieser den ♀♀ *antinorii* stets fehlt.¹⁾ Hierzu muß ich folgendes bemerken: Das Verhältnis vom Schwarz des Nackens zum Grau des Rückens ist allerdings variabel, wie Reichenow in seiner Richtigstellung bemerkt, nach den mir vorliegenden Stücken glaube ich aber, daß dabei eine gewisse Gesetzmäßigkeit nicht geleugnet werden kann: *L. dorsalis* — das Schwarz des Nackens bald tiefer, bald weniger tief auf den Rücken hinabreichend, aber stets vom grauen Rücken ziemlich scharf abgesetzt;

L. antinorii — das weit hinabreichende Schwarz geht über schwarzgrau allmählich in den grauen Rücken über;

L. antinorii mauritii Neum. — sehr ähnlich *dorsalis* in der Beziehung, daß das Schwarz, meist wenig über den Nacken abwärts ausgedehnt, sich scharf vom grauen Rücken abhebt. Da diese Form sonst in den entscheidenden Kennzeichen, breiten weißen Säumen der Armschwingen und vorwiegend weißen äußeren Steuerfedern, ganz *antinorii* gleicht, ist es unleugbar, daß die Versuchung sehr groß ist, alle 3 — *dorsalis*, *antinorii*, *mauritii* — als Subspezies einer Gruppe aufzufassen, wobei *mauritii* zwischen den beiden anderen stehen würde. Diesem Gedanken-gange ist Hilgert gefolgt, indem er in seinem Katalog die Bezeichnungen „*L. dorsalis dorsalis*“ und „*L. dorsalis antinorii*“ benützt. Wenn man die schönen Suiten betrachtet, 13 *dorsalis* sämtlich aus dem Süden, 11 *antinorii* sämtlich aus dem Norden, dann hat diese Auffassung etwas ungemein Bestechendes. Trotzdem vermag ich sie mir nicht zu eigen zu machen. Zunächst machte mich die Notiz bei Reichenow II. p. 615 stutzig, nach welcher im Nord-Somalilande *dorsalis* und *antinorii* nebeneinander vorkommen sollen, sodafs sie Sharpe sogar für die Geschlechter derselben Art hielt, was heute nicht mehr widerlegt zu werden braucht. Von hier hätte immer ein seltener Ausnahmefall angenommen werden können, welcher der Bestätigung bedurfte. Diese Bestätigung liegt mir heute in doppelter Form vor, indem im Süd-Somalilande neben dem dort zumeist vorkommenden *dorsalis* auch *antinorii* konstatiert wurde. Zuerst berichtet

¹⁾ Schiebel in seiner „Phylogese der *Lanius*arten“ J. O. 1906 p. 188 führt wesentliche neue Momente zu diesen Fragen nicht an.

Witherby, Ibis 1905 p. 519, Art 38, von einem *L. antinorii*, den Hamerton bei Dibbit am 20. III. 1903 gesammelt hat, also einem Fundorte, der unleugbar im S.-Somaligebiete liegt. Noch eklatanter ist aber der zweite Fall: in meiner Sammlung besitze ich ♂ *dorsalis* Nr. 4770 von Afgoi, 28. II. 1911 Müller leg., und ♀ *antinorii* Nr. 4771 von Mogadishu 10. II. 1911. Beide Stücke sind in der Färbung des Rückens, der Armschwingen und Steuerfedern absolut typisch für ihre Art, keineswegs intermediär, dazu im gut erhaltenen Gefieder. Es kann also nicht mehr gelegnet werden, daß *dorsalis* und *antinorii* im Norden wie im Süden gelegentlich nebeneinander vorkommen. Nun könnte ein Verteidiger von Hilgerts Auffassung als Subspezies immer noch behaupten, die einen seien nur Wintergäste im Gebiete der anderen, und dies damit wahrscheinlich machen, daß *antinorii* im Süden nur im Februar und März, nicht zur Brutzeit bisher gefunden wurde. Ich selbst bin der erste, welcher dem Vogelzuge innerhalb Afrikas gewiß das größte Interesse entgegenbringt und stets davor warnt, jeden Vogel, der irgendwo in den Tropen erlegt wurde, als ohne weiteres an der Stelle heimatberechtigt oder seßhaft anzusehen, hier aber liegt der Fall doch anders: Wollte man ein Wandern in benachbarte Gebiete annehmen, so müßte *antinorii* ausgerechnet nach Süden ziehen, *dorsalis* aber nach Norden, um sich gegenseitig zu besuchen, das klingt doch kaum glaublich! Ferner lege ich dem Umstande großes Gewicht bei, daß ♀ *dorsalis* nach Hilgerts Befund stets den rotbraunen Weichenfleck hat, ♀ *antinorii* dagegen nie. Dieses Moment scheint mir darauf hinzudeuten, daß beide gar nicht nahe miteinander verwandt sind, trotz gewisser äußerer Ähnlichkeit.

Von *dorsalis* liegt mir hier folgendes Material vor: Die Typen von Cabanis im Berl. M., ♂ von Ndi, Teita und ♀ (?) von Malemba, Ukamba, beide Hildebrandt leg.; ferner ♀ Nguruman, Neumann leg.; ♀ Massaisteppe, Sjöstedt leg.; ♀ Afgoi 28. II. 1911, Müller leg., Nr. 4770 der Koll. Zedlitz. Das von Hildebrandt als ♀ etikettierte Stück zeigt keine braunen Seitenflecke, doch ist das Gefieder besonders unter den Flügeln teils sehr verschmutzt, teils fehlt es ganz. Da alle sorgfältig seziierten ♀♀ von Neumann, Sjöstedt und der Koll. v. Erlanger den braunen Weichenfleck zeigen, bin ich überzeugt, daß in diesem Einzelfalle sein Fehlen auf Verlust von Federn oder unrichtige Geschlechtsbestimmung zurückzuführen ist. Die Armschwingen zeigen z. T. ganz schmale gelblich-weiße Säume bei beiden Typen und meinem Exemplar, bei den anderen sind sie ganz schwarz.

In der Literatur für das S.-Somaliland begegnen wir dieser Art noch in beiden Arbeiten von Oustalet, 1882 als Nr. 11, 1886 als Nr. 22. Hierzu teilt mir Herr Dr. Ménégau mit gewohnter Liebenswürdigkeit mit, daß alle von Révoil gesammelten Exemplare, die aufgestellten wie auch ein Balg, nicht *dorsalis*,

sondern *antinorii* sind. Schliesslich sei noch erwähnt, dass Lönnberg (1911 p. 92) ein Exemplar erwähnt von der Dornbuschsteppe bei Njoro, erlegt am 26. II. 1911. Die Fundorte im N.-Somaliland finden sich verzeichnet bei Reichenow II. p. 614. Natürlich vermag ich nicht zu kontrollieren, ob niemals eine Verwechslung mit *antinorii* oder *antinorii mauritii* bei diesen Angaben vorliegt, welche mein Spezialgebiet ja nicht berühren. Stellen wir sie als richtig unter, so ergibt sich eine Verbreitung von N.-Somali über das Haud, S.-Somali, Witu, Taita-Ebene, durch ganz Brit. O.-Afrika bis Turquel und Sukh im Nordwesten, zur Massai-steppe im Westen.

Hilg. Kat. p. 281, 282, Art 794, Nr. 7923—7935, letzteres der einzige Vogel juv., erlegt Kismayu 14. VII. 1901.

190. *Lanius antinorii antinorii* Salvad.

Rchw. V. A. II. p. 614.

Zur Systematik habe ich nach dem oben Gesagten nichts mehr hinzuzufügen, die Verbreitung scheint vom Danakilande und N.-Somali durch SO.-Abessinien (Haud) bis S.-Somali zu reichen, der Fundort „Stephanie-See“ bei Reichenow ist auf *mauritii* zu beziehen, wenn diese Form anerkannt wird. Ich kann in dieser Frage mir kein eigenes Urteil bilden, da der Typus von *mauritii* nebst den Cotypen im Pariser Museum steht. Lediglich nach der Beschreibung scheint mir die Form ausreichend begründet. Keinesfalls könnte sie als Subspezies mit *dorsalis* in einer Gruppe vereinigt werden, da ihre terra typica, Koroli-Berge am Stephanis-See, genau mitten im Verbreitungsgebiet von *dorsalis* liegt. Weitere Details sind in der Urbeschreibung J. O. 1907 p. 595 nachzulesen.

Witherby im Ibis 1905 p. 579, Art 38, erwähnt, wie schon oben gesagt, ein Stück von Dibbit, erlegt von Hamerton am 20. III. 1903. Im Berl. Mus. befindet sich ein ganz typisches ♂ aus der Koll. Koenig, Nemes leg. „Somaliland“, es ist hierunter das Nord-Somaliland zu verstehen. Révoil brachte von beiden Reisen *L. antinorii* mit, welche Oustalet 1882 und 1886 irrig als *dorsalis* anführt. Schliesslich besitze ich ♀ Nr. 4771 von Mogadishu, 10. II. 1911.

In der Koll. v. Erlanger befinden sich 11 Ex. vom Nord-Somaliland, dort wurden im Januar 1910 Gelege gefunden, also dürfte der Vogel Anfang Februar sicher nicht als Wintergast an der S.-Somaliküste anzusprechen sein.

191. *Lanius cristatus isabellinus* Hempr. Ehrbg.

Rchw. V. A. II. p. 624: *L. isabellinus*.

Dieser in Asien beheimatete Würger ist in NO.- und O.-Afrika ein regelmässiger Wintergast, er war bereits von N.-Somaliland, Abaya-See, Teita u. s. w. nachgewiesen, nun erhielt

ich auch vom S.-Somalilande ♀ semiad. Nr. 4772, Afgoi 23. II. 1911. im J. O. 1910 p. 807 habe ich mich ausführlicher über diese Art geäußert und die Wahrscheinlichkeit betont, daß einige Pärchen auch auf dem afrikauischen Ufer des Roten Meeres brüten, da ich sie innerhalb der allgemeinen Brutzeit südlich von Massaua angepaart, balgend und sich jagend beobachten konnte.

XLII. Corvidae.

192. *Corvus corax edithae* Phill.

Rchw. V. A. II. p. 633, III. p. 836.

Die schöne Serie in der Koll. v. Erlanger ist durch Kleinschmidt im J. O. 1906 p. 87—90 mit gewohnter Gründlichkeit behandelt worden. Ich habe dieser interessanten kleinen Monographie nichts hinzuzufügen. Ausdrücklich sei nur noch bemerkt, daß ich bei sorgfältiger Prüfung in Ingelheim keinerlei Unterschied in Größe oder Färbung zwischen den Vögeln aus N.-Somali, Abessinien und S.-Somali entdecken konnte. Die genannten Mafse stehen übrigens auch bei Kleinschmidt verzeichnet.

Die Bezeichnung „*C. umbrinus*“ in Oustalets Arbeit 1886 unter Art 53 der Révoil'schen Ausbeute bezieht sich sicher auf einen *C. c. edithae*, der ja damals auch garnicht bekannt war.

Hilg. Kat. p. 2, Art 5, Nr. 37—39.

XLIII. Dicuridae.

193. *Dicrurus adsimilis lugubris* Hempr. Ehrbg.

Rchw. V. A. II. p. 647: *D. afer*.

In der Nomenklatur schliesse ich mich O. Neumann (J. O. 1905 p. 232) an, wie ich es schon J. O. 1911 p. 5 getan habe. Reichenow bezeichnet auch J. O. 1905 p. 703 die Vögel v. Erlangers als *D. afer*. Die Verbreitung dieses Drongos ist eine recht weite, sie umfaßt ganz NO.-Afrika und einen großen Teil von O.-Afrika. Eine eingehende Revision der ganzen Gruppe wäre dringend erwünscht, wie auch schon aus den Mafangaben bei Reichenow und O. Neumann hervorgeht. Das für eine solche umfassende Arbeit erforderliche Material ebenso wie die nötige Zeit fehlen mir leider augenblicklich. Ich habe die große Serie in der Koll. v. Erlanger untersucht und gefunden, daß dort zwischen Stücken aus dem Norden und aus dem Süden kein konstanter Größenunterschied bemerkbar ist, je nach Abnutzung der Schwingen variiert überall das Flügelmaß zwischen 107 und 120 mm. Neumann gibt für seine Exemplare aus dem Seengebiet allerdings größere Mafse an, 122—126, einmal 131 mm. Meine Vögel aus Eritrea messen gleichfalls 123—126 mm; wie ich J. O. 1911 p. 5 schon berichtete.

Biologische Beobachtungen v. Erlangers nebst Beschreibung von Nestern und Eiern sind verzeichnet J. O. 1905 p. 703, 704. Es wurden im N.-Somaliland 2 Gelege am 1. III., in Abessinien ebenfalls 2 Anfang Juni gefunden, ein Beweis, daß in beiden so verschiedenen Gebieten auch die Brutzeit keineswegs gleichzeitig fällt. Aus dem S.-Somalilande liegen leider keine Eier vor, wohl aber viele Vögel juv. und pulli aus dem April (Gurra-Land), Mai und Juni (S.-Somali).

Prof. Lönnberg fand den „*D. a. divaricatus* Licht.“ häufig in den Akaziensteppen am Luazomela und Lekundu (Njoro), er stellte ein Flügelmaß von 114—128 mm bei 4 ♂♂, 112 mm bei ♀ (1911 p. 94) fest.

Hilg. Kat. p. 286, Art 803, Nr. 8080—8101.

194. *Dicrurus ludwigi ludwigi* A. Sm.

Rchw. V. A. II. p. 652: *D. ludwigi*.

Reichenow gibt eine Ergänzung seiner Beschreibung gelegentlich der Bearbeitung von Erlangers Ausbeute J. O. 1905 p. 704. Ein *Cotypus* von *ludwigi* befindet sich im Mus. Stuttgart. Baron Ludwig aus Württemberg war der eifrigste Förderer der „innerafrikanischen Expedition“ von A. Smith.

Schon Reichenow weist V. A. II. p. 652 darauf hin, daß Südafrikaner wenig und matten Glanz, dagegen SW.- und Ostafrikaner lebhafteren und mehr bläulichen Glanz zeigen; auch die Unterseite sei bei jenen matter. Dieser Befund wird vollkommen bestätigt durch das Material in Stuttgart, das O. Neumann untersucht hat, ich lasse seine Notizen, die er mir freundlichst zur Verfügung stellt, hier fast wörtlich folgen:

1. Nr. 8730 ♂ Durban, Natal, Gadge leg. (1880).

Oberseite matter grünlicher Glanz, unten nur auf dem Kropf etwas, sonst fast kein Glanz. Fl. 96 mm. Typischer *ludwigi*, entspricht ganz der Beschreibung von A. Smith.

2. Nr. 10970 D. O.-Afrika, Steudel leg. (1893).

Glanz blauer und stärker auch auf der Unterseite; Fl. 107 mm. Offenbar kein typischer *ludwigi* mehr.

3. Nr. 10957 ♀ Ngombi, Bohndorff leg. (1889).

Glanz noch viel schöner und tiefer blauschwarz auch auf der Unterseite; Fl. 107 mm.

Dies könnte nach dem Fundort *sharpei* sein, doch soll *sharpei* sich gerade durch geringen Glanz auszeichnen.

Natürlich lassen sich aus so wenig Stücken keine Schlüsse über die Systematik ziehen, vielleicht aber können die hier gegebenen Fingerzeige bei späteren Untersuchungen an reicherm Material von einigem Nutzen sein.

Verbreitung: S.-Somali durch O.- bis S.-Afrika, in W.-Afrika vertritt ihn *D. l. sharpei* Oust.

Hilg. Kat. p. 287, Art 806, Nr. 8108—8120.

(Fortsetzung folgt.)